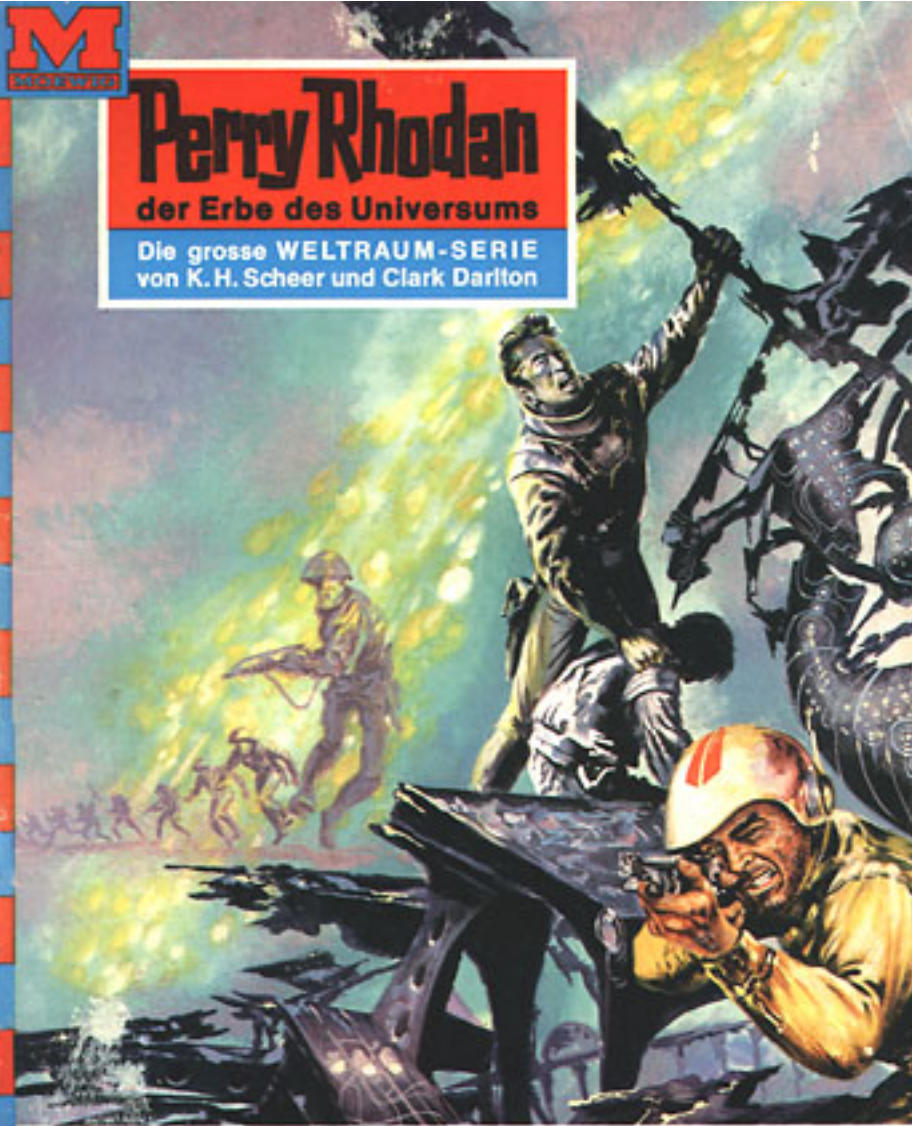


M
KLEINER

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Die Schlacht um Olymp

Neu!

Sie sät das Grauen — und sie ernten
den Tod

Nr. 478

DM 1.-

Österreich	S 7.-
Schweiz	Fr. 1.20
Italien	Lire 220
Belg./Lux.	F 15.-
Frankreich	FF 1.80
Holland	fl. 1.50
Spanien	Ptas. 25.-

Die Schlacht um Olymp

Sie säten das Grauen - und sie ernteten den Tod

von H. G. Ewers

Auf Terra und den anderen Welten des Solaren Imperiums schreibt man Mitte März des Jahres 3438. Somit sind seit dem Start der MARCO POLO in die Heimatgalaxis der Cappins zirka acht Monate vergangen. Acht Monate, die der Expedition der achttausend eine Fülle von Abenteuern und gefährvollen Situationen bescherten.

Das gilt besonders für Perry Rhodan, Ovaron, Atlan und fünf ihrer Gefährten, die in die Gewalt des Taschkars gerieten.

Sie wanderten durch eine wahre Hölle. Sie kämpften sich von Station zu Station, verfolgt von Robotern und bedroht von Naturgewalten und mechanischen Todesfallen. Ihr Leidensweg führte sie über das »violette Feuer« ins Gebiet der »verrückten Roboter« und von da aus zum »Duell der Mächtigen«. Dann, nach dem Tod des Taschkars, gelangten sie in das Innere des »großen Vasallen«, wo sie erneut um ihr Leben kämpfen mussten.

Mit Hilfe einer kleinen Raumjacht konnten sie flüchten. Und schließlich teleportierten sie in das Schiff der Moritatoren, das sie zurück zur wartenden MARCO POLO brachte.

Soweit zur Lage in Gruelfin, wie sie sich Mitte März 3438 dem Betrachter darbietet. Zur gleichen Zeit ereignen sich in der Galaxis schwerwiegende Dinge.

Die »Invasion der Schatten« beginnt. Eine große Zahl von takerischen Pedotransferern hat den Planeten der Freihändler erreicht und bringt Tod und Verderben über eine friedliche Welt. Die heimtückischen Angreifer gehen aufs Ganze: Sie wollen DIE SCHLACHT UM OLYMP gewinnen.

Die Hauptpersonen des Romans:

Ribald Corello - Der Supermutant greift ein.

Reginald Bull und Julian Tifflor - Des Staatsmarschall und der Solarmarschall kommen nach Olymp.

Baiton Wyt - Telekinet und Sonderoffizier des Solaren Imperiums.

Anson Argyris - Der Kaiser von Olymp legt eine neue Maske an.

Kalan Zorkh - Kommandant des Schiffes der »Ghostrider«.

Lesska Lokoshan - Ein Mann, der seinen Enkel sucht.

1.

Robotisch gesteuerte Space-Jets kreisten in verschiedenen Höhen über dem Landefeld des Flottenhafens Tercho, zwei Divisionen Kampfroborer waren ausgeschwärmt und sicherten das terkonitblau schimmernde Kugelraumschiff ab, das vor wenigen Minuten auf Olymp gelandet war.

Baiton Wyt stand aufrecht in dem offenen Luxusgleiter und starrte hinüber zu der Mittelstütze der CARTHAGO. Das Außenschott war noch geschlossen.

Neben dem ehemaligen Freifahrer und jetzigen Sonderoffizier des Solaren Imperiums stand Solarmarschall Galbreith Deighton. Deighton sprach über Telekom mit dem Kommandanten des Leichten Kreuzers der Staatenklasse, einem jener superschnellen Raumschiffe, wie sie gewöhnlich für blitzartige Erkundungsvorstöße in feindliches Gebiet verwendet wurden. Schiffe dieser Art taugten nicht zum offenen Kampf, unter ihrer Hülle aus Terkonitstahl waren Kraftwerke. Umformerbänke und Triebwerksaggregate sowie Deuteriumbehälter

dicht an dicht zusammengepackt. Das ließ nur noch Raum für eine notdürftige Bewaffnung.

Galbraith Deighton bestätigte eine Durchsage und schaltete dann seinen Telekom ab. Er wandte sich an Wyt und erklärte:

»Corello ist nicht allein. Staatsmarschall Bull und Solarmarschall Tifflor sind ebenfalls mit der CARTHAGO gekommen.«

Baiton Wyt gähnte hinter vorgehaltener Hand. Er war müde und fühlte sich ausgelaugt, aber er riß sich zusammen. Über seiner angeschmutzten Kampfkombi trug er einen prachtvollen Schulterumhang mit den Insignien des Kaisers Anson Argyris. Dieses Kleidungsstück wies ihn als Regierenden Gouverneur der Freifahrer aus. Die ersten Reaktionen auf seine Machtübernahme waren unterschiedlich gewesen; allerdings gab es keine Auflehnung, da Wyt versichert hatte, er bliebe nur so lange im Amt, bis Kaiser Argyris geborgen und wieder handlungsfähig sei.

Er überlegte gerade, wie es seinem Urenkel Kimray gehen mochte. Phyl Amant hatte dafür gesorgt, daß er in die Obhut von Spezialisten gebracht wurde, die seinen verwirrten Geist in die

Realität zurückführen sollten.

In diesem Moment öffnete sich unterhalb des Ringwulstes ein Hangarschott. Ein kegelförmiges Gebilde schwebte ins Freie. Es schimmerte im gleichen hellen Terkonitblau wie die Außenhülle der CARTHAGO und besaß statt der Kegelspitze eine kugelförmige Ausbuchtung, deren Vorderteil aus durchsichtigem Panzertroplon bestand.

»Ribald Corello ...«, murmelte Deighton nachdenklich.

Baiton warf dem SolAb-Chef einen schnellen Blick zu. Er konnte verstehen, daß Deighton den Supermutanten Ribald Corello noch immer mit gemischten Gefühlen betrachtete. Es war noch gar nicht so lange her, da hätte dieser körperlich verkrüppelte Mann beinahe das Solare Imperium zerschlagen und Perry Rhodan umgebacht. Damals war er vom Großadministrator zum Menschheitsfeind Nummer Eins erklärt worden. Später hatte man ihn von seiner Psycho-Konditionierung befreien und aus einem Werkzeug des Baalol-Kultes einen freien Menschen und Freund der solaren Menschheit machen können.

Endlich glitt auch das Schott der Mittelstütze auf. Vier schwere Kampfroboter schwebten auf Antigravpolstern heraus. Sie waren ähnlich gebaut wie Corellos Transportroboter.

Hinter den Robotern kamen zwei Männer: Reginald Bull und Julian Tiffloor, außer Perry Rhodan die wichtigsten Persönlichkeiten des Imperiums. Sie trugen gewöhnliche Kampfanzüge ohne jede Rangabzeichen.

Galbraith Deighton sagte etwas zu dem Roboter, der den Gleiter steuerte. Das Fahrzeug glitt dicht über dem Boden zwischen den Lanelestützen der CARTHAGO hindurch und näher an Bull und Tiffloor heran.

Reginald Bull klappte seinen Druckhelm zurück, grinste und winkte. Julian Tiffloor lächelte nur leicht; er wirkte immer noch so bescheiden wie als Raumkadett, obwohl diese Zeit viele Jahrhunderte zurücklag.

Baiton öffnete den Mund, um seine Begrüßung anzubringen, aber er kam nicht mehr dazu, etwas zu sagen, denn in diesem Augenblick füllte sich die Luft über dem Landefeld mit sonnenheißen grellen Blitzen, und das Fauchen, Donnern, Krachen und Brodeln von Strahlschüssen betäubte die Ohren.

Baiton Wyt reagierte instinktiv. Er sprang aus dem Gleiter, rollte sich ab und kniete sich hin, während die Rechte den Impulsstrahlern aus dem Gürtelhalter riß und die Linke den Helm verschloß. Das Lichtfilter schützte seine Augen, und er spähte umher, um zu erkennen, woher der Beschuß kam.

Doch da, abgefilterte und daher schwach gelbliche Leuchten von Impulsstrahlen zuckte außerhalb des

Landebeinkreises der CARTHAGO von allen Richtungen heran und nach allen Richtungen davon. Die vier Kampfroboter des Leichten Kreuzers schossen aus allen Waffen auf die für Baiton noch unsichtbaren Angreifer. Sie hatten ihre Paratronschirme aktiviert und kurvten pausenlos hin und her, um die auf dem Boden liegenden Menschen zu decken.

Solarmarschall Tiffloor kniete ebenfalls auf dem Bodenbelag. Durch die transparente kugelförmige Helmschale hindurch erkannte Baiton Wyt, daß Tiffloor über Helmfunk mit jemandem sprach.

Reginald Bull duckte sich tiefer, als ein Strahlschuß seinen Individualschirm streifte und eine grelle Entladung hervorrief.

Dann knackte es in Baitons Heimempfänger und Julian Tiffloors Stimme sagte so gelassen wie bei einem Manöver:

»Eine der Roboterdivisionen greift uns an. Sie ...« Er verstummte, als die leichten Impulsgeschütze der CARTHAGO losdonnerten. In der nächsten Feuerpause fuhr er schnell fort: »Sie sind anscheinend fernschalttechnisch beeinflusst worden, werden aber durch die übrigen Divisionen zurückgeschlagen.«

Etwas explodierte an einem der säulenförmigen Landebeine der CARTHAGO. Die Stütze brach zusammen. Kurz darauf trafen mehrere Impulsstrahlen gleichzeitig das nächste Landebein. Erst jetzt wurde es Wyt bewußt, daß die CARTHAGO ja relativ ungeschützt war. Der Kommandant hatte wegen den Personen, die sich unterhalb der Kugelzelle aufhielten, die Schutzschirme nicht aktivieren können.

»Zurück ins Schiff!« rief Reginald Bull und rannte geduckt auf die Schleusenpforte der Mittelstütze zu. Ein Kampfroboter schwebte neben ihm her, um ihn gegen Beschuß zu decken.

Da rauschte etwas heran und explodierte in der offenen Schleusenkammer. Ein kleiner Glutball blähte sich auf, weißglühende Fetzen summten und heulten durch die Luft. Staatsmarschall Bull wurde einige Meter zurückgeschleudert. Die Schleuse war unbrauchbar geworden.

Baiton Wyt fühlte, wie eiskalter Zorn in ihm hochstieg. Er erhob sich, winkte mit dem Impulsstrahler und rief über Heimfunk:

»Folgen Sie mir ins Freie! Ich werde den Kampf aufnehmen, meine Herren.«

Damit drehte er sich um und rannte aus dem Schatten des Kugelschiffes, sprang über brodelnde Lavaseen, glühende Schmelzrisse und geborstene Bodenplatten. Von oben segelte ein tonnenschweres Trümmerstück herab. Es hätte Wyt zerschmettert, wenn sein Paratronschild nicht aktiviert gewesen wäre. So gab es nur eine heftige Entladung, Baiton

Wyt stand Sekundenlang in völliger Leere, dann schloß sich die Strukturlücke wieder, durch die das Trümmerstück aus dem Normalraum in den Hyperraum abgestrahlt worden war.

Baiton taumelte, lief weiter, wandte sich um und blickte an der Außenzelle der CARTHAGO hinauf. Riesige Löcher mit glühenden Rändern gähnten dort oben. Aus drei Triebwerksöffnungen brodelte glutflüssiges Magma. Soeben schlug eine neue Salve ein und riß den Schiffsrumpf auseinander. Ein Drittel der Landebeine war zerschmolzen. Langsam senkte sich die CARTHAGO auf die Seite. Sie war nicht viel mehr als ein Wrack, aber ihre wenigen Geschütze feuerten immer noch auf den Gegner.

»Verdammt!« sagte Reginald Bull neben Wyt. »Verdammt!«

Solarmarschall Tifflor kam ruhig näher. Die terranischen Kegelroboter umkreisten die Männer wie Schäferhunde die Herde. Dabei feuerten sie aus allen Rohren auf die wenigen Flugroboter, die das Abwehrfeuer der CARTHAGO und der loyal gebliebenen Kampfroboter durchbrochen hatten.

Sieben mit Robotern besetzte Flugpanzer senkten sich aus dem glutdurchzuckten Himmel herab und bildeten einen lockeren Halbkreis um die führenden Persönlichkeiten des Imperiums und der Freihändler. Einer wurde voll getroffen und setzte hart auf.

Plötzlich schwoll der Gefechtslärm zu einer bislang nicht erreichten Stärke an. Baiton vermutete, daß die umgedrehte Roboterdivision einen letzten verzweifelten Durchbruch gestartet hatte. Eine glutumtoste Feuerwalze näherte sich. Von drei Seiten jagten loyale Kampfmaschinen auf den Angreifer zu und verwickelten ihn in verlustreiche Kämpfe. Von oben stürzten die roboterbemannten Space-Jets immer wieder auf den Gegner herab. Ihre Impulsgeschütze und Desintegratorkanonen räumten auf, aber - da jede Roboterdivision über ein eigenes Luft und Raumabwehr-System verfügte, schlug ihnen heftiges Feuer entgegen.

Baiton Wyt sah, wie zwei Space-Jets fast gleichzeitig explodierten und ihre glühenden Trümmer in weitem Umkreis verstreut wurden.

Da senkte sich ein wabernder strahlender Ball lautlos aus der kochenden Atmosphäre. Zahllose Energiebahnen rasten auf ihn zu, aber ihre vernichtende Energie ließ den strahlendem Ball nur noch stärker leuchten.

Baiton ahnte, daß sich Ribald Corello in dem strahlenden Ball befand. Der Supermutant war ein sogenannter Individualauflader, wie alle Antis des Baalol-Kultes. Er verstärkte den Schutzschirm seines Transportroboters mit Hilfe seiner parapsychischen Begabung um einen Faktor, der zwischen zehn- und vierzigtausend lag. Das machte ihn nicht in jedem Fall unangreifbar, aber die Waffen einer

Roboterdivision reichten bei weitem nicht aus, ihn ernsthaft zu gefährden.

Sekunden später explodierte drüben beim Gegner der erste Roboter, ohne daß ihn ein Strahlschuß getroffen hätte. Dem ersten folgten am laufenden Band weitere. Die Abstände zwischen den Explosionen waren teilweise kaum erkennbar. Von seinem Platz aus sah Baiton fast nur die Explosionen, doch er wußte, wie sie zustande kamen.

Telepsimation!

Als Telepsimat vermochte Corello beliebige Objekte bis zur Masse von siebenhundertfünfzig Gramm nach Art eines Fiktivtransmitters in andere Objekte hinein zu versetzen. Baiton nahm an, daß der Supermutant mit Mikro-Atombomben arbeitete. Das erklärte auch den späten Zeitpunkt seines Eingreifens. Wahrscheinlich hatte er sich erst mit einer ausreichenden Anzahl von Sprengkörpern versorgen müssen.

Innerhalb weniger Minuten brach der feindliche Angriff zusammen, und plötzlich eröffnete auch das Posbischiff das Feuer. Der Fragmenttrauer ragte hinter der brennenden CARTHAGO gleich einem gigantischen Gebirge auf. Seine Waffen schlugen so vernichtend zu, daß der Rest der Roboterdivision innerhalb von wenigen Sekunden vernichtet war.

Die jähe Stille wirkte fast betäubend. Benommen klappten die Männer ihre Druckhelme zurück, nachdem ein kurzer Sturm frische kühle Luft zugeführt hatte.

Ribald Corello senkte sich mit seinem Transportroboter neben den Männern auf den Boden. Der Energieschild war erloschen.

Baiton Wyt schritt hinüber, als die Kugelspitze des Roboters sich öffnete und Corellos kleines Gesicht und der monströse Kopf zum Vorschein kamen.

»Vielen Dank, Corello«, sagte Baiton und blickte in die großen grünen Augen des Mutanten. »Wir sind Ihnen sehr dankbar für Ihr wirksames Eingreifen.«

»Es kam nur etwas spät, Wyt«, antwortete Ribald mit seiner schrillen Stimme. »Ich ahnte ja nicht, daß wir mitten auf TERCHO angegriffen werden könnten und hatte natürlich nur einige Mikrobomben bei mir.«

Hinter Wyt krachten die letzten Landestützen der CARTHAGO zusammen. Die Kugelzelle prallte auf den Platzbelag und verursachte einen kurzen Glut- und Funkenregen. Einige Roboter schwebten auf Antigravfeldern aus Schotten und Einschußlöchern. Aus der Ferne ertönte das Heulen von Sirenen.

»Wieviel Mann waren auf dem Schiff?« fragte Baiton mit belegter Stimme.

Solarmarschall Tifflor lächelte.

»Drei, und die stehen hier. Alle anderen, einschließlich des Kommandanten, waren Roboter - sonst lebten wir wahrscheinlich nicht mehr.«

Irgendwo am Platzrand feuerte ein Impulsgeschütz, verstummte aber sofort wieder. Aus dem Himmel taumelte ein eiförmiges Fahrzeug herab. Das Heck glühte kirschrot. Ein Luk sprang auf, und eine Gestalt im Raumanzug schoß mit Hilfe seiner Tornisteraggregate davon. Wenig später schlug das Fahrzeug auf und zerbrach in drei Teile.

Die Gestalt flog auf Baiton Wyt zu, landete wenige Schritte vor ihm und schaltete seine Aggregate ab. Baiton bemerkte verwundert, daß die Gestalt höchstens 1,40 Meter groß war. Als sie ihren Helm zurückschlug, sah er in ein schmales, goldbraunes Gesicht mit scharfgekrümmter Nase, aus dem ihm zwei blaue Augen zornig entgegenstarrten.

»Was ist das für ein Empfang für einen friedfertigen Menschen!« dröhnte ein tiefer Baß. »Zuerst schießt eine Space-Jet mein Raumschiff ab, dann wird mein Rettungsboot zerstört. Sind Sie etwa der Oberhäuptling der Freibeuter hier?«

Baiton Wyt schluckte und suchte nach Worten.

Galbraith Deighton kam ihm zuvor. Der Solarmarschall schien hochgradig erregt zu sein. Seine Stimme schwankte, als er fragte:

»Sind Sie Major Patulli Lokoshan, Mann?«

Das goldbraune Gesicht verzerrte sich.

»Nein, Mann! Aber ich suche meinen Enkel. Eine dringende Familienangelegenheit erfordert, daß er mir sofort nach Kamash folgt. Ich will doch hoffen, daß Sie mir mein Schiff ersetzen.«

»Selbstverständlich«, erwiderte der SolAb-Chef. »Aber Patulli Lokoshan ist zur Zeit unerreichbar. Sie sind sein Großvater?«

Der kleine Mann reckte sich stolz. Er sah aus wie Patulli, aber die tiefen Furchen und die Falten seines Gesichtes waren unübersehbar. Sein blanker Schädel hatte nur noch wenige Fäden grünen Haares.

»Ich bin Lesska Nanaransowje Kelimont Sagrimat Lokoshan, Faunameister von Kamash. Wäre mir hier etwas zugestoßen hätte Kamash sich aus dem Imperiumsverband gelöst. Vielleicht überzeugt Sie das davon, daß ich eine wichtige Persönlichkeit bin, die überall diplomatische Immunität genießt, nur nicht auf dem Planeten der Freiräuber, wie ich erfuhr.«

»Ich bitte um Entschuldigung, Exzellenz«, sagte Baiton Wyt und trat einen Schritt vor. »Olymp erlebt gerade eine Invasion, daher das kleine Mißverständnis. Ich werde dafür sorgen, daß Sie vollen Schadenersatz erhalten - oder Ihre Angehörigen, falls Sie auf Olymp umkommen sollten.«

»Umkommen - ich, hier?« fuhr Lesska Lokoshan auf. »Bringen Sie mich sofort in Sicherheit! Wer sind Sie überhaupt?«

Baiton stellte sich vor und nannte seine derzeitige Amtsbezeichnung.

»Ich fahre mit Ihnen in den Kaiserlichen Palast, Exzellenz«, fügte er hinzu. »Leider gibt es auf Olymp zur Zeit keine absolute Sicherheit, aber das erkläre ich Ihnen später.«

»Das will ich auch hoffen«, antwortete der Kamashite und zuckte zusammen, als eines der weit entfernten Raumhafengebäude von einer Kernexplosion zerstört wurde. »Ein Lärm ist das hier«, murmelte er.

*

Baiton Wyt hatte den Kamashiten der Obhut von Phyl Amant übergeben. Der Sekretär des Kaisers sollte Lesska Lokoshan in einer gut abgeschirmten Zimmerflucht unterbringen und dafür sorgen, daß er ständig überwacht wurde. Wyt war nicht bereit, den Besucher als harmlos anzusehen, ehe das von Terra angeforderte Dossier der Solaren Abwehr eingegangen war.

Nun saß er in einem abhörsicheren Konferenzraum seinen terranischen Besuchern gegenüber. Reginald Bull hatte einen Kognak getrunken, vor Julian Tifflor stand eine Tasse Kaffee, und Ribald Corello trank genießerisch die warme Milch, die ein Dienstroboter ihm reichte. Galbraith Deighton dagegen saß mit gekreuzten Armen in seinem Sessel und starrte düster vor sich hin.

Staatsmarschall Bull brach die Stille zuerst. Er blickte den Regierenden Gouverneur an und fragte:

»Wie geht es dem Kaiser, Wyt?«

Baiton lächelte hintergründig und wortete:

»Die Bergungsarbeiten werden mit Hochdruck vorangetrieben, Sir. Da man vor einigen Minuten zum erstenmal Funkimpulse des Kaisers auffing, wird er wahrscheinlich heute noch geborgen werden können.«

Ich nehme an, Majestät hat die Explosion seiner Geheimstation halbwegs wohlbehalten überstanden, wie er beispielsweise den Strahlschuß überstand, den ich gegen seine Beine abfeuerte. Sein Kern scheint recht hart zu sein.«

Reginald Bull räusperte sich verlegen, dann sagte er:

»Wie ich erkenne, muß ich Sie in das Geheimnis des Freifahrerkaisers einweihen. Er ist in Wirklichkeit ein Superroboter vom Typ Vario-500, und sein Gehirn besteht aus einem vollwertigen positronischen und einem ebenfalls vollwertigen plasmatischen Teil.«

Baiton nickte langsam.

»Und da beide Gehirnhälften den Körper gemeinsam beherrschen, wurde er durch die Übernahme des Plasmateils schizophren. Argyris lief regelrecht Amok.«

»Nur für kurze Zeit, wie ich rekonstruieren

konnte«, warf Deighton ein. »Dann aktivierte der positronische Teil die Notschaltung, und der Roboter folgte den Leitimpulsen seiner Geheimzentrale.«

Die Tischschaltung vor Baiton Wyt summte. Wyt drückte einen Schalter und fragte:

»Warum werden wir gestört?«

»Oberst Kalan Zorkh bittet um eine Unterredung, Exzellenz«, antwortete der diensthabende Chef der Palastwache.

Baiton zögerte, aber Reginald Bull sagte schnell:

»Lassen Sie den Haluter ruhig herein, Wyt. Er kann an unserer Besprechung teilnehmen. Aber kein Wort über den Vario-Roboter, verstanden?«

Baiton nickte und sagte ins Mikrophon:

»Begleiten Sie den Oberst hierher!«

Fünf Minuten später betrat der halutische Gigant den Konferenzraum. Seine Kleidung war auf der linken Seite teilweise verschmort. Zorkh lachte dröhnend, als Wyt ihn danach fragte.

»Jemand hat unterwegs versucht, mich umzubringen. Er schoß meinen Gleiter ab, und ich stürzte aus ungefähr dreihundert Metern Höhe in ein Gerätehaus der Palastgärtnerei.«

»Haben Sie den Mann erkannt?« fragte Baiton Wyt.

»Nein, aber erschossen.«

Er suchte nach einer seinem Gewicht angemessenen Sitzgelegenheit, und als er keine fand, stellte er sich zwischen Bull und Tifflor neben den Tisch.

Deightons Kopf ruckte zu dem Haluter herum. Die Augen des SolAb-Chefs waren zusammengekniffen.

»Erschossen?« fragte er ungläubig. »Warum erschießen Sie jemanden, der Ihnen ohnehin nichts antun kann, Oberst Zorkh?«

Der Haluter starrte zurück, als könnte er Deightons Frage nicht begreifen, dann sagte er mit grollender Stimme:

»Es war eine Reflexhandlung, wahrscheinlich teilweise durch den unbewußten Drang hervorgerufen, einen der heimtückischen Pedotransferer zu töten. Ich hoffe, daß es mir gelungen ist.«

Baiton errötete vor Zorn über die naive Rechtfertigung, die der Haluter vorbrachte. Anscheinend waren doch nicht alle Haluter so friedfertig wie Icho Tolot. Man tötete doch keinen Menschen ohne zwingende Not, nur um eventuell den ihn beherrschenden Cappin umzubringen!

Er wählte auf der Tischschaltung einen doppelten Whisky, zündete sich eine Zigarette an und lehnte sich zurück.

»Warum«, fragte er leise, »hat die EX-Box so spät in den Kampf auf Tercho eingegriffen, Oberst Zorkh?«

Kalan Zorkh öffnete den schrecklichen

Rachenmund und entblößte ein Gebiß, das mühelos Felsbrocken zermalmen konnte.

»Das ist eine berechtigte Frage, Exzellenz. Aber der Grund dafür wird Sie sicherlich überzeugen. Ich hatte die Gefechtsstationen der EX-Box 123 räumen und elektronisch versiegeln lassen, um Aktionen eventuell übernommener Besatzungsmitglieder zu verhüten. Deshalb bedurfte es einiger Zeit, diese Maßnahme wieder rückgängig zu machen.«

»Gab es denn schon Übernommene auf der Box?« fragte Tifflor.

»Bis jetzt noch nicht.«

»Warum besetzten Sie die Gefechtsstationen nicht einfach mit Posbis?« warf Bull ein. »Die Roboter dürften doch immun sein, oder?«

»Das nehme ich ebenfalls an, Sir«, sagte Zorkh. »Aber ich wollte kein Risiko eingehen. Die Plasmaanteile der Posbis sind vielleicht nicht völlig immun.«

»Das wäre durchaus möglich«, murmelte Galbraith Deighton. »Aus welchem Grund kamen Sie hierher, Oberst?«

Kalan Zorkhs Augen glommen rötlich, als er sie auf Ribald Corello richtete.

»Ich dachte mir, daß ich Mr. Corello hier finden würde, und ich war begierig darauf, den Supermutanten kennenzulernen.« Er lachte brüllend und fragte abrupt: »Welche parapsychischen Fähigkeiten besitzen Sie, Mr. Corello?«

Ribalds Kindergesicht verzog sich zu einem listigen Lächeln.

»Da es mir verboten ist, mit Uneingeweihten darüber zu sprechen, könnte ich einige Fähigkeiten höchstens praktisch demonstrieren, Oberst Zorkh. Stellen Sie sich als Versuchsobjekt zur Verfügung?«

Der Haluter streckte alle vier Hände aus.

»Nein, nicht!« Ein Röcheln kam aus seinem Rachenmund. »Unter diesen Umständen verzichte ich lieber auf eine Beantwortung meiner Frage.«

Er kratzte sich den Schädel und wandte sich an Baiton Wyt.

»Könnte ich wohl einen Kaffee haben, Exzellenz?« Baiton tastete für ihn den Kaffee, und Zorkh schob sich das Getränk gedankenlos mitsamt Tasse in den Mund. Es gab ein knirschendes Geräusch, dann war die Tasse verschwunden.

Kalan Zorkh wollte sich entschuldigen, aber Baiton winkte ab.

»Wir wollten gerade mit einer Lagebesprechung beginnen, Oberst. Wenn Sie möchten, dann bleiben Sie hier. Vielleicht brauchen wir Ihren Rat.«

Er wandte sich an Reginald Bull.

»Möchten Sie beginnen, Sir?«

Der Staatsmarschall deutete auf Julian Tifflor. Der Befehlshaber der solaren Heimatflotte räusperte sich, griff in seine Brusttasche und brachte einen Stapel

Auswertungsfolien hervor, an deren charakteristischen Markierungen Baiton Wyt erkannte, daß sie von der lunaren Biopositronik NATHAN stammten.

»NATHAN hat vom Beginn der Invasion an unablässig recherchiert und ausgewertet, meine Herren. Milliarden von Informationen wurden erfaßt, verglichen, in Relation gestellt und analysiert.«

Er blickte bedeutungsvoll in die Runde und fuhr fort:

»Kurz vor unserem Start von Terra kam ein neues Verdachtsmoment an die Spitze der Wahrscheinlichkeitsliste. Während wir bisher immer davon ausgegangen waren, die Pedotransferer besäßen irgendwo auf Olymp einen festen Stützpunkt, von dem aus sie operierten, deutete NATHAN neuerdings die Möglichkeit an, die Takerer könnten sich noch immer auf dem Schiff befinden, das sie einschmuggelte.«

Baiton drückte seine Zigarette aus und starrte den Solarmarschall an.

»Deshalb die gestrige Anforderung des Inhalts der Abfertigungspositroniken aller Raumhafenkontrollen von Olymp!«

Julian Tifflor nickte.

»NATHAN hat rund hunderttausend Unterlagen über eine gleiche Anzahl von Raumschiffen überprüft, die vor dem Beginn der Invasion auf Olymp regulär gelandet sind. Nun werden in einem positronischen Simulator die Ereignisse so durchgespielt, wie wir sie rekonstruieren können. Wir hoffen, den Kreis der Verdächtigen dadurch auf nicht mehr als tausend Schiffe einengen zu können.«

»Das ist sinnlos!« rief Kalan Zorkh aufgebracht. »Keine Besatzung würde einige tausend Cappins nach Olymp schmuggeln und sie an Bord ihres Schiffes verborgenhalten.« Er betastete geistesabwesend die verschmorten Stellen seiner Kombination. »Das würde Kampf bedeuten, gewaltsame Niederhaltung und ein hohes Risiko für die Takerer.«

»Nicht, wenn es sich um ein Großfrachtschiff mit kleiner Besatzung handelt«, widersprach Tifflor geduldig. »In diesem Fall könnte die Besatzung übernommen und somit kontrolliert werden, während der überwiegende Teil der Invasionsgruppe vom Schiff aus operiert.«

»Daran glaube ich nicht«, erklärte der Haluter hartnäckig. »Das klingt zu einfach. Es muß irgendwo auf diesem Planeten ein Versteck der Cappins geben, vielleicht in den Bergen.«

Er bewegte unruhig die Hände, aber bevor jemand etwas dazu sagen konnte, summtete der Interkommelder abermals.

Verärgert drückte Baiton Wyt die entsprechende Taste und sagte:

»Wie oft setzen Sie sich eigentlich noch über meine Anweisungen hinweg?«

»Ich bitte um Verzeihung«, sagte die Stimme des Offiziers, der auf dem kleinen Bildschirm zu sehen war. »USO-Spezialist Captain Arvil Rauman hat mir durch Kurier eine Meldung zukommen lassen. Danach geht er einer anscheinend vielversprechenden Spur nach. Er bittet darum, ihm Unterstützung durch einen Immunen zu geben. Der Mann soll so bald wie möglich in den verlassenen Unterseestützpunkt Gemma-Vier kommen.«

Baiton runzelte die Stirn. Er kannte den Stützpunkt nicht, aber darüber gab es sicher Unterlagen in der Zentralkartei des Palastes.

»Mehr hat Rouman nicht ausgerichtet?« fragte er.

»Nein, Exzellenz. Er scheint in Schwierigkeiten zu sein. Ich lasse die Unterlagen über Gemma-Vier herausuchen.«

»Gut, ich werde persönlich hinfliegen.«

Kalan Zorkh trat von einem Bein auf das andere. Der Haluter hatte das Gespräch interessiert verfolgt. Nun sagte er:

»Ich denke, ich sollte wieder an Bord meines Schiffes nach dem Rechten sehen, meine Herren.«

Niemand widersprach.

Nur Galbraith Deighton murmelte, nachdem der Haluter den Raum verlassen hatte: »Komisch. Zorkh ist ein Duzfreund des Kaisers, aber er hat sich nicht einmal danach erkundigt, warum Argyris nicht anwesend war ...!«

*

Kalan Zorkh bestieg den Gleiter, den ihm die Fahrbereitschaft des Palastes überlassen hatte und zog ihn steil in den Himmel. Er brauchte nicht zu befürchten, daß ein Übernommener ihn ernstlich gefährdete.

Als er den Flottenhafen Tercho anflug, drang ein dumpfes Grollen aus seinem Rachenmund. Dort unten stand das Wrack der CARTHAGO, lagen die Trümmer Tausender von Kampfrobotern. Der Platzbelag war von Trichtern übersät, teilweise glasig zerschmolzen und verfärbt. Automatische Maschinen hatten damit begonnen, die Trümmer zu beseitigen und die Krater und Risse aufzufüllen. Neben der CARTHAGO standen noch drei der Robotlöschfahrzeuge.

Es hätte nicht viel gefehlt, und die Spitzen des Solaren Imperiums wären getötet worden. Wenn dieser zwergenhafte Corello nicht gewesen wäre, wer weiß ...!

Zorkh riß den Gleiter hart in eine Kurve, so daß die gesamte Zelle ächzte und bebte, dann drückte er ihn brutal nach unten, auf die einzige offene Schleuse des Fragmentschiffes zu. Die beiden

Posbi-Wachtposten sprangen hastig zur Seite, als der Gleiter mit hoher Geschwindigkeit auf sie zuschoß und mit der Bugnotdüse abbremste. Dicht vor der hinteren Hangarwand kam das Fahrzeug zum Stehen.

Kalan Zorkh schwang sich über den Bordrand, ohne die Posten zu beachten, lief zum Interkom und schaltete zur Kommandozentrale durch.

Das Gesicht von Oberstleutnant Jan Vermeeren erschien auf dem Bildschirm.

Zorkh begann zu sprechen, ohne die Meldung des Mannes abzuwarten.

»Jemand muß einen Fehler gemacht haben, Varzid!« stieß er hervor. »Ein USO-Spezialist namens Arvil Rouman hat anscheinend einen Hinweis entdeckt. Er befindet sich im Unterseestützpunkt Gemma-Vier und wartet auf Baiton Wyt. Stellen Sie fest, wo das ist, und lassen Sie die Sache bereinigen.«

»Wyhunon ist nicht zurückgekehrt«, antwortete Vermeeren. »Wir mußten Basilowitsch abschalten. Vielleicht hängt das damit zusammen.«

»Kümmern Sie sich jetzt nicht um Wyhunon!« brüllte der Haluter. »Erledigen Sie die Angelegenheit Rouman, aber schnell!«

Er schaltete ab und wandte sich um. Dabei erfaßte er seitlich von sich eine Bewegung. Das Schott zum Verbindungstunnel HPQ-4576 stand offen. Im nächsten Moment fuhr ein greller Energiestrahle aus der Öffnung und vernichtete den einen Posten. Der zweite Posten drehte sich blitzschnell um und hob die Waffe, kam aber nicht mehr zum Schuß ... Auch er verglühte.

Kalan Zorkh setzte sich in Bewegung. In der Schottöffnung stieß er auf einen Terraner, der noch immer den Impulsstrahler in den Händen hielt. Die Augen des Mannes glühten fanatisch. Er zuckte nicht einmal zusammen, als er den Haluter sah, sondern drückte auf den Auslöser.

Zischend und brodelnd löste sich das Vorderteil von Zorkhs Kombination auf. Doch der Haluter hatte seine Körpersubstanz bereits Sekunden vorher umgestellt. Von ihrer kristallin harten Oberfläche floß der Hochenergiestrahle wirkungslos ab.

Im nächsten Moment zertrümmerte Kalan Zorkh den Schädel des Terraners mit einem einzigen Fausthieb. Wütend stieß er den Leichnam mit dem Fuß fort, dann kehrte er zum Interkom zurück und beorderte Ersatz für die beiden zerstörten Posbis an.

Er wartete ungeduldig, bis die Posbis eintrafen, danach fuhr er mit einer Schnellverbindungskapsel zur Kommandozentrale.

»Ich habe drei erfahrene Männer auf Rouman angesetzt«, meldete Jan Vermeeren. Er wurde blaß, als er das grimmige Funkeln in den Augen des Haluters entdeckte. »Akanjii ...?«

Zorkh hob die Hand, ließ sie aber wieder sinken.

»Sie werden nachlässig, Varzid!« brüllte er. »Wie konnte ein Entlassener frei im Schiff herumlaufen? Beinahe wäre er entkommen. Die Terraner sind uns sowieso schon auf der Spur.«

Oberstleutnant Vermeeren, der bei Zorkhs Ankunft aufgestanden war, sank in seinen Sessel zurück.

»Sir!« Er schluckte schwer und starrte den Haluter fassungslos an. »Wovon sprechen Sie?«

Er warf zufällig einen Blick auf die Datums- und Zeitanzeige der Zentralen Biopositronik und schien zu erstarren. Im nächsten Moment bekam sein Gesicht wieder Farbe, die Augen verloren ihren Ausdruck grenzenloser Fassungslosigkeit.

»Ich bitte um Verzeihung, Akanjii«, sagte Vermeeren tonlos. »Sie bedrohten diesen Körper ...«

»... und da sind Sie feige geflohen«, beendete Kalan Zorkh den Satz. »Damit erhielt Vermeeren Gelegenheit, etwas in sein Gedächtnis aufzunehmen, was er niemals erfahren sollte. Ich sollte Sie erschießen. Damit wäre gleichzeitig Vermeerens Gedächtnis gelöscht.«

Er ließ sich schwer auf seinem Spezialsessel nieder und wandte sich an Professor Dr. Josef Niersteiner.

»Die Biopositronik NATHAN ist zu dem Schluß gekommen, daß wir uns nicht in einem ominösen Geheimstützpunkt aufhalten, sondern noch auf dem Schiff sind, mit dem wir nach Olymp kamen. Was sagen Sie dazu, Nagroom?«

Niersteiner öffnete den Mund zu einer Antwort, kam aber nicht mehr dazu, denn in diesem Augenblick gellten die Alarmpfeifen durch das Schiff. Eine seelenlose unmodulierte Stimme sagte:

»Ausbruch in Sektor Quantrei-Norsop-8824! Etwa dreihundert Entlassene haben die Wachen unschädlich gemacht und eine Waffenkammer geplündert. Sie kämpfen sich gegen geringen Widerstand in Richtung Kommandozentrale vor. Ende.«

Kalan Zorkh sprang auf und zog seinen Kombilader. Mit dem Fuß trat er nach Vermeerens Kontursessel. Der Halteschlitten zerbrach, und Vermeeren stürzte mit dem Oberteil des Sessels zu Boden.

»Vorwärts!« grollte der Haluter. »Wir werden die Entlassenen aufhalten. Nagroom, Sie schicken uns Verstärkung nach! Und sorgen Sie dafür, daß die Ghostreider schnellstens zurückkehren!«

Er lachte donnernd. Niersteiner und Vermeeren preßten sich die Hände gegen die Ohren und wimmerten. Der Gigant kümmerte sich nicht darum, sondern stapfte auf seinen Säulenbeinen zum Hauptschott.

Kalan Zorkh lachte noch, als er die ersten Entlassenen sah. Es handelte sich um eine Gruppe von vier Mann, die ein Desintegratorgeschütz auf einer Antigravplattform vor sich herschoben.

Einer der Männer stieß einen Warnruf aus, als er den Haluter entdeckte. Ein anderer sprang hinter die Feuerkontrollen des Geschützes. Das trichterförmige Abstrahlrohr schwenkte herum.

Zorkh zögerte nicht länger. Ein einziger Sprung brachte ihn auf das Geschütz. Es brach unter dem Anprall seiner Körpermasse zusammen. Energetische Entladungen hüllten es in eine tödliche Aura - tödlich für den Mann, der mit gebrochenen Gliedern unter den Kontrollen lag.

Die drei anderen Männer feuerten wie wild mit ihren Impulsstrahlern auf den Haluter und verbrannten dabei die letzten Reste der Kombination.

Kalan Zorkh beobachtete seine Gegner abwartend, zu einem mehr als stahlharten Koloß erstarrt. Er wollte nicht noch mehr Transferträger vernichten, nicht, wenn es sich vermeiden ließ. Die Menschen und Posbis wurden noch einige Zeit lang gebraucht.

Zorkhs Geduld wurde belohnt. Nacheinander stellten die drei Männer das Feuer ein. Die Ghostrider waren in ihre Basiskörper zurückgekehrt. Der Ausdruck »Ghostrider« oder »Geisterreiter« stammte aus dem Erinnerungssektor von Zorkhs Planhirn. Der halutische Anthropologe hatte sich schon zu einer Zeit mit der Menschheit beschäftigt, als große Teile der Erdbevölkerung sich in Erinnerung an vergangene Pionierzeiten begierig auf sogenannte Wildwestfilme und Romane des gleichen Genres gestürzt hatten. Einen der Titel hatte der den Haluter beherrschende Pedotransferer Akenjii aus purem Zynismus zur Namensgebung für die Leute seines Kommandos verwendet.

Langsam stieg Zorkh von den Trümmern des Desintegratorgeschützes, als Oberstleutnant Vermeeren eintraf, einen schweren Paralytiker über der Schulter. Von weiter vorn war Kampfärm zu hören: das Donnern von Thermoentladungen, das Summen von Desintegratoren und die trockenen Abschüsse von Schockwaffen. Dazwischen ertönten Schmerzens- und Anfeuerungsschreie.

»Wir benutzen das Geschütz als Barriere«, befahl Kalan Zorkh und deutete auf die Trümmer des Desintegrators.

Am vorderen Ende tauchten die Rücken von Posbis auf. Die positronischbiologischen Roboter feuerten ausschließlich mit Lähmstrahlern. Aber ihre Gegner verwendeten Impuls- und Desintegratorwaffen; sie hatten anscheinend in dem Depot nur tödliche Waffen vorgefunden.

Zwei der Posbis brachen zusammen, von Energiestrahlen förmlich zerschnitten. Kalan Zorkh stellte seinen Kombinationsstrahler auf Schockenergie um und feuerte zwischen den zurückweichenden Posbis hindurch auf einen vorwärtsstürmenden Terraner. Der Mann verkrampfte sich mitten im Sprung und schlug hart

auf. Andere folgten ihm. Nun schoß auch Vermeeren.

Ein Impulsstrahl schlug in die Reaktionskammer des zerstörten Desintegratorgeschützes. Sofort blähte sich ein feuriger Ball auf. Einer der eben erneut besetzten Männer wurde getötet, die anderen wichen zurück. Vermeeren stürzte und kroch auf Händen und Knien aus dem Gefahrenbereich. Nur der Haluter blieb unerschütterlich stehen und feuerte wie rasend.

Eine Mikrobombe detonierte dicht vor seinem Kopf und riß ihm den Kombistrahler aus der Hand. Zorkh hob ihn wieder auf und schoß ruhig weiter. Dennoch wären die befreiten Männer wahrscheinlich durchgebrochen, wenn »ihre« Ghostrider nun nicht in großer Zahl aus den übernommenen Personen auf Olymp zu ihnen zurückgekehrt wären und sie wieder in folgsame Marionetten verwandelt hätten.

Zwanzig Minuten nach dem Ausbruch der »Entlassenen« war der Kampf zu Ende. Es hatte insgesamt vierzehn Tote gegeben, hundertachtzehn Personen waren geschockt worden.

Der Cappin in Kalan Zorkhs Körper war verärgert, aber nicht sonderlich beunruhigt. Der Zwischenfall störte den Ablauf der Aktionen auf Olymp nur unwesentlich.

Solange niemand wußte, wo sich die Basis der takerischen Pedotransferer befand, würde die Zerschlagung der wirtschaftlichen Macht des Solaren Imperiums planmäßig weitergehen.

Und damit niemand es erfuhr, beschloß Kalan Zorkhs Cappin, sich persönlich um die »Angelegenheit Rouman« zu kümmern. Er unterrichtete seinen Stellvertreter und begab sich in die durch Energiesperren ausbruchssicher gemachte Spezialkammer, in der sich der freigegebene Haluter schon befunden hatte, als Akanjii noch Kaiser Argyris beherrscht hatte ...

2.

Ein Fluggleiter brachte Baiton Wyt zu der alten Pfortenstation an der Küste, von wo aus man in den verlassenen Unterseestützpunkt gelangen konnte.

Der Telekinet befahl dem Robotpiloten, auf ihn zu warten, dann orientierte er sich noch einmal an seinem Lageplan und betrat das kuppelförmige graue Gebäude.

Das erste, was er sah, als er die Kabine des Zahnradlifts betrat, war ein toter Freihändler, ein Mann von etwa sechzig Jahren mit schulterlangem braunen Haar, einem grob geschnittenen Gesicht und einem ledernen schwarzen Anzug. Er war mit einem Vibratormesser erstochen worden.

Baiton runzelte die Stirn. Er überlegte, wer den Mann erstochen haben könnte, Captain Rouman wohl kaum: ein USO-Spezialist, noch dazu, wenn er mentalstabilisiert war, brauchte gegenüber einem

übernommenen Freifahrer keine tödlichen Waffen einzusetzen. Allerdings gab es keinen Hinweis darauf, ob der Mann überhaupt übernommen gewesen war. Vielleicht hatte ein in die Enge getriebener Übernommener ihn umgebracht.

In diesem Fall, folgerte Wyt, befand sich Arvil Rouman nicht allein im unterseeischen Stützpunkt.

Er zog den Toten aus der Kabine und betätigte die Wählschaltung. Er wählte das achtzehnte Stockwerk, das sich unter dem Meeresboden auf gleicher Höhe mit dem Haupttunnel befand, der zum Stützpunkt führte.

Als er den Lift verließ, befand er sich dem Lageplan nach in einer Nebenhalle, rund hundert Meter von der Hauptverteilerhalle und damit vom Hauptstollen entfernt, der Verbindung mit einem Versorgungstunnel besaß.

Baiton schaltete seinen Scheinwerfer an, denn es war dunkel hier unten. Die Stromversorgung arbeitete seit rund achtzig Jahren nicht mehr, und die Notleitung von Trade City nach hier konnte offenbar nicht so schnell wieder in Betrieb genommen werden.

Der Scheinwerferkegel zerschnitt die Dunkelheit und glitt über die Handräder und Schotte von Rettungskammern, die bei Katastrophen Sicherheit bieten sollten. Danach schwenkte der Lichtstrahl auf den Verbindungsgang zur Haupthalle zu.

Das betreffende Schott stand offen, obwohl ihm erklärt worden war, daß sämtliche Schotte des Stützpunktes beim Verlassen geschlossen worden waren. Folglich hatte bereits jemand diesen Weg vor Baiton benutzt.

Der Mutant war jedoch nicht sonderlich beunruhigt darüber. Seine Parasinne »tasteten« ständig die nähere Umgebung ab; sie waren bisher noch auf keinen Übernommenen gestoßen. Es befanden sich also zu mindest keine Cappins in der Nähe.

Aber Baiton Wyt gelangte nicht einmal bis zum Schott. Er war erst wenige Schritte gegangen, als sich die Liftkabine, mit der er gekommen war, nach oben in Bewegung setzte. Fast gleichzeitig damit empfangen Baitons Parasinne die charakteristischen Ausstrahlungen zweier Cappins.

Der Telekinet sah sich suchend um. Er entdeckte außer den Rettungskammern keine Versteckmöglichkeit und beschloß, eine der Kammern aufzusuchen und darin die Ankunft der Übernommenen abzuwarten.

Das Handrad drehte sich mühelos, obwohl es so lange nicht benutzt worden war. Langsam schwang das Schott nach innen. Baiton betrat die Kammer, eine halbkugelförmige Höhlung mit starken Panzerwänden und einem Notversorgungssockel. Die Aggregate sprangen sofort an, als Baitons Gewicht den Boden belastete. Der Mutant ging zum Schaltelement und schaltete die Notversorgung aus.

Danach schloß er das Schott bis auf einen kleinen Spalt, zog seinen Paralysator und wartete.

Nach anderthalb Minuten hörte er den Lift kommen und anhalten. Zwei Personen verließen die Kabine. Scheinwerferkegel huschten über die Wände und glitten auch über den Spalt, aus dem Baiton hinausspähte. Die Personen waren nur schattenhaft erkennbar, aber der Mutant erkannte, daß es sich um zwei Freifahrer handelte. Sie trugen die Kampfanzüge, wie sie auf den Raumschiffen der selbständigen Freihändler verwendet wurden.

Beide Männer unterhielten sich in einer Sprache, die Baiton als das sogenannte Neu-Gruelfin erkannte. Da der Mutant als Sonderoffizier diese Sprache selbstverständlich beherrschte, konnte er den wenigen geflüsterten Worten entnehmen, daß die übernommenen Freifahrer in der Absicht gekommen waren, Captain Rouman zu finden und umzubringen.

Seine erste Reaktion war, sie mit dem Paralysator zu lähmen, doch dann dachte er sich, daß sie vielleicht bessere Anhaltspunkte über Roumans Aufenthaltsort hätten als er und ihn zu dem Spezialisten führen könnten.

Er wartete, bis sie die Nebenhalle verlassen und den Verbindungsgang betreten hatten, dann öffnete er geräuschlos das Schott und schlich hinter ihnen her. Seinen Scheinwerfer hatte er längst ausgeschaltet. Er brauchte nur dem Licht der Scheinwerfer zu folgen, die von den Übernommenen benutzt wurden. Außerdem befand er sich somit ständig im Schutz der Dunkelheit.

Das änderte sich, als er die Haupthalle betrat. Plötzlich flammte überall das Licht auf. Die Notversorgung war demnach in Betrieb genommen worden. Baiton wünschte, es hätte noch einige Zeit gedauert.

Die Übernommenen waren beim Aufflammen der Beleuchtung mitten in der Haupthalle stehengeblieben. Dann, wandten sie sich um. Baiton zog sich hastig hinter die Ecke des Verbindungsganges zurück. Mit Sicherheit überlegten die beiden Cappins in den Freihändlern, warum die Beleuchtung so plötzlich eingesetzt hatte. Hoffentlich schlossen sie daraus nicht, daß jemand die Anlagen betreten hatte, der nicht zu ihnen gehörte.

Er hörte ihre Stimmen, konnte aber wegen der größeren Entfernung kein Wort verstehen. Nach einer Weile vernahm er auch ihre Schritte. Er schob sich behutsam vorwärts, bis er die Haupthalle wieder überblicken konnte.

Die beiden Übernommenen standen vor dem Tor, hinter dem das Doppeltransportband des Haupttunnels begann. Sie hatten ihre Scheinwerfer wieder in die Brusthalterungen gesteckt und dafür schwere Impulsstrahler gezogen.

Sie sind mißtrauisch geworden, dachte Baiton Wyt bei sich. Abermals überlegte er, ob er sie nicht sofort unschädlich machen sollte. Er konnte sie entweder paralisieren oder sie mit seinem Impulsstrahler bedrohen, um die Cappins zur Flucht zu veranlassen. Doch er entschied sich, damit noch etwas zu warten.

Nach einer Weile betraten die Übernommenen das Band, das zum Unterseestützpunkt führte. Es funktionierte ebenfalls wieder. Rasch wurden ihre Gestalten kleiner.

Baiton folgte ihnen, als er sie kaum noch sehen konnte. Er legte sich auf das Transportband und ließ sich befördern. Die Wände des breiten Tunnels schienen an ihm vorbeizufliegen. In ovalen Nischen standen Wachroboter. Man hatte sie bei der Aufgabe des Stützpunktes lediglich deaktiviert und an Ort und Stelle belassen; es handelte sich um inzwischen veraltete Modelle. Ihre erloschenen Augenzellen reflektierten das Licht.

Nach etwa einer halben Stunde kam das Tor des Stützpunktes in Sicht. Die beiden Übernommenen hoben sich deutlich vor der daraus dringenden Lichtfülle ab. Als sie das Band verließen, sprang Baiton rasch auf den Seitensteg zur Rechten. Sie wären stutzig geworden, wenn ein automatisches Transportband weitergelaufen wäre, obwohl sich nach ihrer Ansicht niemand darauf befand.

Dicht an die Tunnelwand gepreßt, schob Baiton Wyt sich Schritt für Schritt auf das Tor zu. Die beiden Übernommenen standen eine Weile davor, dann tauchten sie in ihm unter.

Baiton lief.

Als er das Tor erreichte, war von den Übernommenen nichts mehr zu sehen. Aber er empfing die Ausstrahlungen der Cappins noch relativ klar, folglich konnten sie nicht sehr weit sein.

Der Mutant ging lautlos und wachsam in die quadratische Verteilerhalle des Stützpunktes. In den Wänden befanden sich Schotte, Liftöffnungen und Schaltkonsolen. Vier deaktivierte Wachroboter standen unbeteiligt in ihren Nischen.

Die Cappin-Ausstrahlungen entfernten sich allmählich nach unten. Sie wurden schwächer. Baiton mußte sich entscheiden, welchen Weg er wählen sollte. Die Notversorgung reichte sicher nicht aus, um die Kraftfeldprojektoren der Antigravschächte zu aktivieren. Die Übernommenen konnten demnach nur einen der beiden Zahnradlifts oder eine der drei Nottreppen genommen haben.

Baiton entschied sich dafür, eine der Nottreppen zu benutzen. Eine Liftkabine konnte ihn verraten, wie er erst kürzlich am Beispiel der Übernommenen gesehen hatte.

Da die Treppe steil und gewandelt war, strengte der Abstieg ziemlich an, vor allem, da Baiton Wyt sich beeilen mußte, um die Spur der Cappins nicht zu

verlieren. Entfernten sie sich zu weit, dann gingen sie in dem Meer schwacher Impulse unter, das den ganzen Planeten umgab.

Einmal setzten die Ausstrahlungen aus, doch nach wenigen Minuten nahm Baiton sie erneut wahr. Er rannte keuchend die Stufen hinab und blieb stehen, als die Ausstrahlungen sich erneut schneller entfernten, diesmal in horizontaler Richtung. Die Übernommenen benutzten also wieder ein Transportband.

Baiton rannte erneut. Endlich spürte er, daß er sich auf gleicher Ebene mit den Übernommenen befand, aber die Ausstrahlungen wurden bereits wieder bedenklich schwach.

Der Telekinet stolperte in eine kleinere Verteilerhalle, entdeckte ein laufendes Transportband und sprang auf. Von nun an blieben die Ausstrahlungen gleichmäßig, aber sie befanden sich schon an der Grenze der Erkennbaren.

Und dann krachten zwei Entladungen.

Kurze, harte, trockene Entladungen.

Lähmstrahler!

Baiton Wyt blieb stehen, als das Band schwach vibrierte. Es schlängelte sich um zwei Ecken. Der Mutant lächelte. Er spürte keine Cappin-Ausstrahlungen mehr, also waren die beiden Freifahrer gelähmt und ihre Cappins hatten sich zurückgezogen. Irgendwo dort vorn würde Arvil Rouman ihn erwarten.

Baiton schaltete sein Telekom-Armband ein, um den USO-Spezialisten anzurufen. Das Transportband beschrieb erneut eine Biegung. Vor dem Mutanten tauchte eine in grünem Dämmerchein liegende Halle auf - und gleichzeitig krachte eine dritte Entladung.

Baiton Wyt reagierte schnell, deshalb wurde er nicht getroffen. Doch der Lähmstrahl verfehlte ihn nur um wenige Millimeter, und sein Streufeld erfaßte kurz Baitons rechten Arm.

Der Mutant ließ die Waffe fallen; seine erstarrten Finger konnten sie nicht mehr halten. Er warf sich zu Boden, legte sich auf die Seite und brachte das Armbandgerät an seine Lippen.

»Hier ist Sonderoffizier Wyt«, sagte er durch die Wand aus Schmerzen hindurch, die von seinem rechten Arm ausging und ihn einhüllte wie eine materielle Glocke. »Ich rufe Captain Rouman.«

Niemand antwortete.

Das Band setzte den Mutanten ab. Baiton rollte zwischen die verkrümmten Gestalten der Freifahrer. Er blieb liegen, bis der Schmerz so weit abgeklungen war, daß er seine Umgebung besser wahrnehmen konnte. Dann richtete er sich vorsichtig auf.

Von Arvil Rouman war nichts zu sehen. Wahrscheinlich hatte sich der USO-Spezialist sofort nach dem Schuß auf Wyt zurückgezogen, war tiefer in den Stützpunkt eingedrungen.

Aber warum hatte er nicht auf die Telekomanrufe reagiert? Er mußte doch mit Hilfe rechnen, da er sie selber angefordert hatte.

Dieses Verhalten entsprach ganz und gar nicht den Vorstellungen über einen USO-Spezialisten.

Nachdenklich starrte Baiton zurück auf das Transportband, mit dem er angekommen war. Es lief noch immer, aber der Mutant benötigte einige Sekunden, um diese Tatsache bewußt zu erfassen und zu verarbeiten.

Jemand kam hinter ihm!

Baiton hatte diesen Gedanken kaum zu Ende gedacht, da setzte das Band aus.

Mühsam bückte sich Baiton, nahm den Paralysator mit der linken Hand auf und zog sich langsam hinter ein großes, kastenförmiges Schaltelement zurück. Nur allmählich ließ die Lähmung des rechten Armes nach.

Aber er würde mit der Linken ebenso gut schießen können wie mit der Rechten. Grimmig starrte Baiton in den Tunnel. Irgendwo da hinten kam jetzt ein Übernommener zu Fuß, wahrscheinlich in dem Glauben, seine Annäherung wäre nicht bemerkt worden. Er hatte nur das Band etwas zu spät verlassen.

Ein Übernommener? durchfuhr es Baiton.

Er tastete nach Cappin-Ausstrahlungen, spürte aber nichts.

Hatte man ihm Unterstützung nachgeschickt?

Baiton wurde unsicher. Das war wohl auch der Grund dafür, daß er im entscheidenden Moment zu langsam reagierte.

Er zuckte zusammen, als an der Tunneldecke ein Schatten sichtbar wurde, der sich rasend schnell näherte. Baiton erkannte noch, daß es sich um einen Phylonier handelte, den Vertreter einer technisch rückständigen Rasse geflügelter Humanoiden, die nur unbedeutenden Handel mit Olymp trieb, dann löschte der Volltreffer eines Paralysators seinen Geist aus.

Als er wieder zu sich kam, blickte er in Reginald Bulls Gesicht. Der Staatsmarschall atmete auf.

»Sie haben Glück gehabt, Wyt«, sagte er. Für Baiton schien die Stimme aus großer Entfernung zu kommen.

»Was ist mit Rouman?« fragte er mühsam.

Bulls Gesicht verfinsterte sich.

»Er ist tot. Mit einem geflügelten Angreifer hatte er wohl ebensowenig gerechnet wie Sie. Deighton und ich kamen gerade rechtzeitig, um zu verhindern, daß der übernommene Phylonier nach dem Mord an Rouman auch Sie umbrachte. Er hatte gerade eine Mikroatombombe neben Ihnen niedergelegt und wollte verschwinden.«

Mit Bulls Hilfe richtete Baiton sich auf. Er erblickte den steifen Körper des Phyloniers in wenigen Metern Entfernung. Neben ihm stand

Galbraith Deighton.

»Aber warum?« Baiton stöhnte unterdrückt, »warum habe ich die Ausstrahlungen seines Cappins nicht empfangen?«

Dann fiel es ihm ein.

Der Streifschuß, den Arvil Rouman auf ihn abgefeuert hatte, mußte sein Zentralnervensystem und damit auch den Parasektor seines Gehirns negativ beeinflußt haben, so daß er keine Cappin-Ausstrahlungen mehr wahrnehmen konnte.

Er sagte es den beiden Männern.

Solarmarschall Deighton nickte. Sein Gesicht war ernst und verschlossen »Captain Rouman hat sich dadurch, daß er auf Sie schoß, selber zum Tode verurteilt. Da er durch einen Desintegrator fast völlig aufgelöst worden war, können wir nur vermuten, wieso ihm dieser Fehler unterlief.«

»Er muß«, erklärte Reginald Bull, »zu dieser Zeit schwer verletzt gewesen sein. Wir fanden Blutspuren. Wahrscheinlich funktionierte auch sein Telekom nicht mehr. Aber da gibt es noch etwas, das uns stark beunruhigt ...«

Baiton sah den Staatsmarschall fragend an, aber Deighton übernahm die Antwort.

»Es sieht so aus, als hätten die Takerer gewußt, daß jemand unterwegs war, um Captain Rouman zu helfen. Ich nehme sogar an, die Cappins wußten, daß Sie, ein Mutant, nach Rouman suchten. Eine Frage: Was geschah, bevor der übernommene Phylonier auftauchte?«

Baiton runzelte die Stirn.

»Das Transportband lief noch einige Zeit weiter, nachdem ich es verlassen hatte. Das ist es, Sir! Jemand täuschte mich ganz bewußt, indem er mich glauben machte, daß er sich mir auf dem Boden näherte. Als er dann dicht unter der Tunneldecke ankam, verzögerte die Überraschung meine Reaktionen.«

Reginald Bull seufzte.

»Es ist, als ob man gegen eine Armee von Geistern kämpfte«, sagte er niedergeschlagen. »Fast jeder, mit dem man irgendwann spricht, kann zu dieser Zeit gerade übernommen sein.«

»Wir werden trotzdem siegen«, versprach Baiton Wyt voller Grimm.

Er stürzte rückwärts, als eine heftige Explosion den Stützpunkt erschütterte. Als er wieder sehen konnte, entdeckte er, daß der Tunnel mit dem Transportband eingestürzt war.

»Zuerst müssen wir aber wieder hier herauskommen«, sagte Reginald Bull trocken und klopfte sich den Staub vom Kampfanzug.

*

Admiral Ivan Markoff nahm die Karte der

ERKKENBACH, mit der ihm der Verlust dieses Schiffes gemeldet worden war, und schob sie in den Schlitz des Abbuchungssektors der Positronik. Danach zündete er sich eine Zigarette an und blickte schweigend auf den Bildschirm, der ihm einen hellen runden Lichtfleck zeigte.

Die Sonne!

Genauer gesagt, die Sonne Sol. Nach kosmischen Maßstäben gemessen, schwebte sie unmittelbar vor der Haustür der Kommandobasis auf Hector, aber dennoch war sie zu weit entfernt, um die wüste Oberfläche des knapp achtzig Kilometer durchmessenden Planetoiden zu erwärmen. Es wäre auch zwecklos gewesen, denn Hector besaß weder eine natürliche noch eine künstliche Atmosphäre. Von außen betrachtet, erschien er einfach als unbelebter kalter Gesteinsbrocken, einer der Planetoiden der Trojaner-Gruppen, die in nierenförmigen Bahnen um die beiden Librationspunkte auf der Bahn des Planeten Jupiter schwebten.

Hector war der größte Gesteinsbrocken der Trojaner, deshalb hatte Staatsmarschall Bulls Stellvertreter hier seine Kommandobasis einrichten lassen.

Seit der Cappin-Invasion war hier das Nervenzentrum des Solaren Imperiums, weit weg - wie Markoff hoffte - von den eingesickerten Gruppen takerischer Pedotransferer und zur Erschwerung von Individualeinpeilungen von einem dünnen Röhrensystem durchzogen, in dem Ableger des Zentralsplasmas der Hundertsonnenwelt lebten.

Der Interkom summte.

Ivan Markoff legte die Zigarette auf den Rand der Aschenschale und drückte die Aktivierungstaste. Der kleine Bildschirm auf seinem Befehlspult erhellte sich; das Gesicht von General Froudy Beckett bildete sich ab. Froudy wirkte abgespannt; kein Wunder bei dem Dienst rund um die Uhr mit nur kurzen Ruhepausen.

»Ja, bitte?« sagte Markoff. Sonst pflegte er beim Anblick des attraktiven weiblichen Generals gesprächiger zu sein, doch die letzten Ereignisse hatten sogar seine sonst unerschöpflichen Kraftreserven angegriffen.

»Meldung von Professor Quecho, Admiral«, sagte General Beckett. »Das Hauptlabor Candela-1 auf Terra wurde vor wenigen Minuten durch einen Sprengstoffanschlag teilweise zerstört. Vier Wissenschaftler und achtzehn Angehörige des technischen Personals kamen um.«

Ivan Markoff wölbte die Brauen, mehr Reaktion zeigte er nicht, obwohl ihn die Meldung schwer erschütterte.

Im Hauptlabor Candela-1 arbeitete eine starke Wissenschaftler-Gruppe des Waringer-Teams an der

Entwicklung einer sogenannten Pedofalle. »Pedotrap« nannten sie sie. Jene Frauen und Männer, die ihren Chef nicht auf der MARCO POLO in die Sombbrero-Galaxis begleitet hatten, kannten inzwischen die Wirkungsweise eines sechsdimensionalen Dakkarfeldes genau und hatten versucht, auf dieser Grundlage ein Gerät zu entwickeln, mit dem man ein Fangfeld für takerische Pedotransferer aufbauen konnte.

Der Sprengstoffanschlag hatte diese Arbeiten zumindest erheblich verzögert, ganz zu schweigen von den dabei entstandenen Menschenverlusten.

Der Admiral faßte einen Entschluß.

»Lassen Sie eine Transmislead-Verbindung nach Terrania herstellen. General!« ordnete er an. »Ich wünsche im Empfänger unseres Tarnhotels herauszukommen, und zwar völlig unauffällig.«

Froudy Beckett machte ein skeptisches Gesicht, verzichtete aber darauf, ihren Vorgesetzten vor den Gefahren zu warnen, denen er sich aussetzte. Ivan Markoff war zwar mentalstabilisiert und konnte von keinem Pedotransferer übernommen werden, doch jeder der Leute, mit denen er in Terrania zusammentraf, konnte ein Übernommener sein, der den Auftrag hatte, ihn zu ermorden.

»Wird sofort erledigt, Admiral«, antwortete Froudy nur.

Markoff unterbrach die Verbindung, schnippte seine Zigarette in das Löschfeld der Aschenschale und stand auf. Er fragte sich kein einziges Mal, was Staatsmarschall Bull an seiner Stelle unternommen hätte. Ivan Markoff gehörte einer Generation an, die es für selbstverständlich hielt, Verantwortung für das Schicksal des Solaren Imperiums zu tragen. Die schwere Gründungszeit dieses Imperiums hatte in seinem Denken in Form von knappen geschichtlichen Fakten und Zahlen nur einen untergeordneten Rang; sie interessierten ihn nicht stärker als einen Durchschnittsbürger des zwanzigsten Jahrhunderts die Gründung der ersten griechischen Stadtstaaten.

Als der Admiral in seinen Kampfanzug stieg, zögerte er kurz. Dann befahl er seinen Roboter Asi zu sich.

»Hör zu, Asi«, sagte er, als der Roboter eintrat. »Ich kehre über Transmislead nach Terrania zurück. Du wirst mich begleiten und aufpassen, daß mich kein Strahlschuß oder so etwas in den Rücken trifft. Klar?«

Asi lächelte spöttisch. Er konnte tatsächlich lächeln, denn sein Äußeres glich dem eines Menschen. Der Roboter begleitete seinen Herrn oft auf Reisen; er war ein hochintelligenter und absolut loyaler Helfer, was von menschlichen Mitarbeitern nicht in jedem Fall behauptet werden konnte.

»Und wie ist es mit Strahlschüssen oder so etwas von vorn, Sir?« fragte Asi.

»Dagegen kann ich mich selber wehren«, gab Markoff kurzangebunden zurück. Wenn er sich erst auf einen Disput mit Asi einließ, wußte er, ließ sich der Roboter kaum noch bremsen.

Froudy Beckett wartete in der Transmitterhalle neben dem Kommunikationsgerät, über das sie mit dem Schaltmeister in Verbindung stand. Sie wirkte nicht ganz so kühl und unnahbar wie sonst, und Ivan fragte sich, ob er ihr persönliches Interesse für ihn etwa bislang unterschätzt hätte.

»Halten Sie die Stellung, General«, sagte er und nickte ihr zu.

Froudy lächelte flüchtig.

»Hector ist bei mir gut aufgehoben, Admiral. Ich hoffe, Sie können Projekt Pedotrap wieder zum Leben erwecken. Grüßen Sie bitte Professor Quecho von mir.«

Sie salutierte kurz, als Markoff den Entstofflichungskreis betrat. Asi nahm seinen Funkhelm zum Gruß ab und warf ihr anschließend eine Kußhand zu, dann stellte er sich neben seinen Herrn.

Knisternd bauten sich die Energieschenkel des Transmitters auf. Dann hüllte das wesenlose, scheinbar schwarze Nichts den Admiral und seinen Begleiter ein, neutralisierte die gestaltgebende Projektionskraft der subatomaren Ladungen, hob die nunmehr unsichtbaren Ladungswirbel auf eine dimensional übergeordnete Ebene und schleuderte sie zum ersten Zielpunkt der Transmislead-Verbindung - alles so schnell, daß menschlicher Geist die Vorgänge nicht voneinander trennen konnte.

Ivan Markoff und Asi wurden in der Station eines anderen Trojaners wiederverstofflicht, erneut abgestrahlt und erneut rematerialisiert. Jemand, der die Strukturerschütterungen der Transmissionen anmaß und Anfang und Ende lokalisieren wollte, würde nur völlig unbrauchbare Meßdaten erhalten. Auf gar keinen Fall käme er zu der Erkenntnis, daß der Ausgangspunkt Hector gewesen war.

Markoff stöhnte unterdrückt, als er im Transmitterraum des Tarnhotels rematerialisierte und merkte, daß er die Endstation erreicht hatte. Transmislead-Durchgänge waren immer physisch und psychisch anstrengend; die Beförderten bezahlten die Irreführung eventueller Spione mit dem starken Empfinden, völlig verkehrt wieder zusammengesetzt worden zu sein.

Glücklicherweise trog das Gefühl in diesem Fall. Bisher hatte es noch keinen Unglücksfall gegeben.

Asi, dessen Gefühle sich bestenfalls in rein intellektuellem Interesse erschöpften, obgleich er jedes menschliche Gefühl imitieren konnte, führte seinen Herrn fürsorglich am Arm aus der Wiederverstofflichtungszone.

Die Gänge und Zimmer des Hotels waren

menschenleer. Nur einige Dienstroboter kreuzten den Weg der beiden Ankömmlinge. Offiziell galt das PELICAN als Gästehaus für Kuriere der Imperiumsregierung; in Wirklichkeit wurde es nur benutzt, wenn Persönlichkeiten aus der Führungsspitze des Imperiums unauffällig per Transmitter ankommen oder Terrania verlassen wollten. In Markoffs Fall wäre die Ankunft in einem offiziellen Transmitter der Stadt oder der Regierungsgebäude nicht ratsam gewesen; die eingesickerten Cappins hatten sicher auch jene Personen übernommen, die bei diesen Transmittern arbeiteten.

Markoff und Asi bestiegen einen der bereitstehenden, unauffälligen Gleiter, und der Roboter fuhr seinen Herrn zu dem, was von Candela-1 übriggeblieben war.

Ivan Markoff musterte nachdenklich den großen Trichter, der die Stelle kennzeichnete, an der sich der Haupttrakt der Laboratorien befunden hatte. Ringsum ragten andere Gebäudeteile in die Luft, mehr oder minder stark beschädigt. Ein Kordon von Kampfrobootern riegelte das Gelände ab.

Der Admiral wies sich aus und durfte passieren. Asi steuerte den Gleiter auf eine Gruppe von Frauen und Männern zu, die auf dem von Trümmern übersäten Rasen neben dem erhalten gebliebenen Verwaltungstrakt standen. Jede Person wurde von einem Leichten Kampfrobooter bewacht, um einen wirkungsvollen Angriff Übernommener zu verhindern.

Markoff erkannte die beinahe kugelförmige Gestalt von Professor Quecho. In seiner Nähe standen Dakkarfeld-Spezialist Kodelfink und Wahrscheinlichkeitstheoretiker Lebrun.

Die Gespräche verstummten, als der athletisch gebaute Markoff in seinem stählern schimmernden Kampfanzug auf Quecho zutrat. Asi hielt sich im Hintergrund und beobachtete unablässig die Umgebung seines Herrn.

Nach der Begrüßung sagte Ivan Markoff:

»Ich will keinen ausführlichen Bericht über den Anschlag von Ihnen; das ist Sache der Solaren Abwehr. Mich interessiert augenblicklich nur, wann Pedotrap so weit entwickelt ist, daß wir wenigstens eine erste kleine Serie auflegen können.«

Kodelfink lachte wütend.

»Fragen Sie in einem Jahr noch einmal nach, Admiral«, erklärte er.

Markoff blickte ihm scharf in die Augen, und der Wissenschaftler wurde unsicher. Er zuckte hilflos die Schultern und sagte:

»Sämtliche Versuchskonstruktionen wurden bei dem Anschlag vernichtet, Sir. Wir müssen praktisch von vorn beginnen.«

»Und die Unterlagen ...?« Markoffs Stimme klang

fast drohend.

»Die sind erhalten, weil sie im Tresor des Verwaltungstraktes lagen«, warf Lebrun ein. »Die Kopien jedenfalls. Aber der Bau von Ersatzgeräten dürfte sehr schwierig sein, denn wir können nicht mehr, wie zuvor, auf jene Vorläufer zurückgreifen, die wir seit einem halben Jahr im Auftrag der SolAb gebaut hatten.«

»Desto besser«, erwiderte Markoff kühl. »Dann bauen Sie die neuen Geräte einfacher als die ersten und setzen dabei gleich alle neuen Ideen in die Tat um, die Ihnen bei der Erprobung der Versuchskonstruktionen gekommen waren.«

»Aber die erste Serienauflage verzögert sich dennoch immens«, erklärte Quecho.

Ivan Markoff lächelte eisig.

»Das läßt sich vermeiden, wenn Sie sich nicht mit dem Bau einer Versuchskonstruktion aufhalten, sondern gleich den Prototyp der Serie bauen. Es ist mir völlig klar, daß wir dadurch vielleicht fünfzig Prozent Versager erhalten, aber besser fünfzig Prozent Ausfall als überhaupt keine Fallen für die Pedotransferer.«

»Das würde sämtlichen wissenschaftlichen Prinzipien widersprechen, Admiral«, wandte Lebrun ein. »Wir sind außerstande, sozusagen zu pfuschen.«

»Sie werden Ihre Prinzipien zurückstellen müssen«, sagte Markoff leise. »Pfuschen Sie, was Sie können, Herrschaften. Die letzten Nachrichten von Olymp sind, im Vertrauen gesagt, niederschmetternd. Der galaktische Handel stagniert, die Wirtschaft des Solaren Imperiums steht vor dem Ruin, und als Folge davon ist die Ökonomie verschiedener jüngerer Siedlungswelten bereits zusammengebrochen. Jeden neuen Tag richten die Invasoren einen Schaden an, zu dessen Behebung wir später Monate, wenn nicht Jahre, brauchen werden.«

Kodelfink strich sich über die schweißnasse Glatze.

»Ihre Argumente haben mich überzeugt, Admiral. Ich schlage vor, wir beginnen sofort mit der Vorbereitung eines vereinfachten Modells, das spätestens übermorgen in Serie gehen kann.«

»Langsam, langsam!« bremste Quecho den plötzlichen Eifer seines Kollegen. »Wir werden kaum vor zehn Tagen grünes Licht geben können. Aber ich sehe natürlich auch ein, daß wir uns nicht von Schönheitsfehlern irritieren lassen dürfen.«

»Pfuschen!« murmelte Lebrun erschüttert, »Eine Welt bricht zusammen, wenn ich das Wort höre. Aber, wenn ich damit die Takerer ärgern kann, dann werde ich eben pfuschen!« Das letzte kam beinahe inbrünstig heraus.

Ivan Markoff lächelte den Wahrscheinlichkeitstheoretiker an.

»Wir wollen die Invasoren nicht nur ärgern,

sondern entweder fangen oder vernichten. Bauen Sie Pedotraps, soviel Sie können, und man wird Sie als Retter der Menschheitsgalaxis feiern!«

Er salutierte flüchtig, wandte sich um und ging.

*

»Mir ist kalt«, murmelte Baiton Wyt. Eisige Schauer rannen durch seinen Körper.

Reginald Bull wischte sich Staub aus dem Gesicht, während Galbraith Deighton ihm Heilplasma auf das rechte Ohr sprühte, das von einem scharfkantigen Splitter aufgerissen worden war. Danach griff der Staatsmarschall in eine Tasche und reichte dem Telekineten ein Plastikröhrchen.

»Zerbeißen Sie eine der Kapseln, Wyt«, sagte er. »Der Wirkstoff wird von der Mundschleimhaut aufgenommen und kompensiert die Nebenwirkungen der Schocklähmung.«

Baiton folgte Bulls Rat und spürte wenige Sekunden danach bereits eine spürbare Wirkung. Er ging hinüber zu dem Phylonier und musterte die starken Muskeln, die sich unter der dünnen, violetten Kombination abhoben und besonders im Brust- und Schulterbereich starke Wölbungen zeigten.

Die Schwingen des Wesens waren zusammengefoldet und wirkten in dieser Stellung, als seien sie aus massivem Gold. Das scharfgeschnittene dunkelbraune Gesicht wurde von einer lockeren Fülle hellblonden Haares umrahmt.

Der Mutant kniete nieder, als die Lider des Phyloniers flatterten. Er schlug leicht gegen die straffgespannte Haut der Wangen. Das Wesen öffnete die Augen und sah ihn an. Dann öffnete es den Mund und stieß einen gellenden Schrei aus.

Hinter sich vernahm Baiton Wyt einen dumpfen Aufprall. Solarmarschall Deighton war zusammengebrochen. Er hatte jedoch nicht das Bewußtsein verloren und stieß unartikulierte Laute aus.

Der Phylonier war unterdessen verstummt. Starr schaute er Baiton an, während seine Glieder unkontrolliert zitterten.

Reginald Bull kniete neben dem Mutanten und dem Phylonier nieder und öffnete in fliegender Hast eine flache Schachtel. Fächer mit verschiedenartig gefärbten Injektionspflastern kamen zum Vorschein. Bull nahm eines der grünen Pflaster und preßte es gegen den Nacken des Vogelmenschen.

Sekunden später hörte das Zittern der Glieder auf, der Blick wurde normal.

»Ein starkes Ara-Psychotikum«, flüsterte Bull dem Mutanten zu. »Das Wesen hat sich offenbar an den Mord an Rouman erinnert, obwohl das eigentlich bei einer überstürzten Flucht eines Cappins ausgeschlossen sein sollte.«

Hinter ihnen erhob sich der SolAb-Chef. Deighton seufzte schwer und sagte:

»Ich wurde von einer Flut von Emotionen förmlich überschwemmt. So etwas habe ich bisher nur einmal erlebt. Es war schlimm.« Er lächelte maskenhaft. »Vielen Dank für Ihr schnelles Eingreifen, Staatsmarschall.«

Der Phylonier bewegte sich. Bull und Wyt halfen ihm auf die Füße. Mit volltönender Stimme fragte der Phylonier auf Interkosmo:

»Habe ich jemanden umgebracht?«

Baiton Wyt schüttelte den Kopf.

»Sie sind nicht schuldiger geworden als ich oder Staatsmarschall Bull oder Solarmarschall Deighton. Was immer geschehen ist, es war ein Cappin, der handelte.«

Die Augen des Vogelmenschen weiteten sich, als ihm bewußt wurde, daß er vor einigen der mächtigsten Männer der Galaxis stand. Er faßte sich aber rasch wieder und sagte:

»Mein Name ist Kiüh Mayüngh ...«

»Dann sind Sie der Regierungschef des Zweiplanetenreiches von Phylon!« entfuhr es Bull.

Mayüngh senkte den Kopf.

»Mein Reich ist nur klein und unbedeutend, Sie hingegen repräsentieren das mächtigste Imperium des Universums, Staatsmarschall Bull.«

Deighton flüsterte in Baitons Ohr:

»Phylonier sind Meister der über und Untertreibung, Wyt.«

»Und Sie hören noch auf zehn Kilometern Entfernung das Zirpen einer Grille, Solarmarschall«, fiel Mayüngh ein. »Ich bitte Sie, mir diese Eigenart der phylonischen Natur nicht übelzunehmen. Wir Phylonier leben in den Lüften und waren auf unser gutes Gehör angewiesen, bevor die terranische Technik uns die Telekomarmbänder schenkte.«

Reginald Bull lachte rauh.

»Ihr Volk gab uns dafür die genialsten Werke der kosmischen Dichtkunst, die besten Musikwerke und Videoplastiken. - Aber lassen wir das jetzt beiseite. Wir sind in einem Unterseestützpunkt eingeschlossen und sollten überlegen, wie wir so schnell wie möglich wieder hinauskommen.«

»Glücklicherweise funktioniert die Stromversorgung nach wie vor«, erklärte Baiton. »Der Notversorgungstunnel müßte also noch unbeschädigt sein. Wenn wir veranlassen könnten, daß man die durchlaufenden Energieströme abschaltet ...«

Galbraith Deighton legte einen Finger auf die Schaltkonsole seines Armband-Minikoms.

»Mit meinem Miniatur-Hyperkom dürfte ich leicht zum Palast durchdringen. Leider kann ich die Sendung nicht ausrichten und bündeln, so daß Hunderte von Übernommenen mithören dürften. Was

das bedeutet, brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen.«

»Wir kämen vom Regen in die Traufe«, sagte Staatsmarschall Bull.

Baiton blickte ihn verständnislos an, erhielt jedoch keine Erklärung für den sonderbaren Ausspruch. Deightons Andeutung war jedoch unmißverständlich gewesen. Wenn die Takerer erfuhren, daß Staatsmarschall Bull und SolAb-Chef Deighton in dem Unterseestützpunkt eingeschlossen waren, würden sie mit allen Mitteln versuchen, den gesamten Stützpunkt mit atomaren Waffen zu vernichten. Baiton zweifelte nicht daran, daß es ihnen gelingen würde.

Er zog seinen Lageplan hervor, suchte und deutete dann auf einen bestimmten Punkt.

»Wir befinden uns hier«, erläuterte er. Sein Zeigefinger glitt ein Stück weiter. »Dort, ein Stockwerk tiefer und etwa dreißig Meter weiter nordwestlich, kommt uns der Stromtunnel am nächsten. Wenn uns der Weg dorthin nicht durch Einstürze versperrt ist, können wir in wenigen Minuten hinkommen.«

Reginald Bull musterte den Lageplan, dann nickte er.

»Versuchen wir es!« sagte er.

Sie hatten Glück. Nach einigen Umwegen standen sie zehn Minuten später in einer Inspektionskammer, an dessen einer Wand eine ungefähr drei Meter hohe Röhre aus Terkonitstahl verlief. Mit Hilfe von Schaltpulten und Kontrollen konnten die Männer aus zwei Bildschirmen die vibrierenden Schlangen gebündelter Energie sehen, die, von starken Kraftfeldern zusammengehalten, durch den Notversorgungstunnel jagten.

Es gab sogar einen kleinen Hyperkom, mit dem man ohne Schwierigkeiten das Notkraftwerk auf dem Festland erreichen konnte. Aber das würde zu den gleichen Folgen führen, als wenn sie Deightons Gerät benutzt hätten.

Reginald Bull deutete auf die durch ein Impulsschloß gesicherte Inspektionsklappe.

»Sie öffnet sich bestimmt nur, wenn der Strom im Tunnel ausgeschaltet ist.« Er sah den Telekineten an. »Außer man wendet Gewalt an. Können Sie die Panzerklappe telekinetisch öffnen, Wyt?«

Baiton Wyt hatte bereits daran gedacht. Er nickte.

»Ich weiß allerdings nicht«, gab er zu bedenken, »wie sich das auf die Kraftfeldleiter dort drinnen auswirken wird. Möglicherweise kommt es zu einem Energieausbruch, bevor die Sicherheitsautomatik das >Leck< registriert und den Stromfluß unterbricht. Ziehen Sie sich bitte aus diesem Raum zurück. Ich werde meinen Kampfanzug schließen und den normaldimensionalen Schutzschirm einschalten, bevor ich an die Arbeit gehe.« »Ich werde nicht

zulassen, daß Sie sich unsertwegen in Gefahr ...«, wollte Bull protestieren.

Baiton schnitt ihm das Wort ab.

»Sie haben sich in Gefahr begeben, um mir zu helfen, Staatsmarschall. Gestatten Sie also, daß ich mich jetzt in Gefahr begeben, um Ihnen zu helfen.« Er grinste. »Außerdem ist Olymp zur Zeit mein Hoheitsgebiet, und ich lasse mir von einem befreundeten Staatsoberhaupt keine Vorschriften machen.«

Reginald Bull lief rot an, dann lachte er schallend.

Er wurde aber sofort wieder ernst.

»Bitte, Wyt, seien Sie vorsichtig!« beschwor er den Mutanten.

»Das bin ich immer«, murmelte Baiton und deutete auf die nach außen führende Tür. »Und nun verschwinden Sie!«

Er schaltete seinen Schutzschirm ein, schloß den Druckhelm und wich bis an die der Röhre gegenüberliegende Wand zurück. Dann konzentrierte er sich.

Nach einer Weile löste sich die runde Inspektionsklappe mit einem kurzen Ruck und einem lauten Krachen aus ihren Verankerungen und knallte auf den Boden. Warnlichter blinkten auf, eine Alarmpfeife gellte, und das durch die Öffnung dringende grelle Leuchten erlosch.

Baiton schaltete seinen Schutzschirm ab und öffnete den Helm. Er wölbte die Brauen, als der Hyperkom in der Kammer summt. Jemand im Festlandskraftwerk wollte offenbar wissen, was geschehen war.

Der Mutant schaltete das Gerät ein, ließ aber den Bildteil deaktiviert.

»Ja ...?« fragte er vorsichtig.

»Hier spricht die Kontrollpositronik Kraftstation BU-Ceta«, sagte eine unmodulierte Stimme. »Ich erbitte dringend Meldung über die Ursache des Lecks.«

»Meldung erfolgt persönlich«, erwiderte Baiton. Er durfte nicht verraten, wer er wirklich war. Alles mußte mehr routinemäßig aussehen. »Hier spricht ein Inspekteur. Lassen Sie den Stromfluß unterbrochen, bis ich persönlich bei Ihnen bin. Ende.«

Er schaltete das Gerät aus und aktivierte es auch nicht wieder, als der Hyperkommelder erneut zu summen begann.

»Wir haben mitgehört«, sagte Reginald Bull von der Tür aus. »Sie haben sich so gut wie möglich verhalten. Gehen wir, bevor die Kontrollpositronik ungeduldig wird.«

»Das wird sie ganz bestimmt werden«, sagte Baiton trocken. Er blickte noch einmal auf den Lageplan. »Bis zu ihr sind es zweihundertsiebenundzwanzig Kilometer, und ich bin so müde, daß ich mich nach den ersten fünf

Kilometern einfach hinlegen und schlafen werde, egal, was geschieht.«

»Das kann ich verstehen«, murmelte Bull und kletterte durch die runde Öffnung.

Baiton Wyt folgte ihm. Er hatte ein seltsames Gefühl dabei, denn sollte es der Kontrollpositronik oder einem übernommenen Schalttechniker einfallen, die Sicherheitsschaltung zu überbrücken und den Stromfluß zu aktivieren, würde von ihnen nur Asche übrigbleiben.

Sie waren etwa drei Kilometer marschiert, als der Phylonier stehenblieb und einen Warnruf ausstieß.

»Etwas nähert sich uns von vorn«, berichtete er. »Ich höre ein schnell anschwellendes Rauschen und Heulen.«

»Wahrscheinlich ein Inspektionsfahrzeug«, erklärte Baiton und schob sich an Reginald Bull vorbei nach vorn. »Notfalls kann ich es anhalten, aber bereiten Sie sich vorsichtshalber auf einen Kampf vor.«

Bald hörten die Menschen die Geräusche ebenfalls. Sie kamen unzweifelhaft von einem Fahrzeug und rührten von der Luftverdrängung her, die es bei sehr schneller Fahrt verursachte. Kurz danach glomm in der Ferne ein Licht auf, floß bald zu drei hellen Kreisflächen auseinander - und dann sahen die Männer dahinter schattenhaft eine dunkle Masse.

Baiton setzte vorsichtshalber seine telekinetische Begabung ein und richtete die Kraft prüfend gegen den Bug des Fahrzeugs. Er spürte, daß sich die Geschwindigkeit auch ohne sein Zutun verringerte, konzentrierte sich aber für alle Fälle weiter.

Zwei Meter vor ihm blieb das Fahrzeug auf leise summenden Antigravkissen stehen. Es war ein walzenförmiges Gebilde mit abgerundetem Bug und Heck.

Ein Schott glitt zischend zur Seite, eine Gestalt sprang auf den Boden.

»Kimray!« Baiton Wyt freute sich, seinen Ururenkel wiederzusehen. »Haben sie deine Gehirnwindungen ausgelegt, Jungchen?«

Kimray Wyt lachte und schüttelte seinem Urahn die Hand.

»Es ging alles glatt, Alterchen.« Er grinste, denn biologisch war sein Urahn keinesfalls älter als er. »Das Ding auf Fireplace scheint ein richtiger Spaßvogel zu sein.«

Er salutierte vor Bull und Deighton, warf dem Phylonier einen neugierigen Blick zu und nickte dann.

»Die Meldung der Kontrollpositronik erreichte Amant, als ich gerade bei ihm war und mich nach dir erkundigte, Baiton. Ich ging sofort per Transmitter in die Notkraftstation, redete mit der Positronik und nahm mir einen Inspektionswagen.«

Er räusperte sich.

»Darf ich Sie um etwas Eile bitten, meine Herren! Wie ich erfuhr, steht eine Robotermannschaft dicht vor dem Ort, an dem Kaiser Argyris verschüttet liegt. Seine Majestät bittet darum, daß Solarmarschall Deighton ihn mit einem geschlossenen Fahrzeug abholt.« Er zuckte ratlos die Schultern. »Ich weiß nicht, warum er dazu ausgerechnet Sie braucht, aber ...«

»Aber ...«, beendete Galbraith Deighton den Satz, »ich weiß es. Steigen wir ein, und dann, junger Mann, fahren Sie wie der Leibhaftige!«

3.

Das annähernd eiförmige Gebilde mit den teleskopartig ausgefahrenen Armen und Beinen und dem kleinen kugelförmigen Kopf auf dem Teleskophals schwebte aus seiner Transportkapsel auf die Panzerpforte zu.

Vario-500 hatte seinen Freund Galbraith im Kaiserlichen Palast zurücklassen müssen, denn der Irrweg der Transportkapseln zur zweiten Geheimstation des Superroboters war ausschließlich für ihn >begebar<

Der Ablauf der Tests war der gleiche wie vor der zerstörten geheimen Schaltstation. Dann schwebte das Gebilde in die Biostation hinein und glitt prüfend an den aufgehängten PVK-Masken vorbei.

Es waren insgesamt siebenundvierzig humanoide Pseudolebewesen, die totenbleich und reglos an Spezialhalterungen hingen und sensiblen Gemütern einen Schauer verursacht hätten. Bei flüchtigem Hinsehen konnte man denken, siebenundvierzig ausgeschlachtete Leichname an Fleischerhaken aufgehängt zu sehen.

Vor einer Maske hielt Vario-500 an. Er blickte auf das derbe, zernarbte Gesicht mit der breiten Stirn, über der ein strohgelber Haarschopf begann. Die Nase war groß, schmal und stark gekrümmt, eine echte »Adlernase«.

»Huron Palater ...«, murmelte Vario-500. Die beiden Gehirnteile im Rumpf waren wieder über den Bioponblock zusammengeschaltet und funktionierten als Einheit. Das hochkomprimierte Zellplasma von der Hundertsonnenwelt machte den Roboter zu einem fühlenden Intelligenzwesen.

Die Huron-Palater-Maske stellte laut der Anson-Argyris-Legende den Stiefbruder des Kaisers dar, einen reichen und mächtigen Mann, der angeblich mit seiner privaten Handelsflotte die Magellanschen Wolken wirtschaftlich kontrollierte »Du wärest ein würdiger Vertreter des Kaisers«, sagte Vario-500. »Ein Mann, der schon allein nach dem Äußeren und seinem Auftreten die Freifahrer von Boscyks Stern überzeugen wird, daß er die

Cappin-Invasion zurückschlagen kann, während ihr Kaiser gesundgepflegt wird. Dich nehme ich.«

Er schwebte summend auf den klaffenden Schlitz zu, der alle Masken wie ausgeschlachtete Leichen erscheinen ließ, und zwängte sich in den Pseudokörper seines Pseudostiefbruders hinein. Dabei zog er Arme und Beine ein, um sie drinnen wieder auszustrecken und in die entsprechenden Gliedmaßen zu schieben. Der sogenannte Ortungskopf kroch in den menschlichen Pseudoschädel und dehnte sich anschließend aus, um sich fest am Innern der Schädeldecke zu verankern. Die biologisch lebenden Organe der pseudovariablen Kokonmaske schlossen sich an das Lebenserhaltungs- und Steuerungssystem des Superroboters an. Das Versorgungssystem der Biostation wurde unterbrochen, sobald sich Robotgrundkörper und Maske zu einem funktionellen System vereinigt hatten.

Fürst Huron Palater erwachte zum bewußten Leben. Die Lider hoben sich, und ein Paar grauer Augen blickten sich wachsam um. Eine Hand strich über den Magnetsaum. Der Körper schloß sich und wuchs innerhalb einer Minute an den Trennlinien auch organisch zusammen.

Palater schloß seine prächtige Uniform, die aus einer blausilbernen engen Hose, schwarzen Wadenstiefeln, einem dichtgewebten Projektionshemd und einem silbernen Schulterumhang mit strahlenden Howalgoniumfäden bestand. Zuletzt verschloß er den breiten Waffengürtel mit der riesigen Schnalle, die Roi Dantons Kopf zeigte.

Die Halterung senkte sich und setzte Huron Palater auf dem Boden ab. Vario-500 wollte diese Maske beibehalten, bis eine neue Anson-Argyris-Maske herangezogen worden war. Das dauerte seine Zeit, und bis dahin würde, so hoffte Palater, die Cappin-Invasion zurückgeschlagen sein.

Eine halbe Stunde später saß Fürst Huron Palater im Senderaum von seines Bruders Palast und hielt über eine Reservestation von Hypervideo Olymp seine erste Ansprache an die Freifahrer von Boscyks Stern.

Er erklärte, daß sein verletzter Stiefbruder ihm aufgetragen habe, ihn während seiner Abwesenheit und in der Zeit größter Bedrängnis zu vertreten und bat alle Freifahrer, ihn in jeder Weise zu unterstützen. Palater versprach seinem Volk, wirksam und schnell gegen die takerischen Pedotransferer vorzugehen und alles zu tun, damit der Planet Olymp seine Funktion als galaktischer Umschlags- und Handelsplatz wieder einnehmen konnte.

Als er geendet hatte, schaltete Galbraith Deighton die Sendeanlage ab, blickte den Fürsten lächelnd an und sagte:

»Das waren große Worte, Fürst. Ich hoffe, Sie geben sich keinen Illusionen über die Lage hin.«

Huron Palater stand auf, ein Hüne von 1,97 Metern, mit breiten Schultern, schwellenden Muskeln und einem harten Gesicht.

Er legte dem SolAb-Chef freundschaftlich die derbe große Hand auf die Schulter und sagte mit dunkler Stimme:

»Mein lieber Gal, Sie vergessen, daß ich Argys Gehirn besitze und folglich ebenso realistisch denke wie er. Aber die Menschen möchten von einem neuen Regierungschef große markige Worte hören, sonst halten sie ihn für einen Weichling. Gib dem Volke, was des Volkes ist, mein Freund!« Er lachte, zwar anders als Kaiser Argyris, aber ebenso herzlich und rauh.

Deighton nickte. Der Solarmarschall fühlte sich etwas verwirrt, und das war etwas, das bei ihm ganz und gar nicht alltäglich war. Aber die Konfrontation mit der unleugbaren Tatsache, daß hier ein völlig anderer Mann als Argyris vor ihm stand, der dennoch nicht anders dachte und fühlte, erzeugte ein psychologisches Dilemma. Die PVK-Masken waren einfach zu echt, als daß man bei ihrem Anblick und ihrem Verhalten jedesmal gleich daran dachte, daß sie nichts weiter darstellten als perfekte Verkleidungen eines Superroboters.

»Ich werde mich bemühen, Fürst«, antwortete Deighton. »Übrigens mußten wir Sonderoffizier Wyt in das Geheimnis des Kaisers einweihen. Folglich wird er starke Zweifel daran hegen, daß ein Roboter einen Stiefbruder besitzt. Und da ist noch dieser andere Mann, den Sie noch nicht kennengelernt haben.«

Er schaltete eine Überwachungsanlage ein. Auf dem Trivideoschirm wurde die oberste Palast-Terrasse abgebildet. Dort saßen um einen Schalttisch Staatsmarschall Bull, Major Kimray Wyt und der kamashitische Faunameister sowie Baiton Wyt. Baiton allerdings hatte seinen Kontursessel zurückgeklappt und schlief.

Galbraith Deighton deutete auf die dreidimensionale Abbildung des Kamashiten, der sich gerade leise mit Oberst Zorkhs Kolkraben unterhielt.

»Er heißt Lesska Lokoshan und behauptet, der Großvater eines gewissen Patulli Lokoshan zu sein, der als Major der SolAb auf der MARCO POLO mit nach NGC-4594 geflogen ist.«

»Behauptet zu sein?« fragte Fürst Palater ungläubig. »Ja, haben Sie denn kein Dossier von ihm angefordert, Solarmarschall?«

Deighton verzog das Gesicht.

»Aber selbstverständlich, Fürst. Leider stellte sich heraus, daß die Archivspeicher der SolAb-Positroniken nur spärliche Informationen über

die Bewohner des siebten Planeten der irisierenden Sonne Paternal enthalten. Wir wissen zwar, daß die Kamashiten die Nachkommen terranischer Siedler aus der Ersten Galaktischen Kolonisationsepoche sind, aber viel mehr nicht. Kamash gehörte bis vor wenigen Jahrhunderten zu den sogenannten vergessenen Welten und hat eine eigenständige Entwicklung durchgemacht.«

»Interessant«, murmelte Huron Palater. »Da muß eine Abteilung der Abwehr nicht gespurt haben, Solarmarschall. Normalerweise werden doch über jede bekannte Welt umfassende Informationen gesammelt, oder irre ich mich da?«

»Sie irren sich nicht, Fürst«, antwortete Deighton finster. »Ich werde die Säumigen daheim zur Verantwortung ziehen. Das enthebt uns aber leider nicht des Problems, das Lesska Lokoshan heißt. Der Mann will unbedingt mit seinem Enkel sprechen und ihn wegen einer dringenden Angelegenheit mit nach Hause nehmen.«

»Das wird schlecht gehen«, sagte Palater grinsend. »Warum sagen Sie ihm nicht, wo sein Enkel sich aufhält?«

Deighton zuckte die Schultern.

»Sie haben recht. Im Zusammenhang mit der Pedito-Invasion werden wir ohnehin bald das Geheimnis um die Reise der MARCO POLO lüften müssen. Also gut, gehen wir hinauf und sprechen mit ihm.«

»Überlassen Sie ihn mir, Solarmarschall«, bat Palater. »Wie ich sehe, ist dieser Lesska Lokoshan ein Knirps von Gestalt. Solche Leute pflegen nicht lange schweigsam zu bleiben, wenn sie mich sehen.« Er reckte sich.

Sie fuhren mit dem Lift zur Dachplattform hinauf. Lesska Lokoshan erhob sich bei ihrem Anblick und verbeugte sich leicht. Dann legte er den Kopf in den Nacken und blickte Palater ins Gesicht.

»Ich habe Ihre Ansprache verfolgt, Fürst«, sagte er mit seiner unwahrscheinlich kräftigen Baßstimme. »Sie wird gewiß die erwünschte Wirkung gehabt haben.«

Galbraith Deighton übernahm die Vorstellung, danach nickte er Huron Palater unauffällig zu.

Nachdem alle Platz genommen hatten, legte Palater seine riesigen nervigen Hände auf die Armlehnen des Konturensessels, blickte den Kamashiten durchdringend an und fragte:

»Sie haben behauptet, der Großvater Major Patulli Lokoshans zu sein ...?«

Lesskas grüne Brauen wölbten sich.

»Ich bin Patullis Großvater, Fürst. Aber Sie sagten etwas von >Major<. Was soll das heißen?«

Palater lächelte undefinierbar.

»Ihr Enkel - falls er Ihr Enkel ist, was wir erst noch überprüfen müssen - ist Major der Solaren Abwehr,

falls Sie wissen, was die Solare Abwehr ist.«

Lesskas Gesicht zeigte Fassungslosigkeit, dann Heiterkeit. Der Kamashite massierte seine Oberschenkel, lachte und fragte:

»Welcher Kretin hat diesen Bengel bloß eingestellt? Bei den glühenden Wolken von Darih Holte! Das darf es doch nicht geben!«

Solarmarschall Deighton errötete und sagte scharf:

»Wenn Sie erlauben, dieser >Kretin< bin ich. Und wenn ich Ihren Anblick noch länger ertragen soll, dann begründen Sie mir Ihre Unterstellung, daß der ein Kretin sein muß, der Ihren Enkel bei der Solaren Abwehr einstellt!« Seine Stimme klang drohend.

Lesska Lokoshan schluckte ein paarmal krampfhaft, starrte abwechselnd zu Deighton und Palater, schüttelte den Kopf und murmelte schließlich:

»Wie hat Patulli das nur fertiggebracht! Dieser verwünschte Bengel.«

Er holte tief Luft und fuhr fort:

»Zuerst muß ich mich wohl bei Ihnen entschuldigen, Solarmarschall Deighton Halten Sie mir bitte zugute, daß Patulli noch ein Kind isst. Wir Menschen auf Kamash reifen erheblich langsamer als Erdgeborene; dafür leben wir erheblich länger. Mit einem Erdgeborenen verglichen, ist Patulli ungefähr fünfzehn Jahre alt.« Er hob die Stimme. »Verstehen Sire meine Bemerkung von vorhin jetzt, Sir?«

Dem SolAb-Chef verschlug es den Atem. Aber er gewann seine Fassung schnell zurück und beschloß, die Sache mit Humor zu nehmen.

»Na schön, Patulli hat mich und die Überprüfungscommission also hereingelegt. Er gab sein Erdbezugsalter mit vierundzwanzig Jahren an.«

Lesska lachte trocken.

»Was nicht einmal gelogen war. Patulli hat eben nicht den geistigen Reifegrad, sondern die Reifetabelle der Körperfunktionen als Bezugssystem verwendet. Aber Sie mußten doch merken, daß sein Verstand dem eines wie sagen Sie doch gleich - Minderjährigen entspricht. Bei den glühenden Wolken von Darih Hole! Er ist doch noch vollkommen verspielt. Als er von zu Hause wegging, um, wie das bei uns üblich ist, auf Wanderschaft durch die Galaxis zu gehen, hat er im Gepäck eine Menge Spielzeug gehabt, zum Beispiel einen Spielzeugcomputer, zwei Robotpuppen und einen Spielzeug-Antigravzug.«

»Als er auf der Erde landete, befand sich nichts dergleichen mehr in seinem Gepäck«, erwiderte Deighton mit belegter Stimme. »Dafür führte er ständig eine komische Statuette mit sich, die er seinen >Großen Erbgott Lullog< nannte.«

Lesska Lokoshan fuhr auf, als hätte ihn eine Viper gebissen.

»Lullog ...!«

Er sank stöhnend zurück.

»Bei den ...«

»... glühenden Wolken von Darih Hole«, ergänzte Huron Palater sarkastisch. »Den Vers kennen wir bereits. Was hat es mit diesem Lullog auf sich, mein Freund?«

Lesska Lokoshan wischte sich den Schweiß von der Glatze. Er hielt die Augen geschlossen und antwortete nicht.

Palater wöhlte mit der Faust auf den Tisch schlagen, als ihn ein Geräusch alarmierte.

Er fuhr herum.

Etwa zwölf Meter entfernt, zwischen der Säule der Emmen und einem blühenden Zierstrauch, stand der Maorghy und stieß das Kampfgebrüll seiner Art aus. Seine großen Augen strahlten puren Haß aus und waren auf Reginald Bull gerichtet.

Mit einer einzigen fließenden Bewegung zog Parater seinen Paralysator, zielte und Schoß. Doch der Maorghy war schneller. Das riesige Raubtier, äußerlich halb Tiger, halb Grizzlybär und so groß wie zwei Exemplare der beiden Arten zusammen, war in edier geschmeidigen Bewegung ausgewichen und stand nun seitlich von Staatsmarschall Bull, den Rachen aufgerissen und die furchtbaren Reißzähne entblößt.

»Er ist übernommen!« schrie Palater. Er öffnete durch einen Gehirnimpuls eine Stelle der rechten Hand, und der Lauf eines Thermo-Intervallnaders kam zum vorschein, einer tödlichen Waffe, die in der Sekunde dreißig vernichtende Hochenengieschüsse abgeben konnte.

Adam, der Kolkrabe, flatterte eingeschüchtert auf und suchte auf dem Zweig eines Borrux-Baumes Zuflucht.

»Weg da, Zwerg!« schrie Palater, als Lesska Lokoshan in der Schußlinie seines Naders auftauchte.

Der Kamashite hörte nicht auf ihn. Sein Schulterumhang flatterte in der Bö des Abendwindes. Er stand nur wenige Meter von dem gefährlichen Raubtier entfernt, das offensichtlich von einem Cappin übernommen worden war, um die gefährlichsten Gegner der Pedotransferer zu zerreißen.

Baiton Wyt war bei dem ersten Schrei des Maorghys zusammengezuckt, dann aber wieder eingeschlafen. Nun hob er den Kopf und rieb sich die Augen.

»Ach, es isst nur der Maorghy«, murmelte er schlaftrunken und sank in seine Träume zurück.

Lesska Lokoshan redete mit leiser Stimme in einer unbekannten Sprache auf die Bestie ein, während die anderen Personen Blut und Wasser schwitzten.

Das Brüllen des Maorghys ging in ein dumpfes Grollen über, dann zuckte das Tier zusammen,

zitterte und schnaufte laut. Der Kamashite ging dichter heran, und plötzlich legte ihm das Tier die Pranken auf die schwächling wirkenden Schultern. Lesska schwankte, hielt sich aber aufrecht. Er redete erneut auf den Maorhy ein, bis das Tier von ihm abließ und lautlos davonging.

Lesska Lokoshan taumelte. Einige Sekunden lang sprachen alle Personen - bis auf Balton Wyt - auf ihn ein, dann setzte sich Palaters kräftiges Stimmorgan durch.

»Sie verrückter Mensch!« tobte der Fürst. »Der Maorhy war von einem Takerer übernommen. Ich verstehe nicht, warum er Sie nicht zerfleischt hat.«

Der Kamashite war offensichtlich erschöpft, aber er lächelte.

»Solarmarschall Deighton hat Ihnen offenbar nicht gesagt, daß ich Faunameister von Kamash bin, Fürst. Von Tieren verstehe ich etwas mehr als sie alle zusammen, einschließlich der Bevölkerung von Olymp und der solaren Planeten.«

»Sind Sie ein Mutant?« fragte Galbraith Deighton im Tonfall eines Prospektors, der eine wertvolle Ynkelonium-Mine entdeckt hat.

»Nein, Solarmarschall«, erwiderte Lesska. »Ich weiß aber, daß die Handlungen von Tieren durch ihre Instinkte geleitet werden. Die konnte auch der beste Cappin nicht beherrschen. Es gelang ihm nur für relativ kurze Zeit, das Zentralnervensystem des Tieres zu reizen und zu verwirren. Als ich die Instinkte ansprach, wurde er verdrängt und es dauerte nur noch kurze Zeit, bis sich das Tier wieder beruhigt hatte.«

Huron Palater wischte sich mit dem Handrücken den Schweiß von der Stirn. Der Blick, mit dem er den Kamashiten bedachte, zeugte von Verwunderung und Respekt.

»Sie sind ein großes Risiko eingegangen und haben damit ein treues Tier gerettet. Vielen Dank. Aber wie konnten Sie wissen, daß Sie den Instinkt des Maorhy in den Griff bekommen würden, bevor er Sie zerriß?«

Lesska Lokoshan blickte den Fürsten ernst an und erwiderte:

»Ein Faunameister von Kamash weiß so etwas eben, Fürst.«

*

Ribald Corello schwebte in seinem Transportroboter zwischen den leeren Wänden eines ausgebrannten Lagerhauses und lauschte auf die einfallenden psionischen Strömungen.

Vor ihm lag der östliche Rand des Flottenhafens Tercho.

Der Platz war weitgehend ausgebessert, aber der Wiederaufbau und die Reparatur zerschmolzener und

halbzerstörter Gebäudekomplexe würde etwas länger dauern.

Corello war unruhig. In wenigen Minuten mußten die angekündigten neun Truppentransporter der Solaren Flotte eintreffen. Sie hatten menschliche Kommandanten, wurden aber von Robotern gesteuert und waren mit Kampfrobotern beladen. Es handelte sich um Kampfroboter mit erweiterter Operationsbasis, sozusagen um Spezialisten, die nicht nur kämpfen, sondern auch die Funktionen von Ingenieuren, Schalttechnikern und Rechenoperatoren einnehmen konnten. Sie sollten die organischen Bedienungsmannschaften der wichtigsten planetaren Schaltstellen von Olymp ablösen.

Doch das war es nicht, was den Supermutanten beunruhigte. Das dimensional übergeordnete Feld, in dem sich die psionischen Vorgänge abspielten, lag wie ein aufgeschlagenes Buch vor Corellos monströsem Geist. Er erkannte die geradezu hektische Aktivität von takerischen Pedotransferern in der näheren Umgebung des Flottenstützpunktes. Leider konnte er von seinem Standort aus nicht erkennen, welche Menschen zur Zeit übernommen waren. Dazu hätte er jede einzelne Abteilung der Schalt- und Versorgungsbasen Terchos persönlich aufsuchen müssen - und dazu fehlte die Zeit.

Über Hyperkom gab er nach einem vereinbarten Kode seine Berichte laufend an den Überwachungsstab im Kaiserlichen Palast durch. Dort saßen mentalstabilisierte USO-Spezialisten und warteten darauf, an den jeweiligen Schwerpunkten der Abwehrschlacht eingesetzt zu werden.

Es war ein unheimlicher Kampf, denn die Invasoren aus der Galaxis Gruelfin ließen sich praktisch nicht fassen. Nur, wenn sie durch Sabotagetätigkeit oder Attentate auffielen, wurden Übernommene erkannt, aber dann war meist schon ein großer Schaden angerichtet. Auf ganz Olymp gab es nur zwei Menschen, die infolge ihrer mutierten Gehirne Übernommene erkennen konnten, ohne daß diese entsprechend aktiv geworden wären, und zwei Mutanten waren zu wenig.

Das kindliche Gesicht Corellos verzog sich zu einer Grimasse, als fünfzehn Cappins gleichzeitig versuchten, ihn zu übernehmen. Es war der dritte Versuch dieser Art. Sonst hatte Ribald Corello sie immer dadurch abgewehrt, daß er seinen Schutzschirm durch Individualaufladung um das Vieltausendfache verstärkte. Diesmal verzichtete er darauf. Sekundenlang herrschte in seinem Geist ein fürchterliches Durcheinander, denn seine eigene Instinktabwehr konnte Corello nicht gänzlich steuern. Dann hatte er die immateriellen Ich-Anteile der Angreifer dort, wo er sie haben wollte.

Corello setzte seine unheimlich stark ausgeprägte

Gabe der Hypnosuggestion ein und befahl den Eindringlingen, sich selbst zu töten. Dann stieß er sie brutal zurück.

Kurz darauf ging eine Meldung aus der Überwachungszentrale ein. Danach hatte sich auf dem posbischen Explorerschiff eine starke Explosion ereignet, bei der acht Posbis und deren Menschen umgekommen waren.

Ribald Corello warf einen Blick hinüber auf das skurrile Gebirge aus Metallplastik, die EX-Box 123, die noch immer auf dem Raumhafen Tercho stand.

Jetzt hatten die Cappins also auch dort versucht, Fuß zu fassen. Elf der hypnosuggestiv Beeinflussten mußten nicht in ihre eigenen Körper, sondern in solche geflüchtet sein, in denen sie sich schon einmal aufgehalten hatten. Dort waren sie dann dem hypnosuggestiven Tötungsbefehl zum Opfer gefallen.

Leider hatten sie dabei auch ihre Opfer mit in den Tod gerissen. Corello war deprimiert.

Diese Methode erwies sich also als Bumerang. Er würde die nächsten Übernahmeveruche wieder mit dem Schutzschirm und seiner Fähigkeit der Individualaufladung abweisen müssen, ohne den Angreifern Schaden zufügen zu können.

»Achtung!« meldete sich die Überwachungszentrale bei ihm. »Angekündigte Transporter tauchen in die Atmosphäre ein. Wir empfehlen verschärfte Wachsamkeit.

Corello lachte bitter.

Verschärfte Wachsamkeit!

Sollte er vielleicht von einem Mann zum andern laufen, um festzustellen, wer gerade übernommen war? Wahnsinn! Er hätte nicht nur Wochen dazu gebraucht, es wäre auch noch sinnlos gewesen, denn die Cappins, die er vertrieb, brauchten nur zu warten, bis er die betreffende Abteilung verlassen hatte, um dann in ihre Opfer zurückzukehren.

Er konnte nur hier sitzen und warten, daß etwas geschah, um dann mit seinen Parafähigkeiten einzugreifen.

Zum Beispiel, wenn die Transportschiffe angegriffen werden sollten.

Wenn man nur endlich eine Spur der Cappin-Basis fände!

Die Augen des Supermutanten strahlten tödliche Drohung aus. Er würde keine Skrupel haben, die Pseudokörper der Invasoren zu vernichten.

Er drehte seinen Transportroboter etwas nach oben. Von dort drangen die Triebwerksgeräusche der Truppentransporter herab. Die Landschaft war in ein fahles Leuchten getaucht, als der grelle Schein der Triebwerke die Wolken durchdrang.

Sekunden später verstummten die Geräusche, das Leuchten erlosch. Ribald Corello sah das erste Kugelschiff, das die hochstehenden Wolken durchstieß und sich langsam wie ein Ballon

herabsenkte. Wenigstens auf die energetischen Landegerüste war Verlaß. Baiton Wyt selbst saß hinter dem entsprechenden Schaltpult, abgesichert von fünfzig schweren Kampfrobootern, die keinen Attentäter herankommen ließen. Die Abwehrforts um Tercho waren geräumt und unbrauchbar gemacht worden, um auch von diesem Seite jedes Risiko auszuschließen.

Aber die Takerer waren auch Menschen, und ein Charakteristikum aller Menschen war ihr großer Einfallsreichtum.

Das wurde wieder einmal bestätigt, als über der westlichen Platzbegrenzung die ersten Atomflundern erschienen zehn Meter lange platte Projektile mit kleinen Atomsprengköpfen und einem Impulstriebwerk, die dazu gebaut waren, dicht über dem Boden jeder Ortung zu entgehen und so überraschend im Zielgebiet aufzutauchen, daß eine wirksame Abwehr praktisch unmöglich war.

Der erste Truppentransporter befand sich nur noch tausend Meter über dem Platz, als die erste Atomflunder auftauchte und plötzlich steil in den Himmel jagte. Sie schlug in den Triebwerkssektor ein und verursachte eine heftige Explosion.

Corellos Transportroboter wurde von der Druckwelle durch die Wände der Ruine geschleudert, in der er Posten bezogen hatte. Nur dem reflexartig aufgeladenen Individualschirm verdankte der Supermutant, daß er dabei nicht umkam.

Überall stürzten Gebäude ein, Antennenmasten schmolzen in der Hitze der nuklearen Explosion, dann stürzte der Truppentransporter auf den Bodenbelag und zerfiel in seine Einzelteile. Unversehrte Kampfrobooter schossen gleich kleinen schwarzen Insekten aus den Rissen und Spalten, die sich auftaten, wurden entweder von Trümmern zerschmettert oder von Folgeexplosionen zerstört oder entkamen ins Freie.

Glücklicherweise explodierte der Kerntreibstoff des Schiffes nicht, sonst wäre weder vom Flottenhafen noch von Corello etwas übriggeblieben. Doch inzwischen hatte die zweite Atomflunder den nächsten Transporter getroffen. Taumelnd stürzte das Schiff ab. Traktorstrahlen griffen nach ihm und fingen es auf, bevor es das gleiche Schicksal wie sein Vorgänger erlitt.

Hoch oben in der Atmosphäre erschienen die Glutbälle neuer Kernexplosionen. Sie richteten aber keinen Schaden mehr an, da die Kommandanten der übrigen sieben Transporter inzwischen Energieschirme errichtet hatten.

Ribald Corellos Gesicht zeigte blanken Haß. Während er seinen Transportroboter steil nach oben zog, sprach er mit der Überwachungszentrale. Er erfuhr, daß Ringhafen V, also einer der zwölf um den Zentraltransmitter gruppierten großen Raumhäfen,

die Atomflundern abgeschossen hatte.

Der Haß fiel von Corello ab wie ein Umhang. Dafür wurde der Supermutant zu einer lebenden Vernichtungsmaschine, die nur noch ein Ziel kannte: den Gegner auszuschalten.

In den starken Individualschirm gehüllt, rase der Transportroboter über den Raumhafen Tercho hinweg, an den Ausläufern von Trade City vorbei und auf den gigantischen Ring der um den Containertransmitter gruppierten Handelshäfen zu. Ribald Corello war der beste bekannte Emotiolenker, und er steuerte sämtliche Systeme seines Transportfahrzeugs allein durch seine Gedankenimpulse. Eingehende Hyperkomsprüche und Anfragen überhörte er.

Der Flottenhafen Tercho verwandelte sich unterdessen in einen atomaren Hexenkessel. Die Atomflundern wurden nun systematisch auf Schaltstationen und Versorgungslager gelenkt.

Die automatisch laufende Tasterortung des Transportroboters übertrug dem Supermutanten Bilder von den Abschußbasen der Flundern. Er drückte sein eigenartiges Fahrzeug tiefer und jagte in einen halbkreisförmigen Kurs hinein, der ihn in vierzig Kilometern Abstand neben den Abschußbasen entlang führen würde.

Er wählte diese Entfernung, weil er nach seiner schweren Erkrankung nur noch aus maximal fünfundvierzig Kilometern Distanz als Telepsimat arbeiten konnte.

Ein Gedankenimpuls, und vor Corello rollte die erste Mikro-Atombombe auf das Fixierbrett. Der Mutant konzentrierte sich - und im nächsten Moment war der faustgroße runde Gegenstand verschwunden.

Nahezu im gleichen Augenblick verging die erste Abschußrampe des Hafens in einer nuklearen Explosion. Inzwischen lag die zweite Bombe bereit. Sie verschwand, kaum daß sie aufgetaucht war und explodierte in der zweiten Abschußbasis.

In den Glutten des Atomfeuers vergingen sämtliche Raumschiffe, die näher als fünfzig Kilometer an den Abschußbasen standen - und das waren fast alle Schiffe, die auf Ringhafen V waren.

Als die letzte Abschußbasis vernichtet war, verschwand der zwingende Bann, der Ribald Corello bisher gefangengehalten hatte. Der Supermutant blickte zurück auf das nukleare Inferno, das er entfesselt hatte.

Diesmal hatten die Cappins ihren ersten schweren Schlag hinnehmen müssen. Corello war sicher, daß in den Abschußbasen die fähigsten takerischen Pedotransferer eingesetzt gewesen waren, sonst hätte der Beschuß nicht so lange anhalten können.

Der Feind mußte also seine Elite abschreiben.

Dem Triumph folgte tiefe Niedergeschlagenheit, als es dem Mutanten bewußt wurde, daß mit den

Pedotransferern auch deren Opfer in der atomaren Hölle umgekommen waren.

*

Akanjii wußte nicht, was mit ihm geschehen war, seit er aus dem Gehirn des terranischen Supermutanten geschleudert worden war.

Der takerische Pedotransferer hatte vage Eindrücke von etwas Schrecklichem mitbekommen, etwas, das lichtlos, schwerelos und dennoch erdrückend gewesen war.

Nun befand er sich wieder im Doppelgehirn des Haluters und ließ das monströse Lebewesen jenes Kodewort sprechen, das die Energiesperren um das selbstgewählte Gefängnis desaktivierte. Die Panzerschotte öffneten sich, und Akanjii steuerte den Körper des Haluters in die Korridore des Explorerschiffes.

Kalan Zorkh hatte auf diesen Augenblick gewartet. Ihm war sofort nach der erneuten Übernahme klargeworden, daß >sein< Takerer durch irgend etwas aus dem seelischen Gleichgewicht geraten war.

Zorkh besaß, wie alle Haluter, eine natürliche Widerstandskraft gegen jegliche Art geistiger Beeinflussung. Diese Widerstandskraft kam nahe an eine Mentalstabilisierung heran, aber sie erreichte ihren Wirkungsgrad eben doch nicht.

Dennoch hatte sie genügt, um dem Pedotransferer bei der ersten Übernahme, weit draußen im Raum, länger Widerstand zu leisten als es den übrigen Besatzungsmitgliedern und Wissenschaftlern der EX-Box 123 möglich gewesen war. Schließlich war er dem Ansturm des Gegners doch erlegen. Es war eben ein grundlegender Unterschied, ob ein fremder Geist aus dem eigenen Körper heraus Beeinflussungsversuche unternahm, oder ob er - und zwar sein gesamtes geistiges Potential, also das, was man Geist oder Seele oder Übsef-Konstante nannte in das Gehirn seines Opfers eindrang.

Kalan Zorkh sammelte seine geistigen Kräfte - und fiel damit über den Eindringling her. Ein furchtbarer Kampf entbrannte. Äußerlich war dem Haluter nichts anzumerken, da diese Lebewesen ohnehin eigenartig reagierten, jedenfalls für Personen, die nicht mit ihnen vertraut waren.

Es gelang Zorkh, seinen Gegner aus dem Ordinärgehirn zu verdrängen und ihn auf zwei Drittel des sogenannten Planhirns abzuschieben. Der Pedotransferer leistete erstaunlich geringen Widerstand, anscheinend infolge seiner unerklärlichen Verwirrung.

Langsam und scheinbar schwerfällig stapfte der Gigant auf die Kommandozentrale zu. Davor zögerte er. Es war schon schwierig, mit nur einem Drittel seines gespeicherten Wissensschatzes auszukommen,

noch schwieriger wurde seine Lage dadurch, daß ausgerechnet jenes Wissen, das die übrigen Cappins an Bord betraf, weiterhin von seinem Gegner blockiert wurde.

Kalan Zorkh befand sich ungefähr in der Lage eines Raumkadetten, der mit relativ geringem Wissen ein von Feinden besetztes Riesenschiff erobern soll.

Nachdem er mit dem Drittel seines Planhirns, über dessen Kapazität er auch nur begrenzt verfügte, weil er den Cappin ständig zurückhalten mußte, eine mathelogische Analyse der Situation erstellt hatte, entschloß er sich für die einfachste Art des Vorgehens.

Er öffnete das Panzerschott, betrat die Zentrale und sperrte das Impulsschloß mit einem Kodesignal seines Kommandoarmbandes ab. Danach zog er seinen Kombinationsstrahler, stellte ihn auf Impulsschußfolge ein und sagte:

Ich habe mich von meinem Cappin befreit. Als Kommandant dieses Schiffes verurteile ich alle Anwesenden zum Tode.«

Er drückte den Feuerknopf. Aus dem spiraligen Lauf seiner Waffe zuckte ein grellweißer Blitz hinüber zu A-Pl, dem Koordinator der Posbis, und verbrannte dessen Beine und einen Teil des Rumpfes. Das positronische Gehirn blieb verschont, ebenso der organisch lebende Plasmaanteil, doch allein der Schock reichte aus, um die Ghostrider der übrigen Menschen und Posbis zu überstürzter Flucht zu veranlassen.

Oberstleutnant Jan Vermeeren starrte den Haluter aus schreckhaft geweiteten Augen an.

»Sir, wir ...! Waren wir übernommen?«

Professor Dr. Josef Niersteiner seufzte und murmelte dann:

»Gott sei Dank! Wir sind wieder frei! Wir müssen so schnell wie möglich etwas unternehmen.« Er blickte auf die Panoramagalerie. »Was ist das? Sind wir gelandet? Aber wo ...?«

Die Frage war berechtigt, überlegte Zorkh, während er die Kommandozentrale durch einen HÜ-Schirm gegen Angriffe von außen abriegelte. Wer es nicht weiß, erkennt den Flottenhafen Tercho nicht mehr, so, wie er jetzt aussieht. Hier muß eine atomare Hölle getobt haben.

Er schaltete den Hyperkom ein, aber die Übernommenen in der Funkzentrale hatten die Energiezufuhr bereits gesperrt. blieb noch der kleine Hyperkom in seinem Funkarmband.

Der Haluter erstarrte, als seine Hand nach dem Gerät tastete und er feststellen mußte, daß er es nicht mehr besaß. Hatte man es ihm nicht zusammen mit seinen Waffen zurückgegeben, nachdem er die Zelle verlassen hatte? Offensichtlich nicht, und da er zu dieser Zeit mit seinem Cappin beschäftigt gewesen war, hatte er es nicht gemerkt.

Für einen Moment erwog er, das Schiff mit allen Besatzungsmitgliedern in die Luft zu sprengen. Die Fernschaltung für die Selbstvernichtungsladung befand sich in der Zentrale.

Doch dann erschien ihm die kaltblütige Auslöschung von viereinhalbtausend Leben zu ungeheuerlich. Auch wenn dreitausend »nur« Posbis waren, also Roboter mit einem Plasmazusatz, wäre es faktisch Mord gewesen.

Er mußte sich also etwas anderes einfallen lassen - und das sehr schnell.

Wie schnell, merkte er Sekunden später, als die drei Navigatoren ihn unter konzentrisches Feuer nahmen. Die Strahlschüsse kosteten ihn seine zweite Kampfkombination, ansonsten erlitt er keinen Schaden. Aber er mußte die drei Männer mit dem Paralysator lähmen, damit ihre Cappins sie verließen.

Von da an beobachtete er alle in der Zentrale Anwesenden ständig, um vom neuen Überraschungen sicher zu sein. Vor allem behielt er die Schaltung im Auge, mit der man den kugelförmigen HÜ-Schirm rings um die Zentrale deaktivieren konnte.

Zorkh hätte unter anderen Umständen wahrscheinlich eine Lösung des Problems gefunden, aber ihm fehlte der Großteil seines Wissens, und sein Planhirn arbeitete teilweise irregulär, so daß er Fehlentscheidungen traf. Außerdem erholte sich »sein« Cappin spürbar, und Kalan Zorkh mußte immer mehr Energie darauf verwenden, eine neuerliche Übernahme zu verhindern.

Es war Oberstleutnant Vermeeren, der herausfand, daß die Kommandozentrale einen Impulssender enthielt, mit dem man einen Notstart einleiten konnte.

Der Offizier handelte sofort.

Für drei, vier Sekunden hüllte sich das Fragmentschiff in eine Mauer aus ultrahellen Gluten, hob vom Boden ab und fiel wieder zurück, als vom Maschinenleitstand aus die Energieversorgung der Triebwerke blockiert wurde.

Dann drangen mindestens zehn Cappins in Zorkhs Bewußtsein ein und zogen die Abwehr des Haluters lange genug auf sich, um Akanjii Luft zu verschaffen. Innerhalb weniger Sekunden war der Haluter wieder fest in der Hand seines Cappins.

Für die Takerer war es beinahe zu spät gewesen, denn seit fast zehn Minuten versuchte Huron Palater, den Kommandanten des Fragmentschiffes über Hyperkom zu erreichen.

Als die Verbindung endlich hergestellt war, trug Kalan Zorkh seine dritte Kampfkombination und wirkte völlig normal.

»Wirr hatten einige Schwierigkeiten hier, Fürst«, berichtete er und ließ ein dröhnendes Lachen folgen, weil Akanjii wußte, daß Haluter gern und laut über Situationen zu lachen pflegten, die anderen

Lebewesen den Angstschweiß auf die Stirn trieben. »Pedotransferer hatten die Besatzung des Maschinenleitstandes übernommen und die meisten Energieleitungen blockiert.«

Palater nickte ernst.

»Etwas in der Art hatte ich mir schon gedacht, Oberst. Dadurch war die EX-Box lahmgelegt, während Tercho und die landenden Truppentransporter angegriffen wurden. Wie ist die Situation jetzt bei Ihnen?«

Kalan Zorkh lachte und dachte an die Zentralbesetzung, die sofort nach dem Haluter wieder übernommen worden war.

»Gut, Fürst. Sie ist vollständig unter unserer Kontrolle.« Wenn du wüßtest, wen ich mit uns gemeint habe! dachte Akanjii. »Wir können jederzeit eingreifen, falls es nötig sein sollte.«

»Im Moment brauchen Sie das nicht«, wehrte Huron Palater ab. »Es sei denn, unsere Transporter werden erneut angegriffen. Die restlichen sieben landen in wenigen Minuten. Ende.«

Der Haluter schaltete den Hyperkom ab.

Schade ... dachte der Cappin in ihm, ... daß ich die Waffen des Explorerschiffes nicht gegen die landenden Truppentransporter einsetzen kann. Aber das würde unsere Operationsbasis verraten.

»Varzyd«, wandte er sich an Vermeeren, »wir beginnen mit der Terrorphase. Lassen Sie alle Personen übernehmen, die unbemerkt an Spreng- und Brandsätze herankommen können und sorgen Sie für die Zerstörung von Trade City!«

4.

Huron Palaters Gesicht wurde nachdenklich, als er die Hyperkomverbindung zu Oberst Kalan Zorkh unterbrochen hatte.

Noch einmal las er die dekodierte Meldung, die zehn Minuten zuvor von der lunaren Biopositronik NATHAN eingegangen war.

»... sind die Vorermittlungen im Fall Cappin-Basis abgeschlossen. Nach rekonstruktiver Überprüfung von rund hunderttausend Raumschiffen, ihren Start- und Zielhäfen, ihrer Kurse und Zwischenlandungen steht das posbische Spezialschiff des Explorerkommandos, EX-Box 123, an der Spitze der verdächtigen Raumfahrzeuge.

Es wird empfohlen, mit subtilen Methoden den Verdacht zu überprüfen und die Ergebnisse an mich weiterzuleiten. Die Möglichkeit mit den größten Erfolgsaussichten wäre, das Explorerschiff durch einen geballten Atomschlag zu vernichten, ohne erst den Verdacht der Takerer zu erregen. Anschließend müßte sich herausstellen, ob damit die Pseudokörper der Invasoren ausgeschaltet sind oder nicht. Da diese Methode jedoch im Widerspruch zu den ethischen

und moralischen Prinzipien der menschlichen Rasse steht, sollte ein massierter Überraschungsangriff durch Kampfroboter erwogen werden. Ende.« Es folgte das Kodezeichen von NATHAN.

Palater sah auf und begegnete den Blicken von Reginald Bull, Galbraith Deighton und Lesska Lokoshan.

»Wenn NATHANs Verdacht zutrifft«, erklärte er ruhig, »müßte Oberst Zorkh ein Übernommener sein.«

»Nicht nur er«, wandte Staatsmarschall Bull ein, »sondern praktisch die gesamte Besatzung. Wenn wir davon ausgehen, daß mindestens viertausend Pedotransferer auf Olymp operieren, dann müßten sich weitere viereinhalbtausend in den Körpern der posbischen und menschlichen Besatzung der Box befinden, um sie am Widerstand zu hindern.«

»Ich wollte, ich könnte Ihnen helfen«, murmelte der Kamashite. »Sollte ich nicht versuchen, in das Fragmentschiff einzudringen und mich unauffällig umzusehen?«

»Anscheinend sind Sie lebensmüde«, erwiderte Solarmarschall Deighton. »Man würde Sie doch sofort übernehmen, Faunameister. Oder sind Sie etwa immun dagegen?«

»Ich weiß es nicht«, gab Lokoshan zu. »Aber wenn ich beispielsweise als Ihr Kurier mit einer Nachricht an Oberst Zorkh käme, würden sie es vielleicht aus Vorsticht nicht versuchen. Sie kennen mich nicht und müßten befürchten, ich könnte ein Mutant sein. Ich denke jedenfalls, daß ich einen Übernommenen erkennen könnte. Bei dem Maorghy war es ganz leicht.«

»Nun, der war nicht eigentlich übernommen«, warf Palater ein. »Mir ist jedoch ein anderer Gedanke gekommen. Wir müßten Corello fragen, ob er in der Lage ist, unsere wichtigsten Leute mit einem hypnosuggestiven Block zu versehen, der durch eine Übernahme ausgelöst würde und sie zwänge, sich als Übernommene zu erkennen zu geben.«

»Ihr Vorschlag ist phantastisch, Fürst«, entgegnete Deighton ironisch. »Bringen Sie mir Corello, und wir fragen ihn.«

»Ich möchte wissen, ob ihm etwas zugestoßen ist oder ob er sich nun irgendwo verkrochen hat«, murmelte Bull.

»Letzteres«, sagte Deighton. »Ich kenne den Supermutanten genau und weiß, daß es ein Schock für ihn gewesen sein muß, zu erkennen, daß er den Ringhafen V mitsamt einigen hundert intelligenten Lebewesen vernichtet hat.«

»Warum mußte er auch so rigoros zuschlagen«, sagte Bull mit finsterem Gesicht. »Er hat gewütet wie ... wie Dschingis Kahn.«

»Ich nehme an, es handelte sich um eine Zwangshandlung«, erklärte Galbraith Deighton.

»Corello ist ein parapsychisches Genie, ein echter Supermann, aber eben mit dem Körper eines Monstrums. Dieses Bewußtsein schafft automatisch Komplexe, die sich ein Durchschnittsmensch überhaupt nicht vorstellen kann. In Situationen wie der, in die Corello geriet, treibt er dann unweigerlich auf eine Entladung zu.«

Er holte tief Luft, dann blickte er den Kamashiten ernst an.

»Ribald Corello wird in solchen Situationen allein vom Instinkt regiert. Vielleicht sollten wir ihn nie wieder allein in einen Einsatz schicken. Vielleicht braucht er einen Menschen, der fähig ist, Instinkte zu beherrschen. Sie, Faunameister!«

Lokoshan hob abwehrend die Hände.

»Wo denken Sie hin, Solarmarschall!« rief er. »Mein Betätigungsfeld liegt auf Kamash, sobald ich meinen Enkel gefunden habe. Die Menschen dort brauchen mich.«

Huron Palater wölbte die Brauen.

»Es ist nicht so wichtig, ob die Menschen Sie brauchen, Faunameister. Wichtiger ist, daß die Menschheit Sie braucht. Außerdem herrscht im Boscyk-System Kriegsrecht. Wir brauchen Sie nur dienstverpflichteten, wenn wir das wollten.«

Der Kamashite lächelte undefinierbar.

Solarmarschall Deighton klopfte auf die Tischplatte.

»Wir müssen etwas klären, Faunameister. Was ist mit Lullog?«

Lesska Lokoshan lehnte sich zurück und schloß die Augen.

»Die Statuette ist der Hausgott der Familie Lokoshan, Sir. Wir glaubten sie sicher in dem Tresor meines Sohnes, aber als wir den Tresor vor einem Monat terranischer Zeitrechnung öffneten, stellten wir fest, daß sie verschwunden war. Wie Sie sagten, führte mein Enkel sie mit sich. Dieser verfluchte Bengel! Bei den glühenden Wolken ...«

»Ersparen Sie uns das!« unterbrach Deighton ihn schroff. »Warum ist Ihnen Lullog so wichtig, daß Sie seinetwegen durch die halbe Galaxis reisen?«

Der Kamashite seufzte, öffnete die Augen und sagte:

»Treffen wir ein Abkommen, Sir. Sie stellen mir keine Fragen mehr nach unserem Hausgott, und ich verpflichte mich, für die Dauer der Cappin-Invasion mit Ribald Corello zusammenzuarbeiten.«

»Für die Dauer der Bedrohung durch die Cappins«, korrigierte der SolAb-Chef ihn.

»Einverstanden, Sir. Und wo befindet sich mein Enkel Patulli?«

Deighton lächelte. Er war erleichtert, daß er den Faunameister für den Dienst in der Solaren Abwehr gewonnen hatte, und er hoffte, er würde seine Dienstzeit über den vereinbarten Termin hinaus

verlängern können.

»Major Lokoshan«, antwortete er, »befindet sich auf dem Flaggschiff des Großadministrators, der MARCO POLO. Das Schiff startete vor rund achteinhalb Monaten zu einem intergalaktischen Flug nach NGC-4594.«

Der Kamashite blickte ihn fragend an. Die Bezeichnung sagte ihm offenbar nichts.

»Die Galaxis NGC-4594, auch Sombbrero-Galaxis oder Gruelfin genannt, ist rund elf Millionen Parsec von der Menschheitsgalaxis entfernt, also annähernd sechsunddreißig Milliarden Lichtjahre. Von dort sind auch die takerischen Pedotransferer gekommen. Viel mehr wissen wir selber nicht, auch nicht, wann wir mit der Rückkehr der MARCO POLO rechnen können.«

»Sechsunddreißig Milliarden Lichtjahre ...«, murmelte der alte Kamashite betroffen. »Bei den glühenden Wolken von Darih Hole! Ist das nicht schon an den Grenzen des Universums?«

Deighton schüttelte den Kopf. Es befriedigte ihn zu erkennen, daß der Faunameister von Kamash so stark beeindruckt war.

»Glücklicherweise ist das Universum größer, Lokoshan«, antwortete er. »Unser Universum jedenfalls.«

Er wollte noch mehr sagen, unterbrach sich aber, als Julian Tifflor den Raum betrat. Der Solarmarschall und Chef der Solaren Heimatflotte hatte schwere Gesichtsverbrennungen erlitten, die durch die Plasmaabdeckungen zu sehen waren. Sein Kampfanzug war beschädigt.

»Ich habe Baiton Wyt in der Palastklinik abliefern müssen«, meldete er. »Der Mann war derartig mit Aufputschmitteln vollgestopft, daß er fast immun dagegen geworden war.«

Reginald Bull erhob sich.

»Vielen Dank, Tiff. Wie fühlen Sie sich?«

Tifflor zuckte die Schultern.

»Auf jeden Fall einsatzfähig, Sir. Wyt und ich hatten Glück, daß eine Menge schwerer Kampfroborer um uns postiert waren. Sie hüllten uns in ihre Paratronschirme, als der Zauber losging. Aber zur Sache, Sir: Ribald Corello ist ebenfalls in der Klinik. Ein Suchkommando fand ihn in den nördlichen Bergen. Er hatte sich in einer Höhle verkrochen und reagierte auf nichts. Jetzt wird er einer Antischockbehandlung unterzogen.«

Galbraith Deighton erhob sich ebenfalls.

»Faunameister, ich bringe Sie jetzt zu Ihrem Einsatzpartner, damit Sie sich gegenseitig vertraut miteinander machen, sobald das möglich ist.«

Er zuckte leicht zusammen, als eine Serie von Kampftraketen in dem Paratronschild explodierte, der den Kaiserlichen Palast umspannte. Dann lächelte er hart.

»Sie haben eben gemerkt, daß Ihr erster gemeinsamer Einsatz sehr bald erfolgen muß.«

Lesska Lokoshan verzog das Gesicht.

»Worauf habe ich mich da eingelassen«, murmelte er. »Bei den glühenderen Wolken von ...«

Der Rest ging in einer zweiten Explosion unter, Lokoshan erhob sich und folgte dem SolAb-Chef.

*

Ribald Corello blickte den Kamashiten verwundert an.

»Was, haben Sie gesagt, sollen Sie tun?«

»Ich soll Ihr Instinktwächter sein« erklärte Lesska Lokoshan ernsthaft und musterte seinerseits aufmerksam den Supermutanten. Corello faszinierte ihn.

Ribald Corello lachte trocken.

»Instinktwächter! Mein lieber Freund so nennt sich bereits einer, nämlich mein hochverehrter Freund Lord Zwiebus.«

»Warum ist er dann nicht hier?«

»Er befindet sich auf der MARCO POLO, die ... Hm, ich weiß nicht, ob ich das verraten darf.«

»Sie brauchen nichts zu verraten, denn ich bin bereits informiert, Corello.«

»Nennen Sie mich Ribald.«

»Danke, Ribald. Ich heiße Lesska. Nun, warum sollten wir, ich meine Ihr Freund Lord Zwiebus und ich, nicht die gleichen Dienstbezeichnungen tragen. Es gibt schließlich auch mehr als eine Person, die Kommandant, Feuer-Leitoffizier, Küchenchef oder meinetwegen Mutant genannt wird.«

Er zog die Füße auf den für ihn zu großen Sessel, legte die Hände mit den Fingerspitzen gegeneinander und stützte das Kinn leicht darauf. Von irgendwoher drang Kampfplärm herein, aber inzwischen hatte der Kamashite sich daran gewöhnt. Zumindest zeigte er keinerlei Reaktion.

»Sie wissen, daß eine Superpositronik mit dem Namen NATHAN vermutet, daß die Pedotransferer ihre Basis auf dem Posbischiff haben?«

»Ja«, erwiderte Corello. »Und ich wundere mich, daß mir der gleiche Verdacht nicht schon früher gekommen war. Es gab Hinweise genug. Da war schon das Verhalten der Box gleich nach meiner Ankunft auf Olymp. Das Posbischiff griff erst dann im den Kampf gegen die umprogrammierten Roboter ein, als sie bereits geschlagen waren.«

Er machte eine Pause und lächelte bedeutungsvoll.

»Dabei hätte man annehmen sollen, die Cappins würden genau das Gegenteil tun, nämlich die Geschützmannschaften des Posbischiffes übernehmen und die CARTHAGO mit der ersten Salve in eine Gaswolke verwandeln.

Statt dessen verzichteten sie auf diese wahrhaft

einmalige Gelegenheit und versuchten es mit einem von vornherein unzulänglichen Mittel. Das kann einfach nur den Grund haben, daß sich die Pseudokörper der Cappins auf der Box befinden, denn nur dann durften sie das Schiff nicht gegen uns einsetzen.«

Lokoshan ließ die Hände sinken und lehnte sich zurück.

»Ihre Argumentation ist so einleuchtend, daß ich Recherchen für unnötig halte, Ribald.« Er sprang auf.

»Worauf warten wir noch! Stellen Sie NATHAN ein paar diesbezügliche Fragen, dann wissen wir Bescheid!«

»Der Gedanke ist gut.«

Ribald Corello schaltete seinen Telekom ein und rief nach Solarmarschall Deighton. Er setzte ihm seinen Gedankengang auseinander und bat darum, die Geschichte der lunaren Biopositronik vorzulegen.

Galbraith Deighton sicherte ihm sofortige Erledigung zu, bat den Mutanten aber, gemeinsam mit Lokoshan eine kleine Provokation zu versuchen.

»Wir sollen in einer Spezialkapsel die Box anfliegen«, erklärte Corello dem Kamashiten nach dem Gespräch mit Deighton. »Der Solarmarschall erhofft sich davon eine Panikreaktion der Cappins.«

»Hoffentlich schießen sie nicht mit Transformbomben auf uns«, gab der Kamashite zu bedenken.

»Das werden sie nicht tun, solange sie noch hoffen dürfen, unerkant zu bleiben. Bedenken Sie, daß die Box ihre einzige Fluchtmöglichkeit ist. Mich wundert überhaupt, daß sie nicht ein weiter entfernt liegendes Versteck gewählt haben.«

»Das nahehegende wird meist übersehen«, sagte Lokoshan. »Darum werden sie sich praktisch vor unsere Nasen gesetzt haben.«

»Nun ...«, murmelte Corello nachdenklich, »... Transformbomben setzen sie auf keinen Fall gegen Nahziele ein. Sie würden sich damit ebenfalls vernichten. Und gegen ihre anderen Waffen schützt uns mein Individualschirm.« Er erklärte dem Kamashiten die Wirkungsweise und fügte hinzu: »Da Sie allein mit einem Raumschiff nach Olymp gekommen sind, werden Sie unsere Kapsel steuern können. Ich bleibe in meinem Transportroboter, selbstverständlich innerhalb der Kapsel, und baue einen verstärkten Schirm um das gemeinsame Fahrzeug auf.«

Sie begaben sich zu dem kleinen Hangar, in dem Galbraith Deighton neben der Kapsel wartete. Die Kapsel war ein kugelförmiges Metallgebilde mit fünf Metern Durchmesser, ohne jegliche Bewaffnung, aber mit einem guten Impulstriebwerk, starken Antigravmaschinen und leistungsfähigen Andruckabsorbieren.

»Baiton Wyt und sein Ururenkel befinden sich

bereits auf Tercho«, eröffnete ihnen der Solarmarschall. »Sie verbergen sich in den Trümmern des einen Truppentransporters und nehmen mit Spezialgeräten Messungen an der Box vor. Kümmern Sie sich bitte nicht um die beiden Offiziere.«

Er räusperte sich.

»Corello, eine Frage noch: Könnten Sie Lokoshan mit einem hypnosuggestiven Block versehen, der ihn gegen Pedotransferer immunisiert?«

»Leider nein, Sir«, antwortete der Supermutant. Er runzelte die Stirn. »Aber ich kann ihn so präparieren, daß er sich durch einen hypnosuggestiv gelegten Reflexbogen sofort verrät, wenn er übernommen wird oder werden soll. Da wir zusammenbleiben, kann ich ihn dann gegen den Cappin unterstützen.«

»Ausgezeichnet«, sagte Deighton aufatmend. »Eine ähnliche Behandlung sollten Sie später Fürst Palater und anderen wichtigen Personen angedeihen lassen.«

»Wenn es später noch notwendig ist, Sir«, erklärte Corello und schwebte durch das große Schott in die Flugkapsel. Lesska Lokoshan folgte ihm.

Der Kamashite sah sich die Steuerkontrollen einige Minuten lang an, dann nickte er.

»Einfach zu bedienen, Ribald.« Er nahm vor den Kontrollen Platz. »Es geht los.«

Er startete und flog in geringer Höhe nach Norden, bis er den Fuß eines wilden, unbesiedelten Gebirges erreicht hatte. Dort bog er nach Westen ab, flog unterhalb des Ortungsbereiches an Tercho vorbei und näherte sich später der terranischen Flottenbasis von Südwesten, so daß man im Posbischiff nicht sofort einen Zusammenhang zwischen dem kleinen Fahrzeug und dem Kaiserlichen Palast herstellen konnte.

Ribald Corello schaltete den Energieschirmprojektor seines Transportroboter so ein, daß der Schutzschirm die Kapsel umhüllte, dann verstärkte er ihn durch Individualaufladung um einen Faktor dreißigtausend. Das reichte aus, um sogar dem Salventakt eines Posbischiffes zu widerstehen.

»Die Fähigkeit der Individualaufladung besitzen alle Baalol-Priester oder Antis, wie sie noch genannt werden«, erläuterte er seinem Instinktwächter. »Wie Sie vielleicht nicht wissen, Lesska, wurde ich zum Baal-Priester erzogen. Aber meine ehemaligen Kollegen reichen natürlich längst nicht an meine Parakräfte heran.«

Lesska Lokoshan nickte. Er konzentrierte sich auf die Steuerung derr Kapsel. Soeben überflogen sie den südwestlichen Rand des Flottenhafens Tercho. Ein schreckliches Bild bot sich ihnen. Riesige glasierte Krater bedeckten den Platz, dazwischen lagen zusammengeschmolzene Überreste von Raumschiffen, und überall am Rand sah der

Kamashite Trümmerfelder, Ruinen und Schmelzflächen.

Nur das Fragmentschiff ragte gleich einer Zwingburg unbeschädigt zwischen der Verwüstung auf. Seine Ausbuchtungen, Türmchen, Spiralen, Kegel und was der Dinge mehr waren, reflektierten vielfältig das Licht der Morgensonne.

Der Kamashite steuerte dieses Gebirge geradlinig an. Er fühlte sich neben Ribald Corello vollkommen sicher. Kamashiten dachten ein wenig anders als Erdgeborene oder Bewohner anderer Welten. Ihnen flößten Parakräfte mehr Vertrauen ein als die beste Supertechnik, denn sie waren den Kräften der Natur stärker als allem anderen verbunden. Vielleicht lag es daran, daß ihr Planet während der Kolonisationsphase abrupt von den technischen Mitteln der Erde abgeschnitten gewesen war.

»Merken Sie was, Lesska?« fragte Corello, als sie bis auf tausend Meter an die Box herangekommen waren.

Lokoshan wölbte die Brauen.

»Übernahmeversuche? Nein, Ribald.«

Der Mutant lachte.

»Das meinte ich nicht.« Er wurde ernst. »Normalerweise wird ein Objekt, das sich einem Raumschiff nähert, ob auf einem Planeten oder im Raum, angerufen und um Identifizierung und Begründung des Anfluges gebeten.

Die Besatzung der Box hat das bisher unterlassen, und sie wird, denke ich, es auch nicht nachholen. Die Cappins ahnen, daß wir beobachten oder provozieren wollen und fürchten, sie könnten sich im Gespräch verraten.«

»Typische Instinktreaktion«, sagte Lokoshan lächelnd. »Auch ein bedrohtes Tier stellt sich tot, wenn es weder ausreißen noch sich wehren kann.«

»Nun, die Cappins könnten beides«, erwiderte Corello. »Aber sie würden damit nicht weit kommen.«

Bei einer Distanz von fünfhundert Metern schwenkte Lokoshan nach Backbord ab und begann mit der Umkreisung des Fragmentschiffes.

Plötzlich stöhnte Ribald Corello auf.

Der Kamashite wollte nach dem Grund fragen, kam aber nicht mehr dazu. Etwas war plötzlich in seinem Gehirn. Er hatte das Gefühl, als hockte ein fremdes Lebewesen körperlich in seinem Schädel und fräße sein Gehirn auf.

Lesska Lokoshan wehrte sich, als der erste Schock abgeklungen war. Doch er spürte, daß er nur noch kurze Zeit Widerstand leisten konnte.

Was dann kam, geschah ohne Beteiligung des Verstandes. Der ruhende Reflexbogen, durch starke hypnosuggestive Kräfte erzeugt, wurde aktiviert.

»Ich bin übernommen!« schrie Lesska qualvoll.

In der nächsten Sekunde hatte der Takerer in ihm

die Herrschaft über den Kamashiten an sich gerissen. Er zog den Impulsstrahler Lokoshans und schoß Corello ins Gesicht.

Dicht vor dem Kopf des Supermutanten floß der Energiestrahler auseinander - und verschwand plötzlich. Dafür hatte mit einem mal Corello gehandelt. Die zwei Waffenarme des Transportroboters hoben sich an; der Cappin blickte durch Lokoshans Augen in zwei aktivierte Waffenmündungen - und floh in panischem Entsetzen.

»Ich bin wieder frei«, murmelte Lokoshan.

Die Waffenarme des Roboters senkten sich.

»Tut mir leid, daß ich nicht früher eingreifen konnte. Mindestens dreißig Cappins wimmelten in meinem Gehirn herum und versuchten mich zu übernehmen. Ich brauchte einige Sekunden, um sie zurückzuschleudern, zumal ich die Kapsel und mich auch schützen mußte.«

Er lachte leise.

»Der Cappin in Ihnen muß einen schönen Schrecken bekommen haben, als er auf mich schoß und keine Wirkung erzielte. Er hatte wohl keine Ahnung, daß ein Anti zwei Schutzschirme errichten kann.«

Die Erwähnung der Kapsel ließ den Kamashiten zusammenzucken. Er hatte gar nicht mehr daran gedacht, daß er sie ja steuern mußte.

Ein Blick nach draußen und auf die Kontrollen verriet ihm, daß ihr Fahrzeug von der Kreisbahn abgekommen war und genau einen der spiraligen Auswüchse der Box ansteuerte.

Lesska wollte die Kapsel herumreißen, aber sie gehorchte ihm nicht mehr. Eine unwiderstehliche Gewalt zog sie auf eine kleine Plattform neben dem spiraligen Auswuchs zu.

»Traktorstrahl«, murmelte Corello.

Er konzentrierte seine Paragabe der Individualpeilung auf den Sektor des Posbischiffes, in dem sich seines Wissens nach die Schaltungen für Traktorstrahler befanden. Das Spezialmaterial seiner goldfarbenen Kombination wirkte dabei als Impulsverstärker.

Nach wenigen Sekunden hatte er einen Menschen eingeeilt, der vor den Kontrollen saß. Corello brachte den Cappin darin unter seinen hypnosuggestiven Bann und ließ ihn den arbeiten den Traktorstrahler deaktivieren. Dann befahl er ihm, in die benachbarte Station zu gehen, wo sich die Kontrollen für die Energieschirme der Box befanden.

Unterdessen hatte Lokoshan die Kapsel wieder unter Kontrolle. Er steuerte sie vom Posbischiff weg.

Plötzlich meldete sich der Telekom.

Der Kamashite aktivierte das Gerät und blickte kurz darauf ins »Gesicht« von Kalan Zorkh.

»Sind Sie übernommen oder was?« brüllte der

Haluter. »Wir bemerkten, daß Sie einen Kollisionskurs steuerten und wollten Sie mit einem Traktorstrahl in Sicherheit bringen, statt dessen ... Wo ist eigentlich Corello?«

Ribald Corello verkniff sich die Frage, woher der Haluter wußte, daß er, Corello, sich in der Kapsel befand.

»Hier bin ich«, rief er aus dem Hintergrund. »Ich bitte um Entschuldigung. Wir hatten tatsächlich mit einigen Pedotransferern zu kämpfen.«

»Schon gut«, erklärte der Haluter. Leider konnte man in seinem Gesicht nicht lesen, da er keine Physiognomie besaß. »Haben Sie etwa einen meiner Techniker gezwungen, die Aktivierungsschaltungen für sämtliche Schutzschirme der Box unbrauchbar zu machen?«

»Ich muß mich nochmals entschuldigen«, antwortete Corello. »Das mit dem Traktorstrahl hatte mich so erschreckt, daß ich Angst bekam, jemand aus Ihrem Schiff könnte versehentlich die Schutzschirme aktivieren. Das hätte unsere Kapsel gefährdet.«

»Wir können Ihnen ja einige Techniker schicken«, warf Lokoshan ein, »falls Sie den Schaden nicht mit Bordmitteln beheben können.«

»Das ist überflüssig«, erklärte Zorkh, scheinbar besänftigt. Er lachte. »Hat jemand von Ihnen meinen Kolkraben Adam gesehen?«

»Er befindet sich im Palast«, sagte Corello. »Kommen Sie doch mal zu einem Plauderstündchen vorbei, dann können Sie ihn mitnehmen.«

»Ich werde es bei Gelegenheit tun«, antwortete Kalan Zorkh gleichmütig. »Aber fliegen Sie nicht so dicht bei meinem Schiff herum, Corello. Ihr Pilot scheint seine Lizenz noch nicht lange zu besitzen.«

»Seit fast zweihundert Jahren!« empörte sich Lokoshan. »Und ich hatte bisher noch keinen Unfall.«

»Er ist nur alle hundert Jahre einmal geflogen«, witzelte Ribald Corello.

»Nun, ja, alles halb so schlimm«, sagte Kalan Zorkh.

Corello lächelte undefinierbar und bedeutete dem Kamashiten durch ein Zeichen, die Verbindung zu unterbrechen. Als das geschehen war, sagte er frohlockend:

»Jetzt habe ich den Cappin in Zorkh entlarvt, ohne daß er etwas davon gemerkt hätte. Bei einem Haluter dringen nämlich keine Cappin-Ausstrahlungen nach außen, also mußte ich eine List gebrauchen.«

»Wieso?« fragte Lokoshan verwundert.

»Wieso ...?« echote Corello. »Ach, so! Sie kennen die halutische Mentalität noch nicht, Lesska. Ein Haluter wäre bei meiner witzigen Bemerkung unbedingt in brüllendes Gelächter ausgebrochen. Kalan Zorkh hat nicht gelacht, weil er von einem Cappin beherrscht wird.«

»Aber vorher hat er einmal gelacht«, gab Lokoshan zu bedenken.

»Richtig«, erwiderte der Mutant. »Aber das nur, weil er weiß, daß Haluter öfter brüllend lachen. Er weiß jedoch nicht genau, wann, denn dabei handelt es sich um eine Reaktion des Unterbewußtseins. Habe ich recht, Faunameister und Instinktwächter?«

»Leider«, sagte Lesska Lokoshan. Er war blaß geworden. »Leider haben Sie recht. Nun wird es Kampf geben, und das ist überhaupt nicht nach meinem Geschmack.«

»Aha, Sie sind ein Pazifist, wie?«

»Nein«, gestand Lokoshan, »ich habe Angst.«

*

»Ihr Bericht stimmt mit NATHANs letzter Auswertung überein«, sagte Huron Polaber, nachdem Ribald Corello den Verlauf seiner Aktion geschildert hatte.

»NATHAN hat mit neunundneunzigprozentiger Wahrscheinlichkeit ermittelt, daß nur die EX-BOX 123 die Invasionsgruppe der Cappins nach Olymp gebracht haben kann und weiterhin als Operationsbasis benutzt wird.«

Corello schaltete mit seinen kleinen Händen, und der Transportroboter schwebte etwas höher. Seine hellgrünen Augen strahlten in irrlichterndem Glanz.

»Eines finde ich seltsam, Fürst«, erwiderte er mit seiner kindlich hellen Stimme. »Ich konnte keine Impulse von Pseudokörpern empfangen.«

»Sie senden so gut wie keine Impulse aus, Corello«, warf Galbraith Deighton ein. Der SolAb-Chef nippte an seiner Kaffeetasse.

»Immerhin«, erwiderte der Supermutant. »Zumindest bei Ein- oder Ausgängen hätte ich etwas empfangen müssen. Statt dessen nahm ich nur die rund tausendfünfhundert Cappin-Ausstrahlungen der Besatzung auf.«

»Moment mal!« sagte Reginald Bull. »Die Box hat eine Besatzung von viertausendfünfhundert Mann!«

»Nicht >Mann<, sondern von tausendfünfhundert Menschen und dreitausend Polbi-Rotobern«, widersprach Corello.

Bull schüttelte den Kopf. Seine Augen glitzerten.

»Stoßen Sie sich doch nicht an Bezeichnungen, Corello. Sie haben die Ausstrahlungen von rund tausendfünfhundert Cappins wahrgenommen, aber Sie hätten dreitausend mehr wahrnehmen müssen, denn auch Posbis sind nicht immun.«

»Man wird sie deaktiviert oder zerstört haben«, entgegnete Ribald Corello.

Baiton Wyt, der bislang nur zugehört und geraucht hatte, warf die Zigarette plötzlich in den Abfallvernichter und rief:

»Irrtum! Die Posbis hatten nach der Landung

freien Ausgang, Corello. Sie sind in Trade City spazieren gegangen, bevor die Sabotageakte sich häuften. Erst dann beorderte Kalan Zorkh Sire zurück. Wenn sie nicht auch übernommen wären, hätte man sie niemals dem Schiff gelassen.«

Galbraith Deighton holte tief Luft und setzte seine Tasse ab.

»Das ist in der Tat seltsam. Ich denke, wir schlagen sofort zu, um die Angelegenheit zu klären.«

»Könnten wir nicht erst noch ein wenig sondieren, Solarmarschall?« fragte Lesska Lokoshan mit belegter Stimme. »Vielleicht klärt sich alles auf friedliche Weise.«

Bull und Deighton lachten grimmig.

»Sie sind ...«, begann Deighton, wurde aber durch das Summen des Interkommelders unterbrochen.

Er schaltete das Gerät ein. Julian Tiffors Gesicht erschien auf dem Bildschirm.

»Die Cappins verlegen sich auf Terrorakte«, meldete der Solarmarschall mit mühsam unterdrücktem Zorn. »Sie haben achtzehn Krankenhäuser in Trade City gesprengt, Brandsätze in vier Wohnbezirken der Stadt gelegt und überall Mikro-Atombomben mit Zeitzündern versteckt. Ich sehe es als meine Pflicht an, sofort mit sechs Roboterdivisionen die Box zu stürmen. Im fünf Minuten geht es los.«

Galbraith Deighton nickte schwer.

»Einverstanden. Ich komme zu Ihnen und bringe Corello mit. Die Roboter dürfen selbstverständlich niemanden töten.«

»Sie sind entsprechend programmiert«, antwortete Tifflo. »Unfälle sind natürlich immer möglich, das wissen Sie ja selbst.«

»Ich weiß. Danke. Ende.« Deighton unterbrach die Verbindung und nickte Corello auffordernd zu.

Der Supermutant wandte sich an Lokoshan.

»Kommen Sie, Instinktbändiger. Ihr Kampfanzug paßt?«

Der Kamashite nickte. Man hatte einen Kampfanzug nach seinen Körpermaßen hergestellt, der den terranischen in nichts nachstand.

»Ich treffe Sie bei Solarmarschall Tifflo«, antwortete er gepreßt. »Zuerst muß ich meinen Exkrementenbeutel auswechseln.« Damit eilte er durch die Tür.

Niemand lachte. Krieg war etwas, das sie alle haßten, aber sie waren von den Takerern nicht gefragt worden, ob sie Krieg führen wollten oder nicht, und dem Unausweichlichen versuchten sie gar nicht erst aus dem Weg zu gehen.

Der Sturmangriff der Roboterdivisionen war bereits in vollem Gange, als Ribald Corello und Lesska Lokoshan zu der Gruppe um Julian Tifflo stießen.

Die Begleitung des Flottenchefs bestand aus

mentalstabilisierten USOSpezialisten, kampferproben, schweigsamen Männern.

Corellos Schachzug, die Schutzschirmprojektoren der Box unbrauchbar zu machen, erwies sich als großer Vorteil. Sobald die Kampfroboter unmittelbar am Schiff waren, nützten der übernommenen Besatzung ihre schweren und leichten Geschütze nichts mehr.

Für Lesska Lokoshan war es allerdings auch so schon schlimm genug. Er hatte sich hinter Corellos Transportroboter verkrochen und spähte nur ab und zu hinüber zur Box.

Von allen Seiten gleichzeitig waren die Sturmtruppen der Roboterdivisionen vorgegangen. Sie hatten die Box ohne nennenswerte Verluste erreicht, denn die Cappins waren eine Zeitlang unschlüssig gewesen, ob sie sich wehren oder ihren Gegnern in den übernommenen Theater vorspielen sollten.

Dann allerdings hatten sie sich schnell für den Widerstand entschieden. Die Geschützkuppeln des Fragmentschiffes spien Tod und Verderben. Ihre Impuls- und Desintegratorkanonen rissen große Lücken in das Gros der stürmenden Kampfroboter.

Unterdessen verschafften sich die zahlenmäßig kleinen Sturmgruppen mit Atombrennern und Impuls Waffen Zugang zum Schiff. Dort bildeten sie Brückenköpfe.

Zehn mit Robotern bemannte Space-Jets näherten sich dem Raumhafen im Tiefflug, stiegen steil hoch und zerschossen mit Desintegratorgeschützen die Ausbuchtungen des oberen Schiffsteils. Danach rasten Hunderte von Kampfrobotern heran und verschwanden in den Öffnungen, die der Jetangriff ihnen verschafft hatte.

»Ein Glück, daß wir noch ausreichend Kampfroboter ohne Plasmazusätze besitzen«, bemerkte Julian Tifflor über Helmfunk. »Sonst könnten die Cappins den Spieß sehr leicht umdrehen.«

»Kämpfen die denn mit urzeitlichen Waffen?« fragte Lokoshan und spähte vorsichtig um den Transportroboter herum.

»Wie kommen Sie darauf?« fragte Tifflor verblüfft.

»Na, Sie sagten doch selber etwas von >Spießen<. Oder habe ich mich verhört?«

Der Solarmarschall lachte kurz.

»Ein altterranisches Sprichwort, Faunameister. Ich bin eben in mancher Beziehung ein Fossil.«

Ein Impulsstrahl streifte Lokoshans Schutzschirm und brachte ihn zum Flackern. Der Kamashite schrie auf, drehte sich um und rannte davon. Aber nach vielleicht hundert Metern hielt er an und kehrte zu Corello zurück.

»Entschuldigen Sie, Ribald«, sagte er atemlos. Als

der Supermutant nichts darauf sagte, fragte er kläglich: »Sie sind wohl sehr böse, wie?«

»Warum?« fragte Corello. »Bitte, lassen Sie mich in Ruhe, Lesska. Ich bin dabei, die Cappins hypnosuggestiv zum Verlassen ihrer Opfer zu zwingen.«

Der Kamashite schwieg.

Nach und nach stellten die Geschütze der Box ihr Feuer ein. Die Kampfroboter formierten sich neu und gelangten diesmal ohne große Verluste zum Schiff. Von den Brückenköpfen aus drangen sie schnell in die Box ein.

»Kommen Sie, Lesska« sagte Corello. »Jetzt müssen wir ins Schiff und die Pseudokörper vernichten, bevor die geflohenen Cappins handlungsfähig sind. Halten Sie sich an den Montagegriffen meines Roboters fest.«

Hastig griff Lokoshan nach dem Transportroboter. Er verfehlte allerdings den zweiten Griff und hing, als der Roboter startete, nur mit einer Hand am ersten. Dennoch spürte er weniger Angst als zuvor, denn nun befand er sich wieder im Bereich des Individualschirms, den Corello inzwischen ausgedehnt hatte.

Als der Transportroboter hinter einem Loch in der Box aufsetzte, mußte Lokoshan allerdings loslassen und zurücktreten. In den relativ engen Fluren des Schiffes konnte Corello seinen Individualschirm nicht beliebig ausdehnen.

»Am besten folgen Sie mir«, sagte der Mutant.

Der Kamashite versuchte es, vergaß aber, daß er einen flugfähigen Kampfanzug trug. Deshalb verlor er Corello aus den Augen. Er irrte durch Gänge, in denen Menschen mit erhobenen Armen und blassen Gesichtern standen. Hier und da stieß er auf Leichen. Aber hauptsächlich lagen zerstörte terranische Kampfroboter herum.

Plötzlich verstummte der Kampfärm, der eben noch weiter drinnen im Schiff getobt hatte. Die Stille wirkte ihrer Plötzlichkeit wegen unnatürlich.

Dann meldete sich Julian Tifflor über Helmfunk und sagte mit einer Stimme, der man die mühsame Beherrschung des Mannes anhörte:

»Operation beendet. Leider ist der Kampf gegen die Invasoren noch nicht vorbei. Es gibt keine Pseudokörper in der Box. Kommandant Zorkh hat mich soeben darüber unterrichtet. Die dritte, vierte und fünfte Roboterdivision halten das Fragmentschiff besetzt; alle anderen Verbände ziehen sich auf ihre Ausgangsstellungen zurück und warten neue Befehle ab. Die ursprüngliche Besatzung verläßt das Schiff ebenfalls. Draußen werden Sie von Spezialrobotern zu Ihrer Sammelstelle gewiesen. Ende.«

Ein Aufatmen ging durch die Reihen der Menschen in den Gängen. Lesska Lokoshan beobachtete, wie die Männer die Arme

herunternahmen und langsam den Ausgängen zustrebten. Aber niemand sprach, deshalb wirkte die Szene irgendwie gespenstisch. Lesska führte das Schweigen auf den Schock zurück, den die Männer erlitten hatten.

Der Kamashite beschloß, das Schiff noch nicht zu verlassen. Hier fühlte er sich einigermaßen sicher, während draußen vielleicht wieder geschossen wurde.

Durch reinen Zufall erreichte er nach einiger Zeit die Kommandozentrale. Er erblickte Julian Tifflor, der dem Bericht des Haluters zuhörte.

Ribald Corello war ebenfalls anwesend. Der Supermutant schwebte in seinem Transportroboter auf Lokoshan zu und sagte:

»Wir haben gesiegt und doch verloren, Lesska. Nun befinden sich die Cappins in irgendwelchen Lebewesen, auf dem gesamten Planeten verstreut. Sie dort aufzuspüren, dürfte aussichtslos sein.«

Lokoshan zuckte zusammen, als der Haluter dröhnend auflachte. Er blickte zu dem schwarzhäutigen Giganten hinüber und erschauerte. Dann wandte sich wieder Corello zu.

»Aber diese sogenannten Pseudokörper, Ribald! Irgendwo müssen sie doch sein!«

Corello lachte bitter.

»Ja, irgendwo in unserer Galaxis.« Er schüttelte die kleine Faust. »Aber wir werden sie finden, wo immer sie sich auch verstecken. Wir müssen sie finden!«

»Die Übernahme erfolgte vor der vorletzten Linearetappe der Box, als wir uns bereits auf dem Flug nach Olymp befanden«, erläuterte Oberst Kalan Zorkh seinen Zuhörern.

»Woher wissen Sie das so genau, Oberst?« fragte Staatsmarschall Bull. »Normalerweise erinnert man sich an nichts mehr, was mit der Übernahme zu tun hat, wenn man von> seinem< Cappin fluchtartig verlassen wird. Oder hat sich Ihrer in aller Ruhe davongemacht?«

»Nein, er ist in panischer Angst geflohen, Sir«, antwortete Zorkh. »Aber meine Widerstandsfähigkeit gegen Parakräfte aller Art erwies sich als stark genug, um jeder Übernahme eine Zeitlang erfolgreich zu widerstehen.«

»Sie können also nicht blitzartig übernommen werden?«

»Nur, wenn mehrere Cappins gleichzeitig angreifen, Sir. Doch auf diesen Gedanken kamen sie erst viel später.«

»Dann müßte also eine Rekonstruktion ...«, begann Galbraith Deighton, wurde aber von Kalan Zorkh unterbrochen.

»Das ist nicht nötig, Sir. Verzeihen Sie. Ich besitze exakte Unterlagen über die Koordinaten des Punktes, an dem wir überfallen wurden. Wie gesagt, konnte

ich einige Zeit Widerstand leisten und ...«

»Einen Augenblick, Oberst«, wurde er von Solarmarschall Tifflor unterbrochen. »Ich möchte nichts versäumen, aber Ihre Mitteilung macht es erforderlich, daß ich erst ein Hyperkomgespräch führe.«

Der Kamashite beobachtete, wie Tifflor ein winziges Kodiergerät vor den Hyperkom im Kaiserlichen Palast schaltete und eine Relaisverbindung zum sogenannten Ausweichhauptquartier herstellte.

Das braungebrannte Gesicht eines etwa vierzigjährigen Terraners bildete sich auf dem Trivideoschirm ab.

»Admiral Markoff«, sagte Julian Tifflor, »setzen Sie bitte sofort die 24. Schwere Kampfflotte aus ihrem Bereitstellungsraum in Richtung Olymp in Bewegung. Die Flotte soll sich ein Lichtjahr vor dem Boscyk-System sammeln. Ich werde mich dann mit dem Kommandeur persönlich in Verbindung setzen.«

Markoff nickte. Seine blauen Augen glitzerten hart.

»Wird sofort erledigt, Solarmarschall.«

»Moment!« rief Reginald Bull. »Lassen Sie mich noch mit meinem Vertreter sprechen, Tiff!«

Tifflor trat aus dem Bilderfassungsbereich zurück. Dafür schob sich Bull in den Vordergrund.

»Hallo, Admiral!« sagte er. »Wann läuft die Serienproduktion der Pedotraps an?«

Admiral Markoff salutierte kurz.

»Vorerst überhaupt nicht, Sir«, berichtete er. »Erst vor anderthalb Stunden wurde ein zweiter Anschlag auf das Ausweichlabor verübt. Die Täter benutzten eine Implosionsbombe. Vom Labor und dem fast fertigen Prototyp blieb nichts übrig.«

Reginald Bull stieß eine Verwünschung aus, dann fragte er schnell:

»Verluste?«

»Zwei Wartungstechniker und neunzehn Kampfroboter, Sir. Die Wartungstechniker waren Übernommene. Wie sie die Bombe einschmuggelten, ist unbekannt. Die Wachroboter haben jedenfalls bei der Untersuchung nichts gefunden, sonst wären die Männer nicht ins Labor gekommen. Dort haben sie den Zeitzünder auf einige Sekunden Verzögerung gestellt und ihre Opfer verlassen.«

»Teuflich. Aber die Wissenschaftler ...?«

»Befanden sich in einer Konferenz, weit genug vom Explosionsort entfernt, Sir. Sie haben die Arbeiten selbstverständlich sofort wieder aufgenommen, aber eine Verzögerung läßt sich nicht vermeiden.«

Bull nickte.

»Nun, vielleicht schadet uns eine Verzögerung bald nicht mehr, Admiral. Dennoch soll weitergearbeitet werden. Aber lassen Sie das Gelände

noch stärker absichern als zuvor.«

Markoff bestätigte, dann unterbrach Reginald Bull die Verbindung. Er wandte sich an Tifflor.

»Sie hoffen, die Basis der Cappins noch am gleichen Ort anzutreffen, Tiff?«

Julian Tifflor lächelte kühl.

»Es ist unsere einzige Hoffnung, Sir. Ich nehme an, daß es sich bei der Basis um einen Pedopeiler handelt, der im Raum montiert wurde. Diese Geräte sind nach unseren bisherigen Erfahrungen so gut wie unbeweglich.«

»Es sei denn, sie würden von Raumschiffen transportiert«, warf Baiton Wyt ein.

Julian Tifflor winkte ab. Er war ungeduldig.

»Oberst Zorkh, bitte fahren Sie fort.«

Der Haluter zog ein flaches Speicherelement aus einer Tasche seiner Kombination.

»Viel habe ich nicht mehr zu sagen. Hier sind die Positionsdaten. Ich gab sie in eine kaum benutzte Spezialpositronik meines Schiffes ein, bevor der Cappin mich übernehmen konnte. Deshalb entgingen die Daten den Invasoren, denn den Speicher der Hauptpositronik überprüften sie selbstverständlich.«

»Aber fand Ihr Cappin die Erinnerung daran nicht in Ihrem Planhirn, Oberst?« fragte Baiton Wyt.

»Diese Frage ist rein akademisch«, erklärte Huron Palater grob. »Handeln ist das Gebot der Stunde. Solarmarschall Tifflor, ich schlage vor, daß Sie das Speicherelement sofort von der Palast-Positronik auswerten lassen.«

Julian Tifflor schüttelte den Kopf.

»Nein, Fürst Palater, ich werde die Daten an NATHAN durchgeben. Hier weiß man leider nie, wer wo herumgespielt hat. Entschuldigen Sie, es sollte keine Kritik sein, aber der Gegner darf auf keinen Fall erfahren, daß wir die Position seiner Basis kennen.«

*

Lesska Lokoshan landete die Kapsel neben dem ausgebrannten Polizei-Hauptquartier von Trade City. Aus dem Kordon von Kampfrobootern, die die Ruine bewachten, löste sich eine Maschine und schwebte auf Prallfeldkissen zur Kapsel.

Lokoshan öffnete das Schott und wollte seine Identifikationsplakette vorweisen.

Doch der kegelförmige Roboter schnarrte:

»Nicht nötig, Sir. Einen Moment, Sir.«

Im Mittelteil des Roboters leuchtete eine Art Platte hellrot auf. Das Licht umspielte den Kamashiten einige Sekunden lang, dann sagte die Maschine:

»Sie sind identifiziert, Sir. Wer ist noch mit Ihnen angekommen?«

»Ich!« rief Rinald Corello von innen.
»Sonderoffizier Corello. Wir müssen schnellstens

zum Einsatzstab.«

Der Kamashite machte Platz, so daß Corello mit seinem Transportroboter die Kapsel verlassen konnte. Wieder glühte das rötliche Licht auf.

»Sie sind ebenfalls identifiziert, Sir«, schnarrte der Roboter. »Bitte, folgen Sie mir zum Hauptbunker.«

Er drehte sich um.

In diesem Augenblick stoppte ein Sanitätsgleiter hinter der Kapsel. Die beiden hinteren Türen öffneten sich, und sechs Leichte Kampfrobooter sprangen ins Freie. Sie eröffneten sofort das Feuer.

Die schweren terranischen Kegelroboter reagierten jedoch bedeutend schneller als die normalen humanoiden Roboter. Vier von ihnen rasten blitzschnell vorwärts und deckten Lokoshan und Corello ab. Die übrigen erwiderten das Feuer aus starken Impuls- und Desintegratorgeschützen.

Lesska stieß einen gellenden Schrei aus und rannte auf die Ruine zu. Eine Strahlbahn grub sich dicht neben ihm in den Boden und zog eine Furche voll brodelnden, brausenden Magmas.

Der Kamashite warf sich hinter einen Mauerrest, schlug sich die Stirn blutig und wühlte sich in die verborgenen und zerschmolzenen Trümmer aus Plastik, Stahl und Glassit.

Als der Kampf lärm verstummte, hielt Lokoshan zitternd inne. Er war zerschunden und blutig, aber er spürte keine Schmerzen, nur einen harten Druck im Leib. Vorsichtig versuchte er, ins Freie zu spähen, doch er hatte sich zu tief in Schutt und Trümmer gewühlt, als daß er etwas hätte sehen können.

Nach einer Weile näherte sich ein heller singender Ton seinem Versteck, dann griff eine imaginäre Hand nach den Trümmern über dem Kamashiten und räumte sie weg.

Lesska sprang auf, ein Stück zusammengeschmolzenes Plastik warfbereit in der Rechten.

»Aber, aber!« sagte Corellos helle Stimme. »Sie werden doch nicht Ihren Instinktpartner totwerfen wollen, Lesska.«

Der Kamashite ließ beschämt das Wurfgeschloß fallen und trat auf Corellos Transportroboter zu.

»Man hat auf mich geschossen« flüsterte er. »Auf mich, einen friedlichen Menschen!«

Aus der Ferne ertönte eine Explosion; ein vielleicht drei Kilometer entfernter Wohnturm schwankte. Rauch und Glut quoll aus den Rissen und Spalten, die sich in ihm gebildet hatten, dann stürzte er polternd und krachend zusammen.

Lesska Lokoshan hatte sich wieder hinwerfen wollen, war jedoch durch Corello daran gehindert worden. Ein Greifarm des Transporters hielt den Kamashiten fest.

»Es gibt ein altes terranisches Sprichwort, Lesska«, erklärte der Supermutant. »Es heißt: >Es

kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.< Der böse Nachbar ist in unserem Falle der Takerer, beziehungsweise sind die takerischen Pedotransferer. Ich werde Ihnen etwas mehr Mut verleihen, damit Sie nicht wieder den Fehler begehen, aus sicherer Deckung heraus fortzulaufen. Beinahe wären Sie dabei umgekommen.«

Lokoshan spürte ein sanftes Prickeln in seinem Schädel, dann fühlte er sich entspannt und zuversichtlich.

»Vielen Dank, Ribald«, sagte er. »Ich glaube, das genügt. Ich möchte schließlich kein Held werden.«

Corello lachte.

»Die Gefahr besteht bei Ihnen sowieso nicht. Und nun kommen Sie, die Arbeit wartet.«

Er führte Lokoshan zu der Stelle zurück, an der ihr Führer auf sie gewartet hatte. In den Trümmern gab es einen freien runden Platz, über dem die Luft flimmerte.

»Ein Energieschirm«, sagte der Kampfroboter. »Ich strahle jetzt den Kodeimpuls ab.«

Einen Moment später erlosch das Flimmern, die freie Stelle entpuppte sich als Platte, die ein Stück tiefer sank und dann zur Seite glitt. Die Öffnung eines Antigravschachtes wurde sichtbar.

»Weiter brauche ich Sie nicht zu begleiten«, sagte der Roboter. »Sie werden unten erwartet.«

Rinald Corello schwebte mit seinem Transportroboter in den Schacht. Der Kamashite folgte ihm. Es war ein beruhigendes Schweben in einem Kraftfeld, das die Schwerkraft so weit aufhob, daß man wie eine Flaumfeder sank.

Desto schockierender war der harte Sturz auf Corellos Transportroboter, gleichzeitig mit einem Warnruf des Mutanten. Lesska streckte die Hände aus, bekam die Montagegriffe des Roboters zu fassen und klammerte sich daran fest.

Mit rasender Geschwindigkeit schoß Corello den Schacht empor, und der Kamashite sah, daß sich der Hochenergieschirm um den Transportroboter und ihn selber aufbaute. Die Schachtmündung explodierte förmlich, als der Energieschirm sie berührte. Der neben ihr stehende Kampfroboter wurde davongeschleudert.

Im nächsten Moment rasten von überall her die grellen Bahnen von Impulswaffen heran; dazwischen flimmerte ein Filigranmuster grünlich schimmernder Desintegratorstrahlen.

Die Waffenarme des Transportroboters schwenkten unablässig nach allen Richtungen, wobei sie ständig feuerten. Sie konnten den kegelförmigen terranischen Kampfrobotern nichts anhaben, da die Maschinen sich in Paratronschirme gehüllt hatten. Aber auch diese schweren Roboter vermochten den Individualschirm Corellos nicht zu durchdringen.

Plötzlich begannen die Kampfroboter wie rasend zu rotieren. Einige stiegen senkrecht auf und rasten dann mit Überschallgeschwindigkeit zu Boden, wo sie durch die Wucht des Aufpralls unbrauchbar gemacht wurden.

Corellos Transportroboter stieg immer noch, verließ die Atmosphäre und beschleunigte mit hohen Werten. Lesska Lokoshan rang nach Luft, aber es war nur ein psychisch bedingter Reflex, der ihn so handeln ließ. Innerhalb des Schutzschirmes herrschten erdgleiche Verhältnisse.

Dann stieß Corello wieder hinab. Sein Individualschirm leuchtete stärker, als er mit der Atmosphäre in Berührung kam. Tief unten tauchte der riesige Komplex des Kaiserlichen Palastes auf.

Der Kamashite riskierte einen Blick in die Richtung, in der Trade City liegen mußte. Er sah hohe Rauchwolken und den langsam emporkletternden Rauchpilz einer nuklearen Explosion.

Corello landete auf der oberen Plattform des Palastes, nachdem er mit einem Kodesignal bewirkt hatte, daß die Palast-Positronik für kurze Zeit eine Strukturlücke im Paratronschirm erzeugte.

Reginald Bull kam dem Kamashiten zu Hilfe und setzte ihn auf der Plattform ab. Das Gesicht des Staatsmarschalls war blaß.

»Vorhin dachten wir, Sie würden es nicht schaffen«, sagte er. »Wir ertappten einen Schalttechniker dabei, wie er einen nicht angemeldeten Kodeimpuls abstrahlte. Sein Cappin verließ ihn sofort, so daß der Mann keine Aussage machen konnte, aber dann meldete eine Überwachungssonde, über dem Polizeihauptquartier von Trade City wäre eine Mikrofusionsbombe explodiert, und Sie wollten ja dorthin.«

»Es war die perfekte Falle«, erklärte Ribald Corello. »Die um das Hauptquartier stationierten Kampfroboter ließen uns passieren, ja, sie beschützten uns sogar gegen einen Anschlag. Meiner Ansicht nach war der Anschlag fingiert, damit wir voll den Robotern vertrauten.

Ich nehme an, die Bombe sollte explodieren, sobald wir den Schachtgrund erreicht hatten. Dann taten die Roboter etwas zuviel des Guten - oder Schlechten. Sie schalteten den Antigravlift aus und warnten uns damit.«

Reginald Bull nickte.

»Was ist eigentlich aus Baiton Wyt geworden?« fragte der Mutant. »Ich konnte beobachten, daß er telekinetisch gegen die Kampfroboter vorging.«

»Wyt ist in Sicherheit«, antwortete Bull. »Übrigens, die Kampfroboter wurden von Fürst Huron Palater selbst umprogrammiert. Diesmal waren die Cappins schlauer als bei Kaiser Argyris. Sie überfielen ihn in großer Zahl, als er gerade die

Roboterkontrollen inspizierte, dann verließen sie ihn so schnell wie bei einer echten Flucht. Dadurch merkte der Fürst nichts davon.«

»In keiner Weise?« fragte Corello mit einem Seitenblick auf den Kamashiten. Er spielte dabei auf den positronischen Gehirnteil des Vario-Roboters an.

Reginald Bull begriff.

»In keiner Weise, Corello. Es lief gerade eine Reparaturphase an, deshalb war die Verbindung unterbrochen.«

Er winkelte den Arm an, als sein Telekom sich mit schwachem Summen meldete.

»Ja, Bull?«

»Deighton hier«, wisperte eine Stimme aus dem Armbandgerät. »Die Auswertung NATHANs liegt vor. Solarmarschall Tifflor will in einer Viertelstunde zum Treffpunkt aufbrechen, falls Sie nichts dagegen haben, Sir.«

»Ich habe nichts dagegen«, polterte Bull. »Absolut nichts«, setzte er grimmig hinzu. »Wir kommen. Ende.«

Er schaltete das Gerät aus und wandte sich an die beiden Männer.

»Es geht los, meine Herren. In einer Viertelstunde mit voller Ausrüstung in Hangar PA-16.«

Damit drehte er sich um und lief davon.

»Es wird auch Zeit«, murmelte Corello, »höchste Zeit. Wenn es noch lange weitergeht wie bisher, wird Olymp zugrunde gerichtet.«

»Aber was haben wir bei einer Aktion der Flotte zu suchen?« fragte der Kamashite verständnislos.

Ribald Corello lächelte.

»Wir sind sozusagen das Salz in Tifflors Suppe«, antwortete er rätselhaft.

*

Die Space-Jet stürzte zurück ins vertraute Normalkontinuum. Julian Tifflor steuerte das Diskusraumschiff selbst. Reginald Bull, der vor den Ortungskontrollen saß, entdeckte die anderen Schiffe zuerst.

Es waren zwei Leichte Kreuzer der Solaren Flotte, und sie nahmen nach wenigen Sekunden Kurs auf die Space-Jet.

Solarmarschall Tifflor sandte das vereinbarte Kodezeichen aus und erhielt die genauen Koordinaten der 24. Schweren Kampf-Flotte. Von den sehr schnellen Kreuzern eskortiert, schwenkte die Space-Jet in den Anflugkurs ein.

Nur zehn Minuten später erschienen auch die Tasterreflexe des Gros auf den Ortungsschirmen.

»Die Vierundzwanzigste besitzt viertausendfünfhundert Ultraschlachtschiffe«, erklärte Ribald Corello dem Kamashiten. »Dazu kommen hundert Leichte Kreuzer zur Erkundung und

Fernüberwachung sowie vierhundert Schwere Kreuzer beziehungsweise Schlachtkreuzer.«

»Unheimlich ...«, murmelte Lesska Lokoshan. »Fünftausend Kampfraumschiffe! Wenn ich an die Bewaffnung denke, wird mir ganz schlecht. Damit kann man doch einen ganzen Planeten verwüsten, nicht wahr?«

»Dazu genügte ein Schiff«, gab Corello ernst zurück. »Mit den fünftausend Schiffen könnte man theoretisch innerhalb weniger Stunden etwa hundert Planetensysteme auslöschen. Doch das gehört nicht zu den Aufgaben der Solaren Flotte.«

»Und wenn ein Admiral einen solchen Befehl gäbe?« flüsterte der Faunameister entsetzt. »Was dann?«

»Er wäre innerhalb weniger Minuten festgesetzt«, erklärte Corello. »Es gibt in der Solaren Flotte umfassende Sicherheitsmaßnahmen, die den verbrecherischen Gebrauch eines solchen Machtinstrumentes wie zum Beispiel der 24. Flotte wirksam verhindern. Das heißt natürlich nicht, daß wir im Falle einer ernsthaften Bedrohung des Solaren Imperiums und nach Ausschöpfung aller anderen Möglichkeiten zögern würden, die Flotte mit einem Vernichtungsauftrag in Marsch zu setzen.«

Er lächelte eigenartig.

»Dennoch wird auch in solchen Extremfällen nicht skrupellos zugeschlagen, sonst lebte ich heute nicht mehr, Lesska. Ich war einmal der Todfeind des Solaren Imperiums und konnte ihm sehr wohl gefährlich werden. Dennoch ließ Perry Rhodan nicht einfach den Planeten vernichten, auf dem mein Hauptquartier lag. Nein, er schickte seine restlichen Mutanten und ein paar mutige Männer aus und entführte mich, um mich paramedisch zu behandeln.«

Inzwischen hatte die Space-Jet das Führungsschiff der 24. Flotte erreicht, das Ultraschlachtschiff HASDRUBAL.

Eine Hangarschleuse öffnete sich, und der Diskus glitt sanft hinein.

Bevor Lokoshan es sich versah, hatten Tifflor, Bull und Baiton Wyt die Space-Jet verlassen und waren in der Öffnung eines Antigravschachtes verschwunden.

»Hast ist etwas Schreckliches«, murmelte der Kamashite und klammerte sich an Corellos Transportroboter fest, damit dieser ihn mitnehmen konnte.

Der Supermutant lachte trocken.

»Schnelligkeit ist eine der terranischen Geheimwaffen, Lesska«, erklärte er. »Sie werden es noch selber feststellen.«

»Wäre ich doch auf Kamash geblieben«, sagte Lokoshan betrübt. »Wenn nur Patulli den Erbgott nicht entführt hätte! Na, der kann etwas erleben!«

Während sie im Kraftfeldschacht nach oben

schwebten, sprangen die Impulstriebwerke der HASDRUBAL an. Als sie die Zentrale betraten, saßen Tifflor und seine Begleitung bereits um den Kartentisch. Der Solarmarschall sprach mit dem Flottenkommandeur die Flugmanöver durch, die sie zum Zielgebiet bringen sollten.

»Da sich der Koordinatenpunkt im Bluessektor befindet, müssen wir mit dem Auftauchen der Schiffe von Bluesvölkern rechnen«, erklärte er. »Es wäre sinnlos, den Kommandanten solcher Schiffe den Grund unserer Anwesenheit erklären zu wollen. Deshalb ignorieren wir alle Bluesschiffe, so gut es geht.«

»Und wenn sie uns angreifen, Sir?« fragte der Kommandeur.

Julian Tifflor lächelte.

»Fliegen wir stur weiter. Wird die Belästigung zu stark, lassen wir einen Verband Schlachtkreuzer zurück, der die Blues ein wenig beschäftigt. Wir werden höchstwahrscheinlich sowieso nicht auf Bluesschiffe treffen, da wir innerhalb der Eastside nur zwei Orientierungsmanöver durchführen.«

»Es sei denn«, warf Staatsmarschall Bull ein, »wir finden die Basis der Cappins nicht bei den betreffenden Koordinaten und müssen nach ihr suchen.«

»Eine Suche wird sich ohnehin nicht ganz vermeiden lassen, Staatsmarschall«, wandte Tifflor ein. »Wir kennen ja nur den Koordinatenpunkt, an dem sich die Box befand, als ihre Besatzung übernommen wurde. Die Cappin-Basis kann Lichtstunden, aber auch Lichtjahre von dieser Stelle entfernt sein.«

»Nicht weiter als zehn Lichtjahre«, warf Ribald Corello ein. »Bedenken Sie bitte, daß eine Individualeinpeilung bereits über Lichtstunden hinweg schwierig ist, wenn man die Opfer nicht kennt. Ich bin sicher, daß wir die Basis finden, wenn sie ihren Standort nicht gewechselt hat.«

»Ich denke, sie hat ihn nicht gewechselt«, erklärte Tifflor. »Die Box benutzte nämlich einen Orientierungspunkt, der von allen Spezial-Explorerschiffen und Patrouillenkreuzern bei Operationen im Bluesgebiet eingehalten wird. Sonst hätten die Cappins wahrscheinlich niemals ein terranisches Raumschiff gefunden. Dazu ist der Weltraum zu groß.«

»Achtung!« ertönte eine Stimme aus den Lautsprechern der Rundrufanlage. »Klar zum ersten Linearmanöver.«

Ein Gongschlag ertönte, dann zählte eine metallisch klingende Stimme die letzten dreißig Sekunden bis zum Eintauchen in den Zwischenraum ab. Die Besatzung schnallte sich an. Es handelte sich um ein mehr traditionelles Sicherheitsmanöver als um eine unbedingt erforderliche Maßnahme,

resultierend aus den Schwierigkeiten, die während der ersten Linearflüge aufgetreten waren.

Lesska Lokoshan suchte sich einen freien Kontursessel neben Corellos Transportroboter, verstellte ihn auf seine Körpermaße und schnallte sich an. Das waren Dinge, die er seit zweihundert Jahren gewohnt war. Kamash verfügte zwar nur über wenige Patrouillenschiffe und eine kleine Handelsflotte, aber jeder angehende Mann war verpflichtet, mindestens zehn Jahre lang die besiedelten Welten der bekannten Menschheitsgalaxis zu bereisen. Meist verdingten sich die Kamashiten auf fremden Handelsschiffen, suchten sich hier und da Anstellungen auf fremden Planeten und reisten nach einiger Zeit weiter.

Als die HASDRUBAL in das seltsame Interkontinuum glitt, das man Zwischenraum nannte, bemerkte Lokoshan verwundert, daß Baiton Wyt schlief. Er schüttelte den Kopf darüber, aber nach wenigen Minuten schlief er selber. Die Strapazen forderten ihren Tribut.

Die Männer und Frauen auf den Schiffen der 24. Flotte jedoch schliefen nicht. Sie führten mit der Präzision von Maschinen Anweisungen aus, nahmen Schaltungen vor oder kontrollierten.

Das erste Orientierungsmanöver brachte die Flotte bis dicht an jenes Gebiet heran, das man die galaktische Eastside nannte. Hinter jener Grenze begann das Hoheitsgebiet der Bluesvölker, ein riesiges Sternenmeer. Aber die Blues nutzten dieses Geschenk der Natur schlecht. Ihre einzelnen Völker lagen seit vielen Jahrhunderten in erbittertem Kampf miteinander. Sie kämpften, weil sie sich gegenseitig Siedlungswelten streitig machten; aber die umstrittenen Welten blieben unbesiedelt, weil die Generationen, die für eine Kolonisation wilder Planeten geeignet waren, durch den Krieg dezimiert wurden.

Lesska Lokoshan erwachte, als die HASDRUBAL sich bereits zum zweitenmal im Zwischenraum befand. Er richtete sich auf und stellte fest, daß die Kommandozentrale noch immer von hektischer Betriebsamkeit erfüllt war.

Dann wandte er sich Corello zu.

Der Supermutant schlief. Er hatte seinen Transportroboter geschlossen. Der von elastischen Klammern gehaltene große Schädel hing leicht vornüber. Die daumendicken bläulichen Adern, die auf der gesamten Schädelfläche von Corellos Kopf hervortraten, pulsierten in langsamem Rhythmus. Das kleine Gesicht darunter aber sah aus wie das eines unschuldigen, träumenden Kindes.

Der Kamashite fühlte sich von dem Anblick seltsam berührt. Hier war ein Lebewesen halb Kind und halb Monstrum, das grauenhafte Kräfte freisetzen konnte, aber im Schlaf wirkte es hilflos.

Lokoshan seufzte tief. Er beugte sich vor und drückte auf der Servoschaltung vor sich eine Tasse Kaffee mit Zucker und Sahne. Reginald Bull winkte ihm lächelnd zu. Der Staatsmarschall winkte vollkommen frisch, obwohl auch er seit Tagen nicht mehr geschlafen hatte.

»Ich komme mit sehr wenig Schlaf aus«, sagte Bull, als ob er die Gedanken des Kamashiten gelesen hätte. »Das macht mein Zellaktivator.« Er - schlug sich leicht gegen die Brust.

Lesska nickte. Sein Kaffee glitt aus einer Öffnung des Kartentisches. Er nahm einen Schluck und leckte sich die Lippen. Der Kaffee war wirklich gut.

»Alles klar zum zweiten Orientierungsmanöver!« erscholl die Stimme des Schiffskommandanten aus den Rundruflautsprechern.

Julian Tifflor nahm eine Schaltung vor. Über dem Kartentisch wurde ein Bildschirm aktiviert. Er zeigte im Moment nichts an. Das änderte sich jedoch, als die HASDRUBAL in den Normalraum zurückfiel.

Lesska erkannte die Energietasterreflexe von sechs Sonnen, die in Sechseckform rings um die HASDRUBAL angeordnet waren. Abgedunkelte Reflexe, bewiesen, daß die Sechseckform nicht real war; sie wurde vom Auslesesystem der Ortung erzeugt, um die richtige Stellung der Orientierungssterne zu prüfen.

Tifflor schaltete den Interkom ein.

»Tifflor an Ortung«, rief er. »Der Orientierungssektor scheint frei von anderen Schiffen zu sein.«

»Ja, Sirr«, meldete der Cheforter. »Kein einziger verdächtiger Reflex.«

»Danke.« Tifflor schaltete ab.

Die Routine an Bord ging weiter. Sie brach ab, als die Flotte zum letzten Mal in den Zwischenraum ging. Die Besatzungen der Korvetten-Beiboote, Space-Jets und Lightning-Jets bereiteten sich auf das Ausschleusemanöver vor; die Koordinationssektoren der Bordgehirne wurden aktiviert.

Baiton Wyt erwachte, als die Flotte im Zielgebiet ins vierdimensionale Raum-Zeit-Kontinuum zurückkehrte. Befehle hallten in den Interkoms. Julian Tifflor und der Flottenkommandeur schalteten die Gefechtskontrolle ein und stimmten sie ab.

Lesska Lokoshan konnte von seinem Platz aus die Suchaktion akustisch verfolgen. In allen Ultraschlachtschiffen öffneten sich die Hangartore oder Tubenverschlüsse. Wolken von Beibooten schwärmten aus - und lösten sich wieder auf, als jedes Schiff seinen bestimmten Suchsektor ansteuerte. Die Space-Jets folgten, danach kamen die zweisitzigen Raumjäger, die Lightning-Jets.

Unterdessen gruppierte sich die 24. Flotte zu einer Art Traube um. Da noch niemand wußte, in welcher Richtung das eigentliche Ziel lag, konnte noch keine

Gefechtsformation eingenommen werden. Aber es wurde alles getan, um dieses Manöver vorzubereiten.

Der Kamashite bedauerte, daß er von all diesen Vorgängen auf den Bildschirmen der Panoramagalerie nichts wahrnehmen konnte. In der Schwärze des interstellaren Raumes waren die Raumgiganten Terras so gut wie unsichtbar. Nur manchmal blitzte irgendwo ein greller Lichtreflex auf.

Eine Stunde verstrich, die zweite Stunde begann. In der Kommandozentrale kamen laufend Meldungen der Suchfahrzeuge an, aber noch keines hatte die entscheidende Entdeckung gemacht.

Bis zum Beginn der dritten Stunde.

Es war eine Space-Jet, die mitten im interstellaren Raum ein fremdes Objekt geortet hatte.

Als der Kommandant des Suchfahrzeuges die Form des Objekts durchgab, trat in der Kommandozentrale der HASDRUBAL sekundenlang Stille ein.

Das Objekt hatte Spindelform!

»Wir haben sie«, erklärte Julian Tifflor sachlich. »Kommandeur, lassen Sie klar zum Gefecht ausrufen! Die Flotte greift in Halbschalenformation an. Distanzüberbrückung durch Linearmanöver. Kampfziel: Vernichtung des takerischen Pedopeilers!«

*

Die 24. Flotte kam in exakter Halbkugelschalenformation aus dem Zwischenraum, das Flaggschiff HASDRUBAL etwas nach vorn versetzt genau in der Mitte.

Lesska Lokoshan starrte auf das Bild, das von der Ortungszentrale übermittelt wurde.

Innerhalb der Kugelschale, aber dicht an den Rändern, schwebte ein Gebilde im Raum. Es hatte die typische Form einer Spindel.

Solarmarschall Tifflor las die Maße ab.

»Länge hunderfünfzig Meter, die beiden größten Durchmesser fünfzig Meter, Durchmesser an der Einschnürungsstelle fünfundzwanzig Meter. Es gibt keinen Zweifel.«

Er wandte den Kopf und blickte den Flottenkommandeur an.

»Konzentrisches Feuer aus allen Geschützen. Salventakt bis zur Vernichtung des Ziels.«

Der Kommandeur bestätigte mit unbewegtem Gesicht und gab den Befehl an die Kommandanten der einzelnen Raumschiffe weiter. Die ausgeschleusten Erkundungsschiffe waren angewiesen worden, sich dem Ort des Kampfes bis auf dreißig Millionen Kilometer zu nähern und dort auf weitere Befehle zu warten.

Lokoshan wurde hart in seinen Kontursessel

zurückgeworfen, als die erste Breitseite die HASDRUBAL verließ. Er merkte es kaum. Angespannt starrte er auf den spindelförmigen Pedopeiler.

Die vernichtenden Energiebahnen der Flotte waren nur als schwache flimmernde Streifen zu erkennen und auch das nur, weil das All nicht gänzlich leer war, sondern in diesem Raumsektor immerhin durchschnittlich 1,2 Atome auf den Kubikzentimeter kamen.

Albs die erste Salve drüben einschlug, blähte sich ein gigantischer Energieball auf, verstrahlte ein irisierendes Leuchten und brach jäh zusammen.

Einige Verwünschungen wurden laut.

Der Pedopeiler hing völlig unversehrt im Raum.

»Sie haben ihren Dakkarschutzschirm aufgebaut, Sir«, meldete die Ortungszentrale an Tifflor. »Gegen ein sechsdimensionales Gebilde kommen wir mit Energiegeschützen nicht an.«

Julian Tifflor blieb ruhig. Er wandte sich nur an den Kommandeur und befahl:

»Transformwaffeneinsatz!«

Der Flottenkommandeur wurde etwas blaß. Der Einsatz dieser stärksten aller bekannten Vernichtungswaffen rührte auch bei erfahrenen Flottenoffizieren stets an unterbewußte Emotionen, die niemand genau erklären konnte. Vielleicht waren diese Gefühle gerade bei den Männern am stärksten, die ihre grauenhafte Wirkung aus eigener Anschauung kannten.

Lesska Lokoshan erinnerte sich an die wenigen technischen Details, die er über die Transformwaffe wußte. Eine Fusionsbombe wurde in einen Abstrahlkäfig gebracht, der sie, ähnlich wie ein Transmitter, abstrahlte. Da es jedoch keinen Gegentransmitter gab, erzeugte die Transformkanone im Zielgebiet eine energetische Rematerialisierungsballung. Eine Transformbombe konnte also niemals innerhalb eines von Hochenergieschirmen geschützten Schiffes gezündet werden, sondern nur dicht vor dem entsprechenden Schutzschirm.

Die Wirkung war dennoch Überwältigend.

Der Kamashite schloß die Augen, als im Zielgebiet eine Ballung ultrahell leuchtender Sonnen aufging. Die Hyperstrahlung dieser Sonnenballung schlug in die Schutzschirme der HASDRUBAL ein und versetzte den Paratronschild in Schwingungen.

»Das dürfte genügen«, sagte Reginald Bull schwer. Der Staatsmarschall tupfte sich die Stirn mit einem Taschentuch ab.

»Noch eine Minute«, sagte Tifflor. Sein Gesicht glich einer Maske. Unverwandt starrte er auf die Ballung künstlicher Sonnen, die sich weiter und weiter ausdehnte, da unablässig Tausende von Transformbomben in ihr explodierten.

Die Minute verstrich.

Quälend langsam nur lösten sich die wabernden glühenden Gase im Zielgebiet auf. Die hyperschnellen Impulse der Hypertaster stießen als erste zum Kern der Gasballung vor - und fanden einen unbeschädigten Pedopeiler.

»Noch einmal von vorn«, entschied Julian Tifflor. »Diesmal fünf Minuten länger!«

Wieder jagten Sekunde um Sekunde Tausende von Fusionsbomben durch den Hyperraum ins Ziel; ihre grauenhaften Explosionen hämmerten pausenlos auf den Dakkarschutzschirm des Pedopeilers ein. Es wäre sinnlos gewesen, zusätzlich Impuls- oder Desintegratorgeschütze einzusetzen. Ein Planet wäre bei gleicher Beschußstärke längst auseinandergebrochen, und einmal mußte auch der stärkste Schutzschirm zusammenbrechen, wenn er nur lange genug belastet wurde.

Als diesmal das Feuer eingestellt wurde, war Lesska Lokoshan sicher, daß der Pedopeiler nicht mehr existierte. Dann kamen die ersten Ortungsmeldungen durch. Sie sprachen von einem unstillen Flackern der feindlichen Energieschirme, aber nicht von ihrem Zusammenbruch. Optisch war der Pedopeiler nicht mehr auszumachen. Auf dem Panoramaschirm sah Lokoshan nur einen glühenden Nebel, der sich sehr langsam auflöste.

»Ihr Schutzschirm ist also bereits angeschlagen«, frohlockte Baiton Wyt. »Wenn wir den Beschluß diesmal auf eine Stunde ausdehnen, wird er zusammenbrechen.«

Tifflor und Bull schienen diesen Optimismus nicht zu teilen; sie warfen sich skeptische Blicke zu.

Schließlich sagte Bull:

»Der Dakkarschutzschirm kann tagelang flackern, bevor er endgültig zusammenbricht, aber solange reichen unsere Fusionsbomben nicht. Wir müßten Nachschub anfordern.«

»Sparen Sie sich die Kosten für das Hypergramm, Sir«, sagte Ribald Corello ironisch. »Geben Sie mir das kleinste Raumfahrzeug, das die Flotte mitführt und ein paar Mikrofusionsbomben, dann knacke ich diese Nuß für Sie.«

»Derartige Scherze mag ich nicht!« fuhr Reginald Bull auf. »Sie glauben doch nicht im Ernst, daß die Cappins Sie näher als bis auf zehn Kilometer Entfernung heranließen!«

Der Supermutant lachte schrill.

»Ich habe nicht gescherzt, Sir.« Er wurde ernst. »Über solche Dinge pflege ich nämlich ebenfalls nicht zu scherzen. Lassen Sie um den Pedopeiler eine Kugelschale von höchstens sechzehn Millionen Kilometer Durchmesser bilden, dann brauche ich nur noch knapp acht Millionen Kilometer zu fliegen.«

»Wirklich, Corello!« warf Julian Tifflor ein. »Wir unterschätzen Sie keineswegs, aber Sie müssen bis

auf weniger als fünfundvierzig Kilometer an den Peiler herankommen, um Ihre telepsimatische Gabe einsetzen zu können. Die Cappins würden Sie orten und abschießen.«

»Nicht, wenn wir folgendermaßen vorgehen«, entgegnete Corello und entwickelte seinen Plan.

*

Akanjii war bestürzt, ratlos und verzweifelt. Die neue Offensive auf Olymp hatte gerade erste durchschlagende Erfolge gezeitigt gehabt, als ihn und seine Leute der Alarmimpuls der Station erreichte.

Die gesamte Invasionsgruppe hatte ihre Opfer augenblicklich verlassen und war in ihre Pseudokörper in der Station zurückgekehrt. Als sie wieder handlungsfähig gewesen waren, hatten sie von der Positronik erfahren müssen, daß der Pedopeiler von fünftausend terranischen Großkampfschiffen beschossen wurde.

Akanjii war sofort in die Kommandozentrale geeilt. Er war gerade noch zurechtgekommen, um den Beginn des Transformbeschusses mitzuerleben. Der Dakkarschutzschirm hatte die atomaren Gewalten zwar von der Station ferngehalten, aber Akanjii wußte, daß dieser Schutz früher oder später zusammenbrechen mußte, wenn die Terraner nicht aufgaben.

Er wartete das Ende des Transformbeschusses ab, dann übermittelte er über Dakkarkomhalbspur eine Meldung an den neuen Taschkar der Galaxis Gruelfin, in der er ihm offen das Mißlingen der Invasion mitteilte. Er hatte als Begründung angeführt, die Terraner griffen mit neuartigen technischen Mitteln an, aber er war sich klar darüber, daß der Taschkar keine Entschuldigung gelten lassen würde.

Nun saß er wieder in der Kommandozentrale und beobachtete auf den abgefilterten Bildschirmen das neuerliche Energiegewitter, das die terranischen Schiffe schickten.

Er wußte, es war zwecklos, eine Übernahme von Besatzungsmitgliedern der feindlichen Schiffe zu versuchen. Aus Kalan Zorkhs Wissen kannte er die Wirkungsweise von Paratronschirmen. Kein Pedotransferer konnte durch sie hindurch die Individualstrahlung eines Opfers anpeilen, was die Voraussetzung für einen Pekokontakt und die anschließende Übernahme gewesen wäre, Akanjii kannte nur hoffen, daß den Terranern entweder die Geduld oder die Munition ausging, aber da er diese Intelligenzen inzwischen echt gut kennengelernt hatte, war seine Hoffnung sehr schwach.

*

Lesska Lokoshan war wütend, wütend auf sich

selbst. Während er sich neben Corello in die enge Steuerkabine des linsenförmigen Beibootes zwängte, fragte er sich, warum er darauf bestanden hatte, an der Seite des Supermutanten diesen Risikoeinsatz mitzumachen.

Er fand keine Antwort darauf.

Ihm wurde übel, als das Boot von einem Startfeld in den Weltraum geschleudert wurde.

Was hatte er doch auf Bulls Weigerung hin erklärt?

Die Zwerge des Universums müssen zusammenhalten.

»Allmählich glaube ich, daß ich nicht reifer bin als mein verrückter Enkel«, murmelte er.

»Wie, bitte?« fragte Ribald Corello. Der Mutant hatte die Steuerung des Bootes selbst übernommen, da er erwiesenermaßen der beste Emotionaut im bekannten Universum war.

»Ich habe mit einem Dummkopf gesprochen«, antwortete der Kamashite. Zugleich spürte er, daß er froh war, gemeinsam mit Ribald in den Einsatz gegangen zu sein.

»Lesska, du bist ein Trottel«, sagte er zu sich selbst. »Du wolltest irgendwann in einigen hundert Jahren friedlich wie eine Blume eingehen, und nun fliegst du einer Feuerbestattung bei lebendigem Leibe entgegen.«

»Schräg unter Ihnen ist die Tür«, rief Corello sarkastisch. »Sie dürfen von mir aus ruhig aussteigen, Lesska.«

»Beleidigen Sie mich nicht«, murrte Lesska. »Außerdem bekäme ich das Schott in dieser Blechbüchse auch dann nicht auf, wenn ich wollte. Könnten Sie nicht ein paar Zentimeter zur Seite rutschen?«

»Keinen einzigen Millimeter«, erklärte Corello.

Das war zwar übertrieben, aber prinzipiell hatte er recht. Das Innere des Bootes war so eng, daß der Mutant seinen Transportroboter nicht hineinbekommen hätte. Aber erstens besaß dieses Boot eine Emotiosteuerung und zweitens hoffte Corello, daß es gerade wegen seiner Kleinheit den feindlichen Ortungsgeräten lange genug entgehen würde.

Der Pedopeiler lag erneut im Beschuß schwerster Transformwaffen. Wenn Lesska durch die Panzertroplonscheibe der Steuerkanzel blickte, hatte er den Eindruck, als flögen sie mitten in eine explodierende Sonne hinein.

»Solange der Transformbeschuß anhält, können die Cappins uns nicht orten«, sagte Corello. »Danach wird es kritisch. Hoffentlich läßt Tifflor wirklich aus sämtlichen Impuls- und Desintegratorkanonen feuern, sonst werden wir entdeckt.«

»Und wenn wir zufällig getroffen werden?« fragte der Kamashite.

»Können wir nur hoffen, daß mein Individualschirm hält«, gab Ribald Corello trocken zurück.

In diesem Moment hörten die Explosionen der Transformgeschosse auf. Corello blickte auf die Distanzanzeige. Sie waren noch zweihunderttausend Kilometer vom Pedopeiler entfernt und tauchten bereits in die Ausläufer der inneren Explosionszone ein. Er verstärkte die Aufladung seines Individualschirms, konnte allerdings nicht verhindern, daß einige schwere Erschütterungen durchkamen.

Minutenlang tanzte das winzige Boot wie ein welkes Blatt im Sturm, dann hielt es rüttelnd seinen Kurs. Ringsum war eine Hölle glühender und noch immer expandierender Gase.

Als die Meßgeräte starke energetische Bündelfelder anzeigten, schloß Corello die Augen und konzentrierte sich stärker auf die Emotiosteuerung des Fahrzeugs. Zwar waren die Schießbahnen und Einfallswinkel der Energiegeschütze vereinbart, aber eine winzige Abweichung des Bootes vom festgelegten Kurs mußte zur Katastrophe führen. Teilweise rasten die Energiebahnen so dicht vorbei, daß der Individualschirm flackerte.

»Noch zwanzig Sekunden, Ribald«, flüsterte Lokoshan.

Corello blickte auf seine Kontrollen. Dann schaltete er die Bremstriebwerke ein und zwang das Boot auf einen Kurs, der in rund vierzig Kilometern Entfernung seitlich am Pedopeiler vorbeiführen sollte, wenn die navigatorischen Berechnungen stimmten.

»Noch zehn Sekunden.«

Das Kindergesicht des Supermutanten verzerrte sich. Mühsam öffnete er die Augen und starrte durch die Panzertroplonkanzel nach Steuerbord, wo die Spindel des Pedopeilers auftauchen mußte, sobald der Dakkarschutzschirm unter dem Beschuß nicht mehr wie eine Sonne flammte.

Es würde auf Bruchteile von Sekunden ankommen, denn Corello vermochte seine telepsimatische Fähigkeit nur dann einzusetzen, wenn er das Ziel optisch ausmachte - und er mußte schnell sein, weil

die Ortungsgeräte des Pedopeilers nach dem Ende des Beschusses nicht länger »blind« wären.

»Jetzt!«

Das grelle Leuchten verblaßte - und erlosch.

Corello war beinahe enttäuscht darüber, wie klein die Spindel des Peilers aussah. Er hätte das Bild mit dem Daumen verdecken können, aber dieser Gedanke passierte die Schranke zwischen Unterbewußtsein und Bewußtsein nicht. Ribald Corello konzentrierte sich aufs Ziel. Die drei faustgroßen metallischen Gebilde vor ihm verschwanden. Der Pedopeiler hing noch einen Herzschlag lang unversehrt im Raum, dann barst er unter den Gewalten dreier nuklearer Explosionen.

Aber das sah Corello bereits nicht mehr. Die Anspannung und die ungeheure geistige Anstrengung hatten ihn erschöpft. Er war bewußtlos geworden.

Lesska Lokoshan merkte es, als er seinem Gefährten gratulieren wollte. Erschrocken starrte er von Corello zu dem glühenden Gasball, der eben noch ein Pedopeiler gewesen war, und wieder zurück.

»Bei den glühenden Wolken von Darih Hole«, murmelte er. »Jetzt darf ich die Blechbüchse allein zurückfliegen!«

Er überlegte ernsthaft, ob er warten sollte, bis ein terranisches Schiff das Boot aus dem Raum fischte, doch dann dachte er daran, daß er fast ein Held war.

Er hatte zumindest neben Ribald Corello gelegen, als dieser einen Gegner vernichtete, der den Planeten Olymp beinahe zugrunde gerichtet hätte.

Und Helden, auch Fast-Helden, kehrten gewöhnlich aus eigener Kraft zurück.

Also machte er sich daran, Ribald Corello wegzuziehen und selbst die Kontrollen zu übernehmen.

END E

Ribald Corello, der Supermutant mit dem grotesken Gnomenkörper, schaffte es, den Pedopeiler zu vernichten und somit die »Schlacht um Olymp« zugunsten der Terraner zu beenden.

Was aber geschieht inzwischen in der weitentfernten Heimatgalaxis der Cappins, in der sich Perry Rhodan mit seinen Gefährten nach wie vor aufhält?

GANJO-ALARM